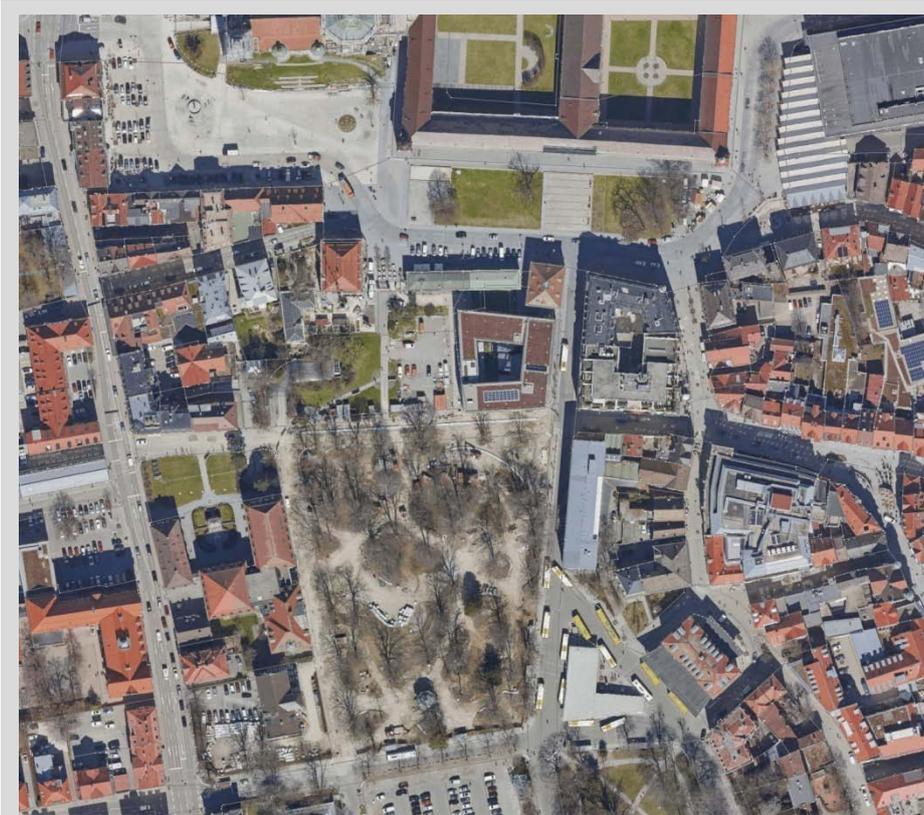


## Kommunales Denkmalkonzept (KDK) für Kempten Teil 1 Denkmalpflegerischer Erhebungsbogen

Untersuchungsbereich zwischen Residenzplatz, Promenadestraße, Klostersteige,  
Am Schlößle, Albert-Wehr-Platz, Bodmanstraße, Salzstraße und Poststraße



Luftbild Untersuchungsbereich

### **Bearbeitung**

HELLER SPÄTH kommunikation+planung, Martin Späth, Dipl.-Geograf, Stadtplaner  
80807 München, Frohschammerstraße 14, info@hs-komplan.de, www.hs-komplan.de  
und

PLANKREIS Architektin und Stadtplaner, Jochen Gronle, Susanne Schick  
80335 München, Linprunstraße 54, plankreis@plankreis.de, www.plankreis.de  
mit

fachlicher Begleitung durch das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege

### **Redaktion**

Dr. Gerhard Ongyerth, BLfD, Florian Eggert, Stadt Kempten, Stadtplanungsamt

### **Auftraggeberin**

Stadt Kempten

### **Ortsbegehung 22. Juli 2020**

Dr. Gerhard Ongyerth, Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege  
Martin Späth, Dipl. Geograf, Stadtplaner, Büro HELLER SPÄTH kommunikation+planung  
Susanne Schick, M. A. Architektur, Büro PLANKREIS

**Entwurf, 11. Februar 2021**

**Kommunales Denkmalkonzept (KDK) für Kempten  
Teil 1 Denkmalpflegerischer Erhebungsbogen**

<b>1.</b>	<b>Aufgabenstellung und Vorgehen</b>	<b>3</b>
<b>2.</b>	<b>Historische Stadtstruktur um 1823</b>	<b>5</b>
2.1	Historische räumliche Struktur	5
	Hinweise zu: Räumliche Gliederung, Siedlungsentwicklung, Siedlungsgefüge und Stadtgrundriss, verkehrliche Erschließung, Block- und Parzellenstruktur, Stadtummauerung	
2.2	Hinweise auf historische spezifische Funktionen und historische Sonderbauten	13
2.3	Hinweise zur historischen Wirtschafts- und Sozialstruktur	14
<b>3.</b>	<b>Quartier im Wandel – Stadtentwicklung Mitte 19. Jahrhundert bis heute</b>	
	Meilensteine der Stadtentwicklung (Umstrukturierungen)	15
3.1	Entwicklung Siedlungsstruktur von 1823 bis um 1900	15
3.2	Entwicklung Siedlungsstruktur Anfang 20. Jahrhundert bis heute	16
<b>4.</b>	<b>Räume und Bauten der historischen Stadt heute</b>	<b>18</b>
4.1	Denkmalgeschützte Gebäude und bauliche Anlagen	18
4.2	Überblick über die archäologische Situation	19
4.3	Erhaltenswerte historische Bausubstanz	19
4.4	Historische Block- und Parzellenstrukturen	20
4.5	Denkmalpflegerisch bedeutende Grünräume und Freiflächen	21
4.6	Denkmalpflegerisch bedeutsame Straßen- und Platzräume	22
4.7	Zusammenfassung – Würdigung der Zusammenhänge zwischen Stadtentwicklung, historischer Stadtstruktur und heute noch vorhandener Raumstruktur und Bausubstanz	23
<b>Anlagen</b>		
	Kartenteil (Karte 1 - Karte 8b)	24
	Historische Pläne, Luftbilder und Ortsansichten	36
	Karten- und Quellenverzeichnis	51
	Fotodokumentation	54
	Denkmalliste Baudenkmäler, Ensemble	

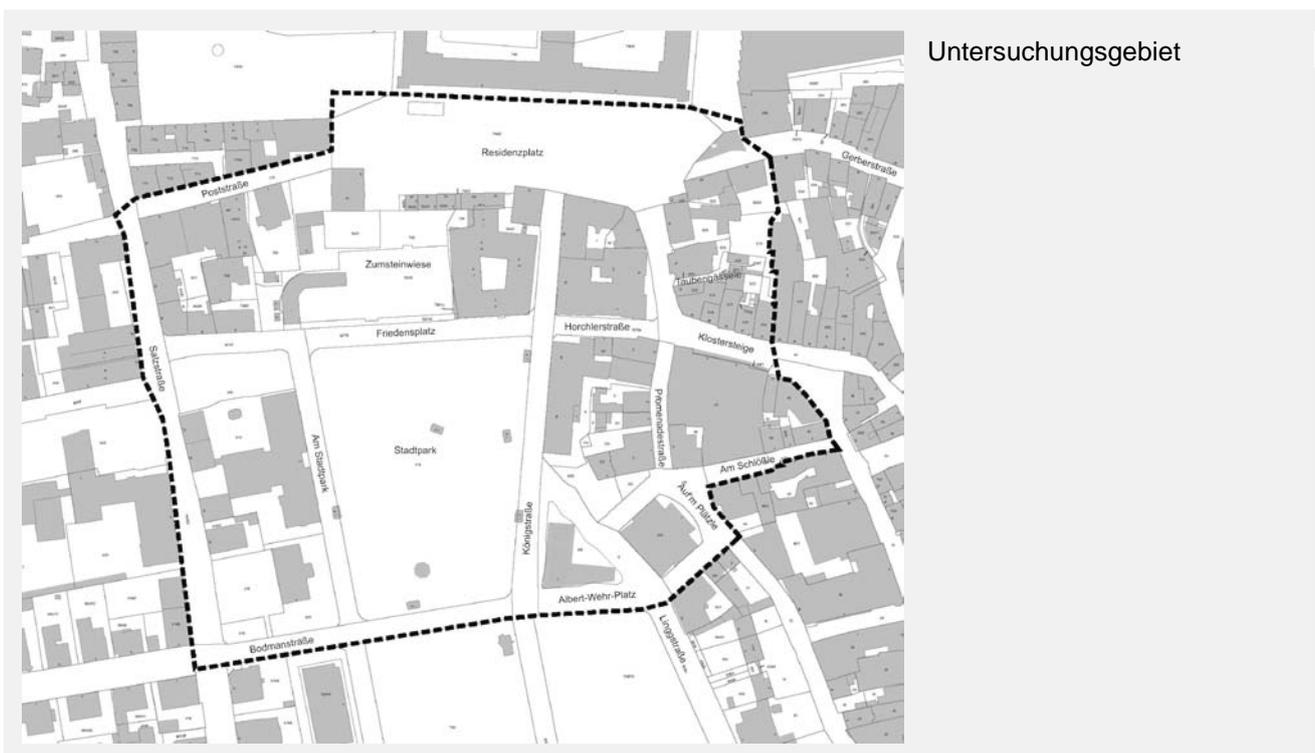
Im Juli 2020 erfolgt durch das Stadtplanungsamt Kempten die Vergabe eines Kommunalen Denkmalkonzeptes (KDK Modul 1 und 2) an die Arbeitsgemeinschaft der Planungsbüros Heller Späth und PLANKREIS, beide aus München. Das Untersuchungsgebiet des KDKs ist ca. 8 ha groß und liegt an der Nahtstelle der ehemaligen historischen Territorien Stiftsstadt und Freie Reichsstadt Kempten. Der Auftragsbearbeitung liegt ein denkmalfachliches Anforderungsprofil mit definiertem Leistungskatalog zu Grunde. Die Bearbeitung der Module 1 und 2 erfolgt in zeitlicher Reihung.

## 1. Aufgabenstellung und Vorgehen

Der Denkmalpflegerischer Erhebungsbogen, Teil 1 des Kommunalen Denkmalkonzeptes (KDK), analysiert, bewertet und dokumentiert die städtebaulich-historischen Denkmalwerte im Bereich zwischen Residenzplatz, Promenadestraße, Klostersteige, Am Schloßle, Albert-Wehr-Platz, Bodmannstraße, Salzstraße und Poststraße (vgl. Anforderungsprofil BLfD und Stadtplanungsamt Kempten).

Der Teil 2 des Kommunalen Denkmalkonzeptes setzt auf dem Denkmalpflegerischen Erhebungsbogen auf, benennt Schwächen und Überformungen, aus denen anschließend Handlungsbedarfe, allgemeine städtebauliche Leitlinien und Ziele und konkrete Handlungsempfehlungen für das Untersuchungsgebiet abgeleitet werden.

Die Lage, die Größe und der Umgriff des Untersuchungsgebietes leitet sich ab aus den dort aktuell anstehenden Veränderungen. Das Areal zwischen Promenadestraße, Horchlerstraße, Königsstraße und Auf'm Plätzle soll in nächster Zukunft überplant und neu strukturiert werden. Etliche Gebäude sind dort untergenutzt oder stehen bereits leer. Eine Neuordnung dieses Areals entfaltet westseitig eine Wirkung in Richtung des neu hergestellten Stadtparks, nach Norden Richtung Residenzplatz, nach Süden Richtung Stadtpark und zur Zentralen Umsteigestelle (ZUM) sowie nach Osten in Richtung Klostersteige und Am Schloßle. Grundsätzlich ist dieses Areal städtebaulich und historisch auch insofern besonders interessant, weil es die historische Nahtstelle zwischen der ehemaligen Freien Reichsstadt und der ehemaligen vom Fürstbistum regierten Stiftsstadt markiert.



Untersuchungsgebiet

Aus städtebaulich-denkmalpflegerischer Perspektive hinterlässt der Stadtraum innerhalb des Untersuchungsgebietes einen durchaus wechselhaften Eindruck. Einerseits zeigt sich hier das historische Kempten im Nähebereich zu Residenz, Stiftskirche und Altstadt mit zahlreichen Baudenkmalern, ortsbild- und ortstrukturprägenden Bauten, historischen Freiflächen und qualitätsvollen Straßen- und Platzbildern mit zum Teil kleinteiligen Fassadenabwicklungen sehr eindrucksvoll und andererseits ist das Areal im Kontrast dazu in Teilen geprägt von einer Überformung historischer Siedlungsstrukturen, die entstanden sind durch den Ausbau des historischen Erschließungsnetzes sowie durch den Bau moderner und großvolumiger Funktionsbauten, die teilweise fast ganze Blöcke überstellen.

Ziel des Kommunalen Denkmalkonzeptes ist es, mit den beiden Planungsbausteinen „Analyse und Dokumentation der Denkmälwerte“ (Teil 1) und „Überformungen, Leitlinien und Handlungsempfehlungen“ (Teil 2) die städtebaulich-denkmalpflegerischen Belange vertieft in eine Diskussion über die künftige Stadtentwicklung in diesem Bereich einfließen zu lassen.

Die Bearbeitung des Denkmalpflegerischen Erhebungsbogens erfolgt methodisch in drei Schritten:

**(1) Erfassung, Analyse und Bewertung der historischen räumlichen Struktur**

Auf Grundlage der Uraufnahme aus dem 1823 werden hier für den Bereich des Untersuchungsgebietes folgende Aspekte thematisiert: die räumliche Gliederung, die Siedlungsentwicklung, das Siedlungsgefüge und der Stadtgrundriss, die Straßen- und Wegeerschließung, die Parzellenstruktur sowie die Stadtummauerung.

**(2) Überblick zu Meilensteinen der Stadtentwicklung**

Dieser Arbeitsschritt dokumentiert kursorisch die wesentlichen Umstrukturierungen hinsichtlich des Erschließungssystems, der baulichen Entwicklung und der Entwicklung der Freiflächen im Zeitraum Anfang des 19. Jahrhunderts bis heute. Historische Pläne, wie die Baulinienpläne aus der Zeit um 1900 sowie historische Abbildungen und Fotos liefern hierzu wertvolle Hinweise. Die „Verschneidungspläne Nr. 7a und 7b“ lassen die Umstrukturierungen innerhalb des Untersuchungsgebietes auch kartografisch sichtbar werden, indem sie mittels Überlagerung der Katasterpläne der Jahre 1823 und 2020, die siedlungsstrukturellen Veränderungen herausarbeiten.

**(3) Erfassung, Bewertung und Kartierung der überlieferten städtebaulich-denkmalpflegerischen Werte**

Dieser Arbeitsschritt basiert im Wesentlichen auf Vorgaben und Informationen der Denkmalliste (Bau- und Bodendenkmäler) sowie auf der Durchführung von Ortsbegehungen, u.a. am 22. Juli 2020.<sup>1</sup> Die Aufbereitung der Ergebnisse erfolgt auf Basis einer Musterlegende in dem Plan „Denkmalpflegerische Interessen“ (vgl. Karte 8a, 8b).

Der vorliegende Bericht zum KDK Teil 1 ist in enger Kooperation mit dem Stadtplanungsamt (Herr Eggert, Frau Kallinger), dem Stadtarchiv (Frau Kata) und dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege (Herr Dr. Ongyerth) entstanden. Er knüpft an den Denkmalpflegerischen Erhebungsbogen für den Bereich der ehemaligen Freien Reichsstadt aus dem Jahr 2010 an. Dieser wurde vom Büro Bittner und von Frau Kata vom Stadtarchiv mit Unterstützung des Landesamtes für Denkmalpflege erarbeitet.

---

<sup>1</sup> Herr Eggert, Stadtplanungsamt Stadt Kempten, Herr Dr. Ongyerth, Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, Frau Schick, Büro plankreis, Martin Späth Büro Heller Späth

## 2. Historische Stadtstruktur um 1823

Das Erkennen und Verstehen historischer Stadtstruktur und Stadtentwicklung speist sich aus mehreren Quellen. Zu diesen gehören Expert\*innenwissen, ortskundliche Literatur, Fachpublikationen, Internet, Informationen des Landesamtes für Denkmalpflege, Angaben aus dem historischen Grundsteuerkataster, historische Karten und Abbildungen und **vor allem** die Uraufnahme von 1823. Gerade die Uraufnahme von 1823, welche im Rahmen einer systematischen Vermessung des Königreichs Bayern entstanden und als Ortsblatt im Maßstab von 1:2.500 angelegt ist, beinhaltet eine enorme Informationsdichte zu historischen siedlungsstrukturellen Aspekten. Diese Vermessung diente einst dazu, ein einheitliches Grundsteuersystem für das im Jahr 1806 neu entstandene Königreich Bayern einzuführen.

Der denkmalpflegerische Erhebungsbogen analysiert die historische Stadtstruktur innerhalb des Untersuchungsgebietes in drei Betrachtungsebenen:

- (1) Erfassung und Analyse der räumlichen Gliederung, des Erschließungssystems mit seinen Plätzen, Straßen, Gassen und Wegen, der Parzellen- und Gebäudestruktur sowie der Grün- und Freiflächen (vgl. Karte 3a, 3b)
- (2) Hinweise zu historischen gewerblichen, verwaltungsmäßigen und religiösen Funktionen mit Blick auf Gebäude mit besonderen Funktionen/ Sonderbauten (vgl. Karte 4)
- (3) Erfassung und Analyse wesentlicher Aspekte der Sozial- und Wirtschaftsstruktur (vgl. Karte 5).

### 2.1 Historische räumliche Struktur

**Räumliche Gliederung** (vgl. Karte 3a, 3b)

Das Untersuchungsgebiet ist räumlich in etwa identisch mit dem Übergangsbereich zwischen der historischen Stiftsstadt und der historischen Freien Reichsstadt. Mit Blick auf stadtstrukturelle Eigenschaften, Erscheinungsformen und Nutzungen lassen sich hier für das Jahr 1823 grob vier Siedlungsteile räumlich unterscheiden und voneinander abgrenzen:

- der westliche Teilbereich der mittelalterlichen **Freien Reichsstadt mit Klostersteige, Auf'm Plätzle, Gerberstraße**<sup>2</sup> einschließlich der noch überlieferten **Wallanlagen**,
- der große **Platz vor der Residenz**,
- die stiftstädtischen **Siedlungsbereiche des 18. und 19 Jahrhunderts** entlang der Post- und Salzstraße,
- die unbebaute **Schwaigwiese** (heute Stadtpark).

---

<sup>2</sup> Verwendung der heutigen Straßennamen, z.T. verändert gegenüber 1823

## **Siedlungsentwicklung** (vgl. Karte 3a, 3b)

*... in wenigen Worten auf den Punkt gebracht...*

### – **„Freie Reichsstadt“ mit Klostersteige, Auf'm Plätzle, Gerberstraße und Wallanlagen**

Die Entwicklung der Freien Reichsstadt und die Ausbildung ihres historischen Stadtgrundrisses gehen auf frühmittelalterliche Siedlungsschritte zurück. Diese erfolgten am Standort von Vorgängersiedlungen, teils aus römischer Zeit, unweit des Illerufers an einem frühen Flussübergang. Begrenzt durch den Lauf der Iller und dem Bergkegel der Burghalde im Süden entwickelte sich das Siedlungsgebiet der Freien Reichsstadt in nordwestlicher Richtung.

Im 13. Jahrhundert wird der Siedlung, die sich vom Illerufer bis zur Geländestufe bei der Klostersteige/ Fischerstraße nach Westen erstreckt, das Stadtrecht ausgesprochen und mit einer Befestigung ausgestattet. Infolge der topografischen Verhältnisse und dem Zusammenwachsen mehrerer Siedlungsteile entsteht eine unregelmäßige Grundrissstruktur mit relativ dichter, kleinteiliger Bebauung in geschlossenen Häuserzeilen (vgl. BLfD, Ensemble Reichsstadt, 2020).

### – **Platz vor der Residenz**

Die Entwicklung der Stiftsstadt mit dem Bau von Residenz und Residenzplatz gehen zurück auf das 10. Jahrhundert als man eine Benediktinerabtei in Illernähe auf die nordwestlich gelegene höhere Geländeterrasse verlegt hatte, und zwar an jene Stelle, wo heute die Residenz an die Altstadt grenzt. Mit diesem Schritt war der topographische und politische Gegenpol der späteren Stiftsstadt zu der als Marktort und Handelsplatz sich entwickelnden Kernaltstadt vorgezeichnet. Mitte des 17. Jahrhunderts wird am Standort von Vorgängerbauten der Neubau einer stattlichen Gesamtanlage mit Kirche, Klosterbauten, Plätzen, Hofgarten, Wirtschaftsgebäuden errichtet, die auch weiterhin den fürstbischöflichen Anspruch auf Monumentalität und Repräsentation landesherrlicher Gewalt ausdrücken sollte. Ein großer und repräsentativer Vorplatz schien also geeignet die Monumentalität der Kirchen- und Klosteranlage ins rechte Licht rücken. In einem Stich von G. Ehinger (1698) ist dem Klosterbau eine Mauer vorgesetzt (vgl. Spengelin u.a. S. 136, 1977).

### – **Siedlungsbereiche des 18. und 19. Jahrhunderts**

Im Jahr 1712 wird die Ansiedlung, die Kirche und Kloster umgeben, zur Stadt erhoben. Im Gegensatz zur Freien Reichsstadt mit ihrer unregelmäßigen Grundrissstruktur und einer dichten und kleinteiligen Bebauung entstehen im 18. und 19. Jahrhundert entlang der geradlinig geführten Straßen Poststraße und Salzstraße locker und mit Abstand zueinander situierte Gebäude. Die Stiftsstadt war nicht befestigt, das bedeutete die Siedlung konnte sich frei in nördlicher, westlicher und südlicher Richtung in die umgebende Landschaft entwickeln.

### – **Schwaigwiese**

Die Schwaigwiese, gehörte ursprünglich zum Stift Kempten und ging nach der Säkularisation 1802/03 in das Eigentum des Königreichs Bayern über. Das Areal diente lange Zeit wohl als landwirtschaftliche Nutzfläche sowie als Pufferfläche zwischen den lange Zeit rivalisierenden Territorien „Stiftsstadt“ und „Freie Reichsstadt“. Um 1823 diente sie den in der Schloss-Kaserne (Residenz) und in der Landwehr-Kaserne (ehemaliger Marstall) untergebrachten königlich-bayerischen Truppen als Exerzierplatz (vgl. Stadt Kempten, Infoplakat zur Neugestaltung Stadtpark, 2020).

### **Siedlungsgefüge und Stadtgrundriss** (vgl. Karte 3a, 3b, 4)

Das KDK verfolgt hier die Intention innerhalb der skizzierten vier Teilgebiete, zum Stand des Jahres 1823, das historische Stadtgefüge bzw. den historischen Stadtgrundriss zu analysieren. Dabei geht es vor allem darum die Lage der jeweiligen Siedlungsareale, die Ausprägung und Anordnung der einzelnen Stadtelemente wie Gebäude, Mauern, Straßen, Wege, Plätze und Freiflächen sowie deren Beziehungen untereinander herauszuarbeiten.

#### **„Freie Reichsstadt“ mit Klostersteige, Auf'm Plätzle, Gerberstraße und Wallanlagen**

- Dieses Areal liegt auf der Illerhochterrasse, in östlicher Richtung in Höhe der „Umgriffslinie Untersuchungsgebiet KDK“ folgt ein markanter Geländesprung in Richtung Illertalraum (vgl. Karte 3b Uraufnahme 1823 mit Höhenlinien).
- Der westliche Stadtgraben ist zumindest teilweise wasserführend und entlang der heutigen Gerberstraße ist ein offener Stadtbach erkennbar. Solche Wasserläufe dienten der Entsorgung von Abwässern, waren aber auch beispielsweise wichtig bei der Versorgung wasserabhängiger Gewerbebetriebe wie beispielsweise Rotgerber (Nr. 116) und Sägmüller (Nr. 118).
- Die Wallanlagen mit ihrem charakteristischen geschwungenen Verlauf sind weitgehend erhalten. Im Bereich vor dem ehemaligen Klostertor ist das Gelände um 1823 bereits eingeebnet, weitere Einebnungen sind in Höhe der Anwesen Nr. 1 und Nr. 3 erkennbar. Hier ist bereits eine Gartennutzung als Folgenutzung ablesbar. Die ehemaligen kommunalen Wallanlagen sind bereits parzelliert und eigentumsrechtlich meist den nächsten Anliegern zugeschlagen. Dies hat zur Konsequenz, dass die Parzellengröße der Anwesen Nr. 1 bis Nr. 7 im Vergleich zu den übrigen im Gebiet der Freien Reichsstadt überdurchschnittlich groß ist.
- Das ehemalige Klostertor, einst situiert am Übergang der Klostersteige zum Residenzplatz, ist bereits abgetragen (ab 1811). Während der *Rieggerturm* (Befestigungsturm Höhe Hausnummer 7) noch erhalten ist, sind auch Abschnitte der Befestigungsmauer bereits abgetragen, überbaut, in Gebäude integriert oder fehlen ganz. Im Bereich der Anwesen Nr. 1, 2, 3 und 4 haben sich im Bereich des Mauerzuges Nebengebäude von Brauereien, Handelsgeschäften und Bäckereien in Richtung Wall entwickelt.
- Das System der Straßen und Gassen ist hier in diesem Areal als unregelmäßig zu bezeichnen. Die Führung der Straßen bzw. Gassen ist mal geschwungen mal geradlinig, auch sind diese in ihrem Querschnitt mal enger (z.B. 6 Meter Gerberstraße) mal breiter (z.B. 15 Meter Klostersteige) und im Bereich der Anwesen Nr. 7, 10 und 15 entsteht in Folge einer zurückspringenden Baulinie eine kleine Platzaufweitung. Vermutlich befindet sich hier in der Platzmitte ein Brunnen.
- Die Ausbildung der Blockstrukturen und der Blockrandbebauung ist unregelmäßig und vor allem Ergebnis der Topografie, der Ausbildung frühester Siedlungsschritte im Illertalbereich sowie der Situierung des Mauerrings und der Ausbildung eines frühen Wegenetzes.
- Die Ausbildung der Blockränder ist durchaus unterschiedlich, in Teilbereichen stehen die Wohn- und Geschäftsbauten in einer geschlossenen Häuserreihe (z.B. Klostersteige nordseitig), andernorts wird die Häuserreihe unterbrochen durch Zufahrten in rückwärtige Parzellenbereiche.
- Die Blockinnenbereiche sind in der Regel durch Hofflächen und Nebengebäude genutzt, in den beiden Blöcken zwischen Gerberstraße und heutiger Gasse Am Schlößle sind ausgeprägte Grün- und Freiflächen erkennbar.
- Die Parzellengröße ist uneinheitlich, vergleichsweise größere Parzellen bestehen entlang der heutigen Promenadestraße (Ergebnis der Privatisierung der Wallanlagen), eine lokale

Besonderheit stellt die größere und weitgehend unbebaute und baumbestandene Parzelle des Anwesens Nr. 8 dar (zur Parzellenstruktur vgl. Karte 4).

### **Platz vor der Residenz**

- Der Platz vor der Residenz ist im Kontext des um 1650 errichteten Baus der Residenz entstanden. Gerade in Zeiten des Barocks war es üblich, dass vor solchen herrschaftlichen Bauten weltlicher oder geistlicher Fürsten auch große repräsentative Plätze entstanden sind. Residenzplatz und Residenz (Regierungssitz) sollten Macht und Ansehen der Herrschaft nach außen transportieren. Der Platz vor der Residenz hat das Format eines lang gestreckten Rechtecks und eine Ausdehnung von ca. 170 x 40 Meter. Die Uraufnahme von 1823 zeigt den Platz wenig ausdifferenziert. Angedeutet sind lediglich zwei Fahrspuren die nördlich vor dem ehemaligen Klostertor zusammenführen. Die besondere Bedeutung des Platzes im Stadtgefüge rührt auch daher, weil er die vormals getrennten Siedlungsareale Stiftsstadt und Freie Reichsstadt verbindet. Die ehemalige Burgfriedsgrenze querte den Platz im östlichen Bereich.
- Der Platz wird im Norden räumlich gefasst von der 145 Meter langen Südfassade des Residenzbaus, an dessen Ecken quadratische Türme stehen, im Westen von dem nach drei Seiten frei stehenden Eckbau (Nr. 1 ½ heute Residenzplatz 33, ehemaliger Sitz der stiftischen Landstände), im Südwesten von dem 1802 errichteten Zumsteinhaus (Nr. 2) und im Süden von den sogenannten „Langen und Kurzen Ständen“ (einfache Verkaufsstätten) sowie den raumbildenden Gebäuden am Standort des ehemaligen Klostertors (Nr. 1, 112/113 und 115a).

### **Siedlungsbereiche des 18. und 19 Jahrhunderts**

- Es handelt sich hier zumeist um Einzelgebäude, die zur Straße hin orientiert auf vergleichsweise großen Parzellen stehen. Diesen Gebäuden sind in der Regel Innenhöfe, Nebengebäude und großzügige Gartenanlagen und Freiflächen zugeordnet. Dieser Siedlungsbereich ist vergleichsweise weniger dicht bebaut und hat fast eine ländliche Anmutung.
- Zur Orientierung eine Größeneinschätzung im Vergleich – Auf einer Fläche von ca. 24.300 m<sup>2</sup> sind 14 Anwesen situiert (ca. 1.700 m<sup>2</sup> pro Anwesen), im Vergleich dazu stehen in den Blöcken der ehemaligen Freien Reichsstadt auf ca. 19.400 m<sup>2</sup> 44 Anwesen (ca. 440 m<sup>2</sup> pro Anwesen) (vgl. Karte 4).
- Die beiden Straßen Salz- und Poststraße (ehemals Kirch Gaße) verlaufen geradlinig. Infolge der linearen Führung und der beidseitigen Bebauung entsteht der Raumeindruck eines Korridors (langgestreckter Raum), die Gebäude stehen in einer Flucht, die Straßenbreite ist durchwegs gleich.
- Die Gartenanlagen sind vielfach durch kreuzende Wege charakterisiert, dies ist ein Hinweis darauf, dass hier neben Nutzgärten auch repräsentative Ziergärten angelegt sind. In Höhe Hausnummer 41 und 42 („Harmonie-Gebäude“) steht an der Grenze zur Schwaigwiese ein Gartenpavillon.

### **Schwaigwiese**

- Die Schwaigwiese liegt zwischen ehemaliger Stiftsstadt und ehemaliger Freier Reichsstadt, ihre Fläche innerhalb des Untersuchungsumfangs beträgt rund 3,1 ha.
- Um 1823 dient die Wiese vor allem als Exerzierplatz für die in Residenz und Marstall untergebrachten königlich-bayerischen Truppen.
- Erreichbar ist der Exerzierplatz in jener Zeit über den „Communal“-Weg, der vom Residenzplatz entlang der Wallanlagen führt sowie über die Salzstraße und eine kleine Stichstraße die in Höhe des Anwesens Nr. 38 von der Salzstraße abgeht.
- Die topografische Bezeichnung „*Königl.*“ ist ein Hinweis darauf, dass die Fläche im Eigentum des Königreichs Bayern ist.

### **Verkehrliche Erschließung** (vgl. Karte 4)

Das Straßen- und Wegenetz der einst getrennten Territorien Stiftsstadt und Freie Reichsstadt unterscheidet sich strukturell erheblich voneinander. Dies wird auch an den wenigen Straßenzügen, die innerhalb des Untersuchungsgebietes liegen, deutlich.

Das Verkehrsnetz der ehemaligen Freien Reichsstadt zum Stand 1823 ist das Ergebnis einer Stadtentwicklung, die sich an den topografischen Gegebenheiten mit Iller, Burghalde und Illerhochterrasse, an der historischen Situierung von Gebäuden und Standorten mit besonderen Funktionen wie Rathaus, Kirche, Kloster, Markt sowie an der Anlage des Befestigungsringes im 13./14. Jahrhundert mit den drei historischen Stadttoren Fischertor, Brückentor und Klostertor orientiert hatte. Unter diesen Prämissen entstanden hier die Hauptwegerichtungen als Verbindungen zwischen den einstigen Stadttoren und den „besonderen“ Standorten innerhalb und außerhalb der Stadt.

Am nördlichen Ende der heutigen Promenadestraße stand das ehemalige Klostertor, das in den Jahren 1811 bis 1814 abgebaut wurde und dessen Name sich vom nahen Kloster ableitete. Die historische Hauptwegebeziehung vom ehemaligen Klostertor in Richtung Brückentor am Illerübergang verläuft über die heutige Gerberstraße, die Hauptwegebeziehung zum Fischertor am südlichen Ende der Fischergasse erfolgt über den Klostersteig oder alternativ über den Straßenzug Promenadestraße.

Erwähnenswert ist auch der geschwungene Weg, der westlich parallel der alten Burgfriedensgrenze bzw. des Wallgrabens führt. Dieser diente wohl einst zum Unterhalt des Grabens bzw. der Wallanlagen. Um 1823 hatte der Weg die Funktion einer Mauerumfahrung, zudem stellte er eine äußere Verbindung der zwei wichtigen Stadtzugänge Klostertor und Fischertor dar und er verband die Truppenstandorte Residenz und Marstall mit dem Exerzierplatz Schwaigwiese. Parallel zu diesem äußeren Wallgrabenweg ist ein innerer Weg zwischen dem Wallgraben und dem Mauerzug erkennbar.

Die Poststraße, damals noch Kirch Gaße genannt, und die Salzstraße, als ehemals stiftsstädtische Straßen und auf der halbwegs ebenen Illerhochterrasse gelegen sind, wie bereits dargelegt, geradlinig geführt und haben einen anderen Charakter als die Straßen innerhalb des Mauerzuges der ehemaligen Freien Reichsstadt. Die Poststraße als Verbindung zwischen Residenzplatz und Salzstraße ist wohl im Nachgang des Baus der Gesamtanlage Kloster und Kirche St. Oswald Mitte des 17. Jahrhunderts entstanden. Der Straßenzug nach Süden mit dem Namen Salzstraße ist hingegen älteren Datums. Vermutlich trägt dieser Straßenzug seinen Namen, weil hier bereits im Mittelalter Salz transportiert wurde. Salzstraßen waren bereits oft im Mittelalter wichtige Handelsstraßen.

### **Block- und Parzellenstruktur** (vgl. Karte 4)

Innerhalb des Untersuchungsgebietes lassen sich vier Baublöcke unterscheiden (vgl. Karte 4). Die Baublöcke sind unregelmäßig im Umriss, unterschiedlich groß und sie unterscheiden sich hinsichtlich der Bebauung. Die Blockränder der Baublöcke innerhalb des Stadtmauerzuges sind in der Regel geschlossen bebaut, wohingegen entlang der Post und Salzstraße eine lockere Randbebauung mit Einzelhäusern vorherrschend ist. Innerhalb der Baublöcke bestehen die Parzellen, die auch als Flurstücke bezeichnet werden. Parzellen bzw. Flurstücke bilden die kleinsten räumlichen Einheiten im historischen Siedlungsgrundriss.

Wesentliche Ursachen und Rahmenbedingungen, die die spezifische Block- und Parzellenstruktur herausbilden sind insbesondere

- die historischen territorialen Verhältnisse mit der besonderen historischen Charakteristik von Kempten als Doppelstadt,
- das natürliche Gelände – Illerterrasse, Illerleite, Burghalde, Flusslauf,
- der Verlauf der Stadtmauer, die Lage der Stadttore,

- der Verlauf der Hauptverbindungswege zwischen den Toren,
- die begrenzte Siedlungsfläche innerhalb der Stadtmauer,
- die „unbegrenzte“ Siedlungsfläche vor der Stadtmauer,
- die Zerstörungen durch militärische Aktionen und Brände,
- die Stadt als Handelsort.

Dieses Bündel an Einflussfaktoren sowie die Chancen und Möglichkeiten von dort ansässigen Menschen und Betrieben führt zu einer Block- und Parzellenstruktur, die sich um das Jahr 1823 im Untersuchungsgebiet wie folgt darstellt:

**Block 1** (zwischen Wallanlage und heutiger Promenadestraße)

- unregelmäßige Blockstruktur, definiert durch den Lauf der Mauer und der Promenadestraße,
- die Parzellen sind vergleichsweise groß, als Besonderheit fällt auf, dass die Wallanlagen bereits privatisiert sind,
- die Anwesen organisieren sich auf einer Parzelle in der Regel wie folgt: Hauptgebäude straßenseitig, Innenhof, vereinzelt mit Gartenfläche, stattliche Nebengebäude, die zum Teil auf dem aufgelassenen Mauerzug stehen, dahinter Wallanlagen, zum Teil verfüllt mit Gärten,
- die Gebäude an der Straße stehen meist in der Flucht und folgen dem leicht geschwungenen Lauf der heutigen Promenadestraße,
- Parzelle mit der Nr. 8 weitgehend unbebaut mit Ausnahme von drei Nebengebäuden unmittelbar am Mauerzug, Nutzung als Obstgarten.

**Block 2** (zwischen Klostersteige, Promenadestraße und Am Schlößle)

- der Baublock hat grob die Form eines Dreiecks,
- die Baufluchten an den Blockrändern sind unterschiedlich, am nördlichen und westlichen Blockrand stehen die Gebäude leicht in gestaffelter Reihe,
- die Parzellenstruktur innerhalb des Baublocks ist unregelmäßig, die Parzellengrößen sind unterschiedlich, die Überbauung ist durchwegs groß, die Hofflächen vergleichsweise klein,
- eine Ausnahme sind die Anwesen Nr. 109 und Nr. 110, beide verfügen über Grünflächen in den Tiefen der jeweiligen Parzelle, Parzelle Nr. 110 reicht zum Beispiel von der Klostersteige bis zur südlich gegenüberliegenden Straßenfront.

**Block 3** (zwischen Klostersteige, Gerberstraße und nördlichem Mauerzug)<sup>3</sup>

- die Umrissform des Blockes ist unregelmäßig, seine Begrenzung erhält er durch den Mauerzug und die Straße Klostersteige,
- die Parzellenstruktur ist in diesem Areal ähnlich unregelmäßig wie in Block 2,
- markant erscheint die geschlossene Bebauung mit einer leichten Staffelung der Gebäude entlang des Klostersteiges. Im Gegensatz dazu zeigen sich die Blockränder entlang der anderen Straßenabschnitte infolge von Erschließungswegen (Taubengässele und Landamansgässchen) und Grün- und Freiflächen tendenziell offen,
- die Überbauung der Parzellen ist unterschiedlich, so verfügt beispielsweise Nr. 210 über erhebliche Grün- und Freiflächen (Baumsignatur!), wohingegen die Parzelle Nr. 214 vollständig überbaut ist,
- südlich und nördlich des Anwesens Nr. 217 bestehen kleinere Wege, die Grundstücke in der Tiefe des Blocks erschließen (Taubengässele und Landamansgässchen),

---

<sup>3</sup> Aus Gründen der Einfachheit werden die drei Anwesen nördlich der Gerbergasse (Nr. 115, Nr. 117 und Nr. 118) mit dem südlichen Baublock zu einem Block zusammengefasst.

- die Bauten nördlich der heutigen Gerberstraße sind unmittelbar an den Mauerzug angebaut, durch die Stellung der Bauten ergeben sich abwechselnd engere Straßenprofile bzw. kleinere Platzaufweitungen,
- das Gebäude Nr. 115 war wohl baulich mit dem ehemaligen Klostertor<sup>4</sup> verknüpft.

**Block 4** (zwischen Salzstraße und Kirchgasse/ Residenzplatz)

- die rechteckige Blockfigur ist unregelmäßig, wirkt aber im Vergleich zu den anderen Blöcken doch regelhaft. Der Baublock wird gesäumt von den Straßen, dem Residenzplatz und der Schwaigwiese,
- zwischen dem alten Handelsweg Salzstraße, dem Platz vor der Residenz und dem historischen Stadtmauerzug ist eine Parzellenstruktur entstanden, die nicht unter dem Diktat einer räumlichen Begrenztheit steht,
- die Parzellen sind vergleichsweise groß, haben bei gleicher bzw. ähnlicher Tiefe aber unterschiedliche Breiten,
- die Hauptgebäude stehen zumeist einzeln in ihren Parzellen zur Straßen hin, in Richtung Parzellentiefe folgen Nebengebäude, Freiflächen (Hofflächen) sowie meist großzügige Gartenanlagen (Nutz- und Ziergärten),
- sowohl die Haupt- als auch die Nebengebäude stehen in einer Flucht entlang der Salzstraße und der heutigen Poststraße, die Grundfläche dieser Gebäude ist im Schnitt größer als die der Bauten innerhalb der Stadtmauer,
- in Höhe der Anwesen Nr. 38 bzw. 40 existiert ein Erschließungsweg von der Salzstraße zur Schwaigwiese.

---

<sup>4</sup> „Das Klostertor war das am stärksten befestigte Stadttor Kemptens, was neben der militärischen Bedeutung auch repräsentativen Charakter hatte, weil es direkt neben dem Kloster des ehemaligen Stadtherrn stand. Das Klostertor bestand aus drei Toranlagen, einem Haupt-, einem Mittel- und einem Vortor. Dazwischen befanden sich Verbindungsmauern, Seitentürme, ein Graben und eine Zugbrücke. Während des Dreißigjährigen Kriegs im Jahr 1633 wurde das Stadttor zerstört und erst 1660 wieder errichtet, allerdings ohne den markanten Hauptturm. Mehrere Jahre dauerten die 1810 begonnenen Abbrucharbeiten. Auch dabei spielte Symbolik mit: Das Klostertor fiel als erstes Stadttor, weil es ein Zeichen für die Trennung der beiden Städte Kempten war. Mit seinem Abriss sollte die Vereinigung zeichenhaft unterstützt werden. Heute erinnern eine Haustafel und ein Denkmal mit Reliefs der Stadttore am ehemaligen Standort des Tors in der Fußgängerzone an das Objekt (Die Reliefs waren früher an der Treppenanlage in der Klostersteige angebracht und wurden bei deren letzter Umgestaltung entfernt.). Östlich vom Klostertor stand der Malzmühlturm. Zwischen ihm und dem Illertor gab es mehrere kleine Durchgänge zum Fluss.“  
(Vgl. Sepp Zwerch: *Kempten anno dazumal*. Kempten (Allgäu) 1982. Zitiert aus [https://de.wikipedia.org/wiki/Stadtbefestigung\\_in\\_Kempten\\_\(Allg%C3%A4u\)#Klostertor](https://de.wikipedia.org/wiki/Stadtbefestigung_in_Kempten_(Allg%C3%A4u)#Klostertor))

### **Stadtummauerung** (vgl. Karte 3a, 4)

Der Ausbau der Befestigung der Freien Reichsstadt geht zurück auf das 13./ 14. Jahrhundert. Die *Burg* der mittelalterlichen Stadt war die Burghalde. Mit Beginn des 19. Jahrhunderts erfolgen der Abbruch von Stadttoren, von Türmen und Maueranlagen und die Einebnung von Wallanlagen. Diese Entwicklung wird befördert durch den Verlust der Verteidigungsfunktion sowie vor allem durch den politischen Willen die einst getrennten Territorien Stiftsstadt und Freie Reichsstadt räumlich zu verknüpfen.

Um 1823 sind innerhalb des Untersuchungsgebietes an folgenden Standorten noch Mauerabschnitte vorhanden:

- Höhe Nr. 115, 117 und 118 (heute Gerberstraße),
- Höhe Nr. 2 (heute Residenzplatz 1),
- Höhe Nr. 5 und 6 (heute Promenadestraße 5),
- Höhe Nr. 7, mit Rieggerturm (heute Am Schlößle 8),
- Höhe heutige Adresse Auf'm Plätzle 1.

Im Bereich der Anwesen Nr. 1, 2, 3 und 4 ist die Stadtbefestigung im Urkataster nicht mehr sichtbar, entweder sie wurde abgetragen oder in die Nebengebäuden integriert. Der dem Mauerring vorgelagerte Wallgraben ist noch vorhanden, nur in Höhe Haus Nr. 1 und 3 sind bereits Gartenflächen angelegt. In der Uraufnahme wird zudem deutlich, dass mauerbestandene Areale parzelliert und grundstücksweise privatisiert sind.

Von den ehemals vorhandenen Stadttoren sind 1823 noch das Metzger- oder Illertor an der Illerbrücke, das Neustätter- oder Waisentor am Freudenberg und das Fischertor erhalten (vgl. <https://geoportal.bayern.de/bayernatlas>, Stadt Kempten). Das ehemals größte und am stärksten befestigte Klostertor am Übergang zwischen den beiden ehemaligen Territorien Freie Reichsstadt und Stiftsstadt, wurde bereits zwischen 1810 und 1814 abgebrochen.

## 2.2 Hinweise auf spezifische historische Funktionen und historische Sonderbauten (vgl. Karte 4)

Die lange Zeit getrennte Doppelstadt Kempten ist seit 1818 vereint. Von einer beginnenden Industrialisierung ist auf dem Urkataster von 1823 noch nichts zu erkennen. Erste gewerbliche Großbetriebe und ein Bahnanschluss erfolgen Mitte des 19. Jahrhunderts. Am Beispiel einiger historischer Sonderbauten bzw. Flächen mit besonderen Funktionen innerhalb des Untersuchungsgebietes lassen sich exemplarisch einige Rückschlüsse auf historische gewerbliche, religiöse, soziokulturelle und militärische Funktionen der Stadt ziehen.

Kempten ist in jener Zeit Garnisonsstadt. Die **Schwaigwiese** diente den in der „Schloss-Kaserne“ (Residenz) und in der „Landwehr-Kaserne“ (ehemaliger Marstall) untergebrachten königlich-bayerischen Truppen als Exerzierplatz (vgl. Stadt Kempten, Infoplakat Neugestaltung Stadtpark, 2020).

Der **Residenzplatz** erinnert an die lange Zeit herrschenden Äbte, die dort einen Regierungssitz (Residenz) erbauten und unterhielten. Von diesem Standort aus verwalteten die Fürstbäbte ein Territorium das weit über die Stiftsstadt hinausreichte. Die fürstbäbliche Residenz ist ein Monumentalbau, der den Herrschaftsanspruch der Äbte nach außen ausdrückt, der große Platz davor bildet das räumlich adäquate Vorgelege um die Wirkung des Baus und der Herrschaft zu unterstreichen. Nach der Säkularisation 1803 wohnten in dem Gebäude noch für einige Zeit die Stiftsherren, dann zog das bayerische Militär ein, das bis 1945 in der sogenannten Schlosskaserne bleiben sollte ([https://de.wikipedia.org/wiki/F%C3%BCrst%C3%A4btliche\\_Residenz](https://de.wikipedia.org/wiki/F%C3%BCrst%C3%A4btliche_Residenz)).

Das **Zumsteinhaus** an der heutigen Residenzstraße 31 steht exemplarisch für die Phase der Stadterweiterung im 19. Jahrhundert. Der repräsentative dreigeschossige Bau, eine Fabrikantenvilla, nimmt vorweg, was sich später auch mit den vornehmen Stadtvillen, z.B. entlang der Beethovenstraße, entwickelt hat. Überlegungen und Entscheidungen der Bauherrenschaft, an dieser Stelle ein solch stattliches Palais zu errichten, liegen wohl zum einen in der Attraktivität des Standortes in unmittelbarer Nachbarschaft zu den fürstbäblichen Bauten sowie in der Entwicklung Kemptens als regional bedeutender Wirtschaftsstandort.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts halten die Stadt Kempten bzw. deren Bürgerschaft auch Angebote zur kulturellen Betätigung bzw. zum kulturellen Austausch bereit. Stellvertretend und vor allem weil hier im Untersuchungsgebiet anzutreffen, wird auf das sogenannte „**Harmonie“-Gebäude** an der Salzstraße verwiesen (heute Hausnummer 22 und 24). Dieses dreigeschossige Doppelhaus war von 1821 bis 1928 der Sitz der Gesellschaft „Harmonie“ (vgl. [https://de.wikipedia.org/wiki/Harmonie\\_\(Kempten\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Harmonie_(Kempten)).)

Über eine Mitgliedschaft in einem literarischen Verein (Leseverein „Harmonie“) konnten Bürgerinnen und Bürger in diesem Gebäude, das eine Sammlung von Büchern bereithielt, ihrem Wunsch nach Lesen, bzw. gemeinsamen Lesen und Diskutieren nachkommen (<https://www.kreisbote.de/lokales/kempten/geschichte-stadtbuecherei-verknuepfen-orangerie-hofgarten-kemptener-residenz-8138554.html>).

Der **Rieggerturm** (heute Höhe Am Schlöble 8), etliche überlieferte **Mauerzüge** sowie der **Wallgraben** erinnern an die mittelalterliche Befestigungsanlage und verdeutlichen baulich das integrierte Stadtrecht „*intra muros*“. Die Stadtmauer übernahm eine Schutz- und Wehrfunktion und war lange Zeit baulich und rechtlich gesehen die Stadtgrenze der Freien Reichsstadt Kempten. Um 1800 stand die Mauer dann dem Wachstums- und Vereinigungsbestreben der Stadt entgegen, zudem erlaubte Kurfürst Maximilian von Bayern um 1800 die Niederlegung von Mauern und die Verfüllung von Gräben (vgl. Handbuch Städtebauliche Denkmalpflege, 2019, S. 481).

Die **Sägmühle** (alte Hausnummer 118) südöstlich der Residenz steht stellvertretend für Handwerk und Gewerbe und v.a. für das historische System künstlicher und natürlicher Wasserläufe innerhalb und außerhalb der Stadt Kempten. In der Uraufnahme ist ein Wasserlauf entlang des Wallgrabens sowie entlang der Gerbergasse erkennbar. Das Wasser diente der Versorgung von Mühlen, dem Antrieb von Triebwerken (Sägemühle) als Löschwasser und zur Abwasserbeseitigung (<https://www.altstadtfreunde-kempten.de/der-schlangenbach/>).

Im Garten des Harmoniegebäudes (alte Hausnummer 41, 42) steht ein **Gartenpavillon**. Dieser wurde 1762 erbaut und 1981 nördlich versetzt. Dieser Pavillon diente wohl als Ruheplatz, als Aussichtspunkt und als gestalterisches Element einer ambitionierten Gartengestaltung (vgl. Uraufnahme). Er ist zugleich auch Ausdruck eines aufstrebenden Bürgertums.

## 2.3 Hinweise zur historischen Wirtschafts- und Sozialstruktur (vgl. Karte 5)

Kempten war seit jeher sowohl auf lokaler, regionaler als auch interregionaler Ebene eine Markt- und Handelsstadt. Bittner und Kata haben im denkmalpflegerischen Erhebungsbogen von 2010 nach Auswertung historischer Grundsteuerkataster aufgezeigt, dass innerhalb der ehemaligen Freien Reichsstadt um das Jahr 1823 eine enorme Dichte und Vielzahl an unterschiedlichen Berufen, Gewerbebetrieben und andere Einrichtungen ansässig waren (vgl. R. Bittner und B. Kata, 2010).

Diese Dichte und Vielzahl gilt auch für das Untersuchungsgebiet, wobei festzuhalten ist, dass im Bereich des Areals Stiftsstadt die Wohnfunktion überwiegt. Nach Angaben des Denkmalpflegerischen Erhebungsbogens stellt sich die Berufs- und Gewerbebestruktur um 1823 folgendermaßen dar:

- zwischen dem Wallgraben und dem heutigen Straßenzug Promenadestraße (*Areal Reichsstadt, Block 1*) ist das wirtschaftliche Geschehen geprägt von Brauereien und Gastgewerbe, Handwerk und Handel (Bäcker, Weber, Färber, Ökonom),
- zwischen Klostersteige und heutigem Straßenzug Am Schlößle (*Areal Reichsstadt, Block 2*) sind ähnliche Berufs- und Gewerbegruppen vertreten, dazu zählen Händler und Kaufleute (Leinwandhändler, Kaufmann), Handwerker (Schuster, Hafner, Hutmacher) und Gastbetriebe (Weinwirt),
- zwischen Klostersteige, Gerberstraße und Mauerzug (*Areal Reichsstadt, Block 3*) ist ebenfalls eine Vielzahl an verschiedenen Gewerben ansässig, darunter Medizinische Leistungen (Chirurg und Bader), Handwerk (Säckler, Gerber, Färber, Gürtler, Nadler, Weber), Gastgewerbe (Bierbrauer und Wirt) sowie Händler und Kaufleute.

Entlang des Residenzplatzes, der Salzstraße bzw. der Poststraße (*Areal Stiftsstadt, Block 4*) wird das wirtschaftliche, gewerbliche und kulturelle Angebot bestimmt von den Läden der „Langen Stände“, der Postwirtschaft und dem Harmoniegebäude, das als sozialkulturelle Einrichtung das Gemeinwesen bereichert (vgl. Karte 5, „Berufs- und Gewerbebestruktur“).<sup>5</sup>

---

<sup>5</sup> Die Umsetzung von Angaben historischer Grundsteuerkataster in eine Karte ist nicht ganz unproblematisch. Zum einen können aufgrund fehlender Nummern nicht alle Angaben bestimmten Grundstücken zugeordnet werden; zum anderen stimmen die Berufe der Hausbesitzer nicht unbedingt mit den Nutzungen ihrer Gebäude überein. Auch können verschiedene Gewerbe gleichzeitig in einem Anwesen betrieben worden sein. Daher ist eine inhaltliche Interpretation nicht absolut möglich, sondern als relevanter Hinweis einzuschätzen (vgl. hierzu auch R. Bittner und B. Kata, 2010).

### 3. Quartier im Wandel – Stadtentwicklung Anfang 19. Jahrhundert bis heute

Im Kapitel 3 wird ein kursorischer Überblick zu Meilensteinen der Stadtentwicklung innerhalb des Untersuchungsgebietes gegeben. Der Blick richtet sich dabei in erster Linie auf Umstrukturierungen im Erschließungssystem, auf Bauvorhaben und die Entwicklung von Freiflächen. Diese Umstrukturierungen werden in zwei zeitlichen Phasen nachgezeichnet, einmal in der Zeit von 1823 bis um 1900 und von um 1900 bis heute. Die kartografische Grundlage bieten hierzu die Uraufnahme von 1823, die diversen Baulinienpläne aus der Zeit um 1900 sowie der aktuelle Katasterplan.

#### 3.1 Entwicklung Siedlungsstruktur 1823 bis um 1900

Wesentliche siedlungsstrukturelle Entwicklungen zu den Themen „Erschließung, Straßen und Wegebau“, „Bauvorhaben“ und „Freiflächen“ im Betrachtungszeitraum sind:

##### **Erschließung, Straßen und Wegebau**

- Gliederung und Gestaltung des Residenzplatzes mit drei Grüninseln mit Bäumen, geschwungenen Fußwegen und Brunnen,
- Neuplanung und Bau von folgenden Straßen: Residenzstraße (heute Fußweg zwischen Residenzplatz und Friedensplatz), Klosterstraße (heute Friedensplatz), Luitpoldstraße (heute Am Stadtpark), Ludwigsstraße (heute Königstraße) und Bodmanstraße,
- Neuplanung von Straßenverbindungen zwischen Promenadestraße und Auf'm Plätzle zur Ludwigsstraße (heute Königstraße).

##### **Bauvorhaben**

- Errichtung des „Weidle-Baus“ mit Nebengebäude,
- Teilabbruch der „Langen Stände“ nach Neubau an der Residenzstraße (sog. „Bachschmidhaus“); die Baulinie der „Langen Stände“ liegt in der Flucht zwischen „Weidle-Bau“ und „Zumsteinhaus“,
- Ergänzung der Bebauung Poststraße Ecke Salzstraße (heute Poststraße 7)
- Umstrukturierung von Nebengebäuden auf dem „Postwirtsgrundstück“ (heute Poststraße 26)
- Errichtung eines Gebäudes zwischen dem „Harmoniegebäude“ und dem Haus mit der heutigen Nr. 18, heute besteht dort eine Freifläche mit Brunnenanlage,
- Projektion Neubau an der Luitpoldstraße (heute Am Stadtpark),
- Errichtung der Volksschule am Standort eines Vorgängerbaus (heute Bodmanstraße 2),
- Parzellierung „Schwaigwiese“ im nördlichen Bereich,
- Teilabbruch der „Kurzen Stände“ infolge Projektierung Luitpoldstraße (heute Königstraße),
- Fortschreitende Bebauung des Wallgrabens mit Nebengebäuden,
- Anlage eines Realschulgartens (Botanischer Garten) in Höhe des ehemaligen „Rieggerturms“ bzw. der Anwesen Am Schlößle 8 bzw. Promenadestraße 1 (heutige Hausnummer),
- Errichtung des sogenannten „Bachschmidhauses“ 1899/1900 (Geschäfts- und Wohngebäude Residenzplatz 1, Klostersteige 17 bzw. Königstraße 28), nach Abbruch von Bestandsbauten und der sogenannten „Kurzen Stände“ (einfach gebaute Verkaufsläden),
- Errichtung einer Gewerbeschule (um 1853), später Realschule mit gestaltetem Vorplatz und Standort Kriegerdenkmal,
- Anbau an Anwesen Promenadestraße 1,

- Bauliche Veränderungen im Block Promenadestraße, Am Schlößle und Klostersteige – Schließung der Blockwände, zwei Öffnungen 1903 gegenüber fünf Öffnungen 1823, Eckausbildung Promenadestraße 2 (Gasthaus „Wein-Fässle“).

### **Freiflächen**

- Übernahme der „Schwaigwiese“ durch die Stadt Kempten im Jahr 1877; Umgestaltung zu einem Stadtpark, Fertigstellung im Jahr 1893, zehn Jahre später erhält der Stadtpark mit dem Bau einen Pavillons sein Wahrzeichen

(vgl. Uraufnahme und Abbildungen 2 – 9, Baulinienpläne 1878 bis 1904, Stadtplanung Kempten).

## **3.2 Entwicklung Siedlungsstruktur Anfang 20. Jahrhundert bis heute**

Wesentliche siedlungsstrukturelle Entwicklungen zu den Themen „Erschließung, Straßen und Wegebau“, „Bauvorhaben“ und „Freiflächen“ im Betrachtungszeitraum sind:

### **Erschließung, Straßen und Wegebau**

- Umbau der Promenadestraße zur Fußgängerzone, 1998.

### **Bauvorhaben**

- Neubau der „Langen Stände“ um 1945 (Residenzplatz 23-29), in Anlehnung an historische Vorgängerbauten, der Residenzplatz behält dadurch seinen baulichen Abschluss nach Süden,
- Bau eines Sparkassengebäudes im Weidlegarten, um 1952,
- Aufkäufe von Anwesen in der Promenadestraße 4, 6 und 8 in den 1960er Jahren; Abriss von Bestandsbauten und Erweiterung/ Neubau Modehaus Wagner (Modehaus Wagner bis 2005)
- Eröffnung eines neuen Sparkassen-Gebäude an der Königstraße 18, 20, 1974, heute auch Kunstarkaden,
- Einweihung Finanzamtsbau Am Stadtpark 3 (1978-81), die Anlage besteht nunmehr aus sechs Gebäuden, die miteinander verbunden sind; ein Zentralbau als Verbindungsgelenk erschließt drei Altbauten und zwei Neubaufügel, im Norden befindet sich ein gestalteter Hof mit Barockgartenanlage und denkmalgeschütztem Gartenpavillon,
- Neubau Geschäftshaus Königstraße 26, Horchlerstraße 2, Klostersteige 15,
- Neubau/ Umstrukturierung Promenadestraße 9, Horchlerstraße 1,
- Sanierung/ Neubau der Anwesen Klostersteige 22 bis 32, jeweils auf historischer Parzelle,
- Umstrukturierung des ehemaligen Realschulbaus, später Städtische Mädchenschule, zu einem Ärztehaus (um 1997),
- Fertigstellung des Zentralen Busbahnhofs 1995 (Zentrale Umsteigestelle ZUM) auf dem Albert-Wehr-Platz,
- Fertigstellung Umbau/ Neubau Modehaus Reischmann, Klostersteige 9, 2012, sechs Geschosse, 8.000m<sup>2</sup> Verkaufsfläche,
- Abriss des Sparkassengebäudes am Residenzplatz, 2015, („Knödelburg“),
- Eröffnung Neubau Sparkasse Residenzplatz, Freistellung Sanierung „Weidlebau“, mit Glasbrücke zum neuen Sparkassengebäude, 2017,
- Sanierung Sparkassentiefgarage samt Zufahrtsbauwerk, in Planung.

### **Freiflächen**

- Neugestaltung des Residenzplatzes, 2002,
- Neugestaltung Stadtpark, 2020, nach freiraumplanerischen sowie städtebaulichen Ideen- und Realisierungswettbewerb (2017),
- Neugestaltung Zumsteinwiese, in Planung

(vgl. Abbildungen 2 – 9, Baulinienpläne 1878 bis 1904 und aktueller Katasterplan Stadtplanung Kempten).

## 4. Räume und Bauten der historischen Stadt heute

Wie kaum an einer anderen Stelle in der Stadt Kempten treffen hier im Bereich des Untersuchungsgebietes die überlieferten historischen Erscheinungsbilder der historischen Doppelstadt aufeinander. Einerseits finden sich hier die großmaßstäblichen historischen Bauten und Räume der ehemaligen Stiftsstadt mit Residenz, Residenzplatz, Stadtpark mit den Bauten des 19. Jahrhunderts entlang der Post- und Salzstraße und andererseits stehen diesen die kompakten, eng aneinander gereihten, zum Teil kleinteiligen Bauten und Strukturen der einstigen Freien Reichsstadt gegenüber. Eingebettet in das historische Siedlungsbild und -gefüge bestehen neuangelegte Straßen, überformte Blockstrukturen, großvolumige und maßstabsüberragende Geschäftsbauten wie die Sparkasse oder das Kaufhaus oder Infrastruktureinrichtungen wie die zentrale Umsteigestelle. Nach der Überbauung des historischen Wallgrabens, der Niederlegung der Stadtmauer und den skizzierten baulichen Umstrukturierungen innerhalb der letzten zwei Jahrhunderte (vgl. Kapitel 3) hat sich das Quartier an der unmittelbaren Nahtstelle der historischen Doppelstadt ohne Zweifel deutlich verändert.

Doch trotz allen Veränderungsgeschehens sind historische bauliche und städtebauliche Werte und Qualitäten der historischen Doppelstadt erhalten. Zu den überlieferten historischen Bauten und Strukturen gehören die Baudenkmäler, aber auch die ortsbildprägenden und die ortstrukturprägenden Bauten, die Plätze, Straßen und Wege, die Block- und Parzellenstrukturen, die öffentlichen und privaten Freiflächen sowie, nicht zu vergessen, die untertägigen Bodendenkmäler. Diese baulichen Elemente und Strukturmerkmale bilden im Detail und in der Summe die Siedlungsgeschichte der Stadt ab, prägen das aktuelle Erscheinungsbild und machen das Spektrum der denkmalpflegerischen Interessen aus.

Nachfolgende Kapitel thematisieren die vorgefundenen historischen Qualitäten und Werte und erläutern vertieft die planerische Aufbereitung der „Denkmalpflegerischen Interessen“ in den Karten 8a und 8b. Ergänzend dazu werden die Qualitäten und Werte in einer Fotodokumentation zusammengestellt (vgl. Seite 54 ff).

### 4.1 Denkmalgeschützte Gebäude und bauliche Anlagen

Laut aktueller Denkmalliste des Bayerischen Landesamtes sind innerhalb des Untersuchungsbereiches im Bereich des Ensembles der ehemaligen Reichs- und Stiftsstadt sieben Gebäude denkmalgeschützt, außerhalb des Ensemblebereichs sind es sechs. Dazu kommen noch Überreste der mittelalterlichen Stadtmauer.

In der Fotodokumentation (Seite 54 ff.) sind die denkmalgeschützten Bauten in Bezug auf ihre bauliche Substanz und ihres Geschichtszeugnisses in wesentlichen Aspekten beschrieben, deshalb kann hier auf eine eingehende Erläuterung verzichtet werden. An dieser Stelle wird daher mehr auf den städtebaulichen Zusammenhang und auf die zeitliche Einordnung der Entstehung der Gebäude eingegangen.

Bei den „stiftsstädtischen“ Baudenkmalern Residenzplatz Nr. 21 („Weidlehaus“), Nr. 31 („Zumsteinhaus“ inklusive Nebengebäude „Waschhaus“, Friedensplatz 2), Poststraße Nr. 3 sowie Salzstraße Nr. 18, Nr. 22 und Nr. 24 („Harmoniegebäude“) handelt es sich mit Ausnahme des eingeschossigen „Waschhauses“ um zwei- bzw. dreigeschossige Wohnhausbauten des 18. und 19. Jahrhunderts. Diese stehen als Solitärgebäude in ihren Parzellen zur Straße bzw. zum Platz hin orientiert. Das „Waschhaus“ am Friedensplatz steht abgesetzt von der Straße und ist ein erdgeschossiger L-Bau, errichtet um 1803. Ähnlich wie das Waschhaus können auch der 1762

errichtete Gartenpavillon beim heutigen Finanzamt an der Salzstraße 24 und der 1904 erbaute Pavillon im Stadtpark als historische Sonderbauten angesprochen werden.

Im Gegensatz zu den Baudenkmalern auf „stiftstädtischer“ Seite sind die denkmalgeschützten Gebäude bzw. Bauteile östlich der Königstraße, mit Ausnahme des Geschäftshauses Fischerstraße 25, einem dreigeschossigen Mansarddachbau aus der Zeit um 1910, deutlich älteren Ursprungs. Übertägige Relikte der historischen mittelalterlichen Stadtbefestigung finden sich im rückwärtigen Teil der Parzelle Residenzstraße 1 (Rest des Südturms des 1811 abgebrochenen Klostertores) sowie in der Tiefe der Parzelle des Anwesens Promenadestraße 5. Ein mittelalterlicher Kern findet sich auch beim Gebäude Promenadestraße 7. Der Satteldachbau Promenadestraße 5 stammt im Kern aus dem 16. Jahrhundert das Anwesen Nr. 2 gegenüber ist im Kern sogar noch etwas älter. Die genannten Gebäude stehen nicht solitär wie vergleichsweise die „Stiftstädtischen“ sondern sie stehen integriert in Nachbarbauten auf der Parzelle bzw. integriert in die überlieferten geschlossenen Blockwände.

Zu den wichtigen baulichen Zeugen der Kemptener Geschichte gehören natürlich auch die untertägigen Fundamente der Stadtmauer sowie ältere Keller.

## 4.2 Überblick über die archäologische Situation

Mit Ausnahme des Stadtparks und vergleichsweise kleiner Areale um das ZUM-Gebäude (Albert-Wehr-Platz 1) und um das Volkshochschulgebäude (Bodmanstraße 2) ist das gesamte Untersuchungsgebiet als Bodendenkmalbereich ausgewiesen. Das bedeutet, es ist davon auszugehen, dass hier in weiten Teilen des Untersuchungsgebietes untertägige Relikte aus vergangenen Siedlungsepochen anzutreffen sind. Auf Basis archäologischer Befunde stoßen hier drei Bereiche aneinander:

- das Bodendenkmalareal im Bereich der Stiftsstadt Kempten (D-7-8227-2000),
- das Areal der Befestigung der ehemaligen Reichsstadt Kempten (D-7-8227-2001) und das
- Areal im Bereich der Reichsstadt Kempten (D-7-8227-1000).

Einen Überblick über den Umgriff der drei Bodendenkmalbereiche vermittelt die Karte 8b Denkmalpflegerische Interessen – Bodendenkmäler (Quelle BLfD – Archäologie).

## 4.3 Erhaltenswerte historische Bausubstanz

Neben den denkmalgeschützten Gebäuden sind im Untersuchungsgebiet rund zwanzig sogenannte **ortsbildprägende Bauten** zu finden (vgl. Karte 8a). Diese Gebäude besitzen zwar keine Denkmaleigenschaft, stellen jedoch ein Geschichtszeugnis dar, verfügen über historische Substanz oder haben einen strukturellen Wert. Diese Gebäude, so unterschiedlich sie sind, liefern jeweils einen wichtigen Beitrag zum historischen Ortsbild (vgl. BLfD, 2016).

Zu diesen Gebäuden gehören kleinteilige Wohn- und Geschäftshäuser (Fischerstraße 27, Gerberstraße 49; Klostersteige 34, 36 und 38; Promenadestraße 1, 3 und 7), repräsentative Wohn- und Geschäftshäuser aus der Wendezeit um 1900 (Residenzplatz 1, zugleich Königstraße 28 bzw. Klostersteige 17), Wohn- und Geschäftshäuser zum Teil als Blockrandbebauung in gründerzeitlicher Formensprache entlang der Post- und Salzstraße (Poststraße 7 und 9; Salzstraße 16, 26, 28 und 30) sowie als Sonderbauwerk die ehemalige Schwaigwiesschule (Bodmanstraße 2).

Zusätzlich zu den ortstrukturprägenden Gebäuden lassen sich **ortsstrukturprägende Bauten**

identifizieren. Solche Bauten liefern einen Beitrag für das größere Ganze, das heißt sie haben einen strukturellen Wert als Bestandteil einer historischen Stadtstruktur, aber nur einen geringen oder in Einzelfällen gar keinen Wert als Geschichtszeugnis. Der ortsstrukturprägende Wert eines Gebäudes bemisst sich dann vor allem nach seiner Einfügung in die Parzellenstruktur, in die Kubatur und Trauf- und Firsthöhen der benachbarten Bebauung (vgl. BLfD, 2016).

Innerhalb des Untersuchungsgebietes werden unter Maßgabe der genannten Kriterien folgende Gebäude als ortsstrukturprägend eingestuft: Am Schlöble 2 bis 6, Auf'm Plätzle 8, Gerberstraße 47, Klostersteige 22 bis 32, Promenadestraße 9 sowie Residenzplatz 23-29. Das Hauptkriterium für die Zuschreibung als ortsbildprägend ist bei diesen Gebäuden jeweils das Argument „*historische Baulinie*“. Bei dem langgestreckten Flachbau Residenzplatz 23-29 stammt die Baulinie aus den 1950er Jahren, gewürdigt wird hier die städtebauliche Anlehnung an die Vorläuferbauten der historischen „Langen Stände“, die Sgraffito-Putztechnik sowie insgesamt seine raumbildende Qualität für den Residenzplatz (vgl. Karte 8a).

#### 4.4 Historische Block- und Parzellenstrukturen

Block- und Parzellenstrukturen bestimmen ganz wesentlich Struktur und Maßstäblichkeit einer Stadt. Eine Stadtparzelle ist die kleinste Einheit im räumlichen Stadtgrundriss und eine Summe mehrerer Parzellen, gerahmt von Straßen, Plätzen, Grünflächen, Gewässern o.ä. bildet einen Baublock. Parzellen und Blöcke sind bedeutende historische und städtebauliche Strukturelemente und sie stellen neben den Gebäuden ein wichtiges städtebauliches Zeugnis dar.

Im Kontext der städtebaulich-denkmalpflegerischen Bestandsaufnahme ist dabei folgende Frage von Interesse: Welche historischen Block- und Parzellenstrukturen sind im heutigen Stadtgrundriss noch erhalten bzw. überliefert? Antworten auf diese Frage bringt ein Abgleich historischer Block- und Parzellenstrukturen der Jahre 1823 (vgl. Karte 4, Block- und Parzellenstruktur) und des Jahres 2020 (vgl. Karte 6a, aktueller Katasterplan) sowie die Verschneidung der aktuellen Bebauung mit der historischen Uraufnahme (vgl. Karte 7a Verschneidungsplan).

Für das Gebiet zwischen Residenzplatz, Königstraße, Bodmannstraße, Salzstraße und Poststraße ist dazu folgendes festzuhalten: Durch die Nichtbebauung der Schwaigwiese und deren Umgestaltung zum Stadtpark hat sich die historische Blockstruktur mit dem charakteristischen winkligen Siedlungskörper begrenzt durch den Lauf der Salzstraße und des Residenzplatzes im Wesentlichen erhalten, wobei allerdings durch Neubauten und die Neuanlage der Straßen neue Blockrandsituationen entstanden sind. Hinsichtlich der Parzellierungsstruktur sind die eingetretenen Veränderungen erheblich, denn nur im Bereich der Volkshochschule (Bodmannstraße 2) kann von einer annähernden Überlieferung der historischen Parzelle gesprochen werden.

Ähnlich überformt zeigen sich die Blockstruktur und die Parzellierung zwischen Königstraße und dem Straßenzug Klostersteige/ Promenadestraße/ Auf'n Plätzle. Im Vergleich zur historischen Situation, welche bestimmt war vom Lauf des Wallgrabens und dem Zug der Stadtmauer, ist die Figur dieses Blockes mit dem langgestreckten und leicht geschwungenen Siedlungskörper heute nur noch sehr eingeschränkt nachvollziehbar, zumal mit den drei neuen Straßenverbindungen in west-östlicher Richtung die historische Ausgangssituation erheblich überformt worden ist. Auch bei der Parzellenstruktur sind erhebliche Veränderungen eingetreten. Eine Ausnahme stellen, trotz kleinerer Anpassungen und veränderter Zuschnitte, die Flurstücke im Bereich der Anwesen Promenadestraße 1, 3, 5 und 7 dar. Hier ist die historische Kleinteiligkeit, die Körnigkeit der Bauten und deren Stellung entlang des leicht geschwungenen Straßenverlaufs im Wesentlichen erhalten.

Der Baublock zwischen Promenadestraße, Klostersteige und Am Schlößle ist hinsichtlich Größe und Zuschnitt weitgehend überliefert. Im Vergleich zur Situation Anfang des 19. Jahrhunderts sind die Blockwände allerdings weitestgehend geschlossen, ein Blick in das Blockinnere ist heute kaum mehr möglich. Spezifisch für diesen Block sind die nahezu vollständige Überbauung der Parzellen und die weitgehende Überformung der historischen Parzellenstruktur. Dies ist das Ergebnis von Grundstücksverkäufen der 1960er Jahre und der Realisierung eines großflächigen und großmaßstäblichen Kaufhausgebäudes. Im östlichen Teil des Blockes ist die Kleinteiligkeit der historischen Parzellierung noch nachvollziehbar und überliefert.

Im Areal zwischen Klostersteige und Gerberstraße sind die Veränderungen der Block- und Parzellenstruktur innerhalb der letzten zwei Jahrhunderte insgesamt als moderat zu bewerten, wobei im Einmündungsbereich Gerberstraße in den Residenzplatz vor allem auf der nördlichen Seite sehr deutliche Strukturveränderungen durch den Bau des Kaufhauses, der Treppenanlage und der Verbreiterung der Straße erfolgt sind. Zwischen den Gebäuden Klostersteige 22 und 38 ist die historische Blockrand- und Parzellenstruktur überliefert. Sowohl der Überschneidungsplan (Karte 7a) als auch der Abgleich von historischen mit aktuellen Fotos belegen, dass die Fluraufteilungen, die charakteristischen Gebäudevorsprünge, die Maßstäblichkeit der Gebäude sowie die historischen Öffnungen der Blockwände mit den beiden Gässchen Taubengässle und Landamansgässchen weitgehend überliefert sind.

#### **4.5 Denkmalpflegerisch bedeutende Grünräume und Freiflächen**

Der Stadtpark, die „Zumsteinwiese“ inklusive Heinz-Schubert-Platz und Sparkassenparkplatzfläche sowie die Freifläche nördlich des „Waschhauses“ gehören zu den größeren raumstrukturprägenden historischen Grün- und Freiflächen. In jüngerer Zeit sind hier umfangreiche Freiflächengestaltungsprojekte erfolgt (Neugestaltung Stadtpark, Fläche zwischen „Waschhaus“ und „Zumsteinhaus“) bzw. geplant („Zumsteinwiese“ mit Heinz-Schubert-Platz und Parkplatzfläche). Erwähnenswert sind, wie die Überlagerung der Kataster 1823 und 2020 zeigt, auf „stiftstädtischer“ Seite zudem die Freifläche nördlich des Finanzamtes sowie die Freiflächen östlich und südlich der ehemaligen „Schwaigwiesschule“.

Östlich des Stadtparks gehörte einst der historische Wallgraben zu den bedeutenden raumstrukturprägenden Freiflächen der Stadt, stand dieser doch sinnbildlich für die befestigte mittelalterliche Altstadt. Dimension und Verlauf des historischen Grabens sind im heutigen Stadtbild kaum wahrnehmbar. Nur aus der Überlagerung der Kataster ist der historische Verlauf entlang Königstraße und Linggstraße nachvollziehbar. Der Wallgraben ist heute weitestgehend, mit Ausnahme einer relativ kleinen baumüberstandene Freifläche nördlich des Zentralen Umsteigebahnhofs, überbaut. Räumlich verknüpft und in unmittelbarer Nähe dazu sind historische Freiflächen in den rückwärtigen Bereichen der Parzellen Promenadestraße 1, 3 und 5 auszumachen. Über die hier vorhandenen Wege war einst die Stadtummauerung erreichbar.

Zwischen den heutigen Anwesen Gerberstraße 47 und Klostersteige 24 und 26 bestand zu Beginn des 19. Jahrhunderts noch eine größere zusammenhängende und siedungsstrukturell bedeutsame Grünfläche. Diese Freiflächenstruktur ist nur noch marginal überliefert, kleinere Restflächen sind als Hinterhof oder Parkfläche genutzt (vgl. Karte 8a).

## 4.6 Denkmalpflegerisch bedeutsame Straßen- und Platzräume

Das historische, differenzierte Platz-, Straßen-, Gassen- und Wegesystem stimmt in Teilen mit dem gegenwärtigen Stadtgrundriss überein. Dies gilt beispielsweise für den Residenzplatz, die Salzstraße, die Poststraße, die Promenadestraße und die Klostersteige. Die Gegenüberstellung der Uraufnahme von 1823 mit der aktuellen Flurkarte 2020 und der Abgleich mit den historischen Baulinienpläne aus der Zeit um 1900 verdeutlicht aber auch, dass erhebliche Veränderungen bzw. Ergänzungen im Erschließungsnetz stattgefunden haben (vgl. Karten 7a und 7b). Hinweise im Detail liefern hier die Abbildungen zu den Baulinienplänen im Anhang (vgl. Abb. 2 ff).

Zu den Straßennetzergänzungen im 19. Jahrhundert gehören die

- ehemalige Luitpoldstraße, heute Am Stadtpark
- Bodmanstraße,
- Wilhelmstraße, heute Linggstraße,
- Kloster-Straße, heute Friedensplatz,
- Residenzstraße, heute Fuß-/Radweg zwischen Residenzplatz und Friedensplatz,
- Ludwigsstraße heute Königstraße,
- sowie die drei „Durchstiche“ zwischen Promenadestraße und Auf'm Plätzle zur Königstraße bzw. zum Albert-Wehr-Platz.

Nach Angaben des BLfD's ist dem Residenzplatz, der Poststraße und der Klostersteige die Eigenschaft eines Straßen- und Platzbildes von besonderer Bedeutung zuzuschreiben. Die Argumente hierfür liegen in der Bedeutung dieser öffentlichen Räume für das Stadtgefüge, in der überlieferten baukünstlerischen Qualität der einzelnen dort stehenden raumwirksamen Gebäude sowie in der Überlieferungsqualität der Straßen und Plätze hinsichtlich Dimension und Funktion.

Aus städtebaulich-denkmalpflegerischer Sicht stellen auch die kleinen Gässchen wie das Taubengässele oder das Landamansgässchen sowie die Wegeverbindungen in Höhe der Promenadestraße 3 bis 5 einen historisch überlieferten strukturellen Wert dar. Diese kleinen Wege ermöglichen eine Erschließung des Blockinneren. Die Wege in Höhe der Promenadestraße 3 und 5 führten einst zum historischen Mauerzug (vgl. Karte 8a).

## **4.7 Zusammenfassung – Würdigung der Zusammenhänge zwischen Stadtentwicklung, historischer Stadtstruktur und heute noch vorhandener Raumstruktur und Bausubstanz**

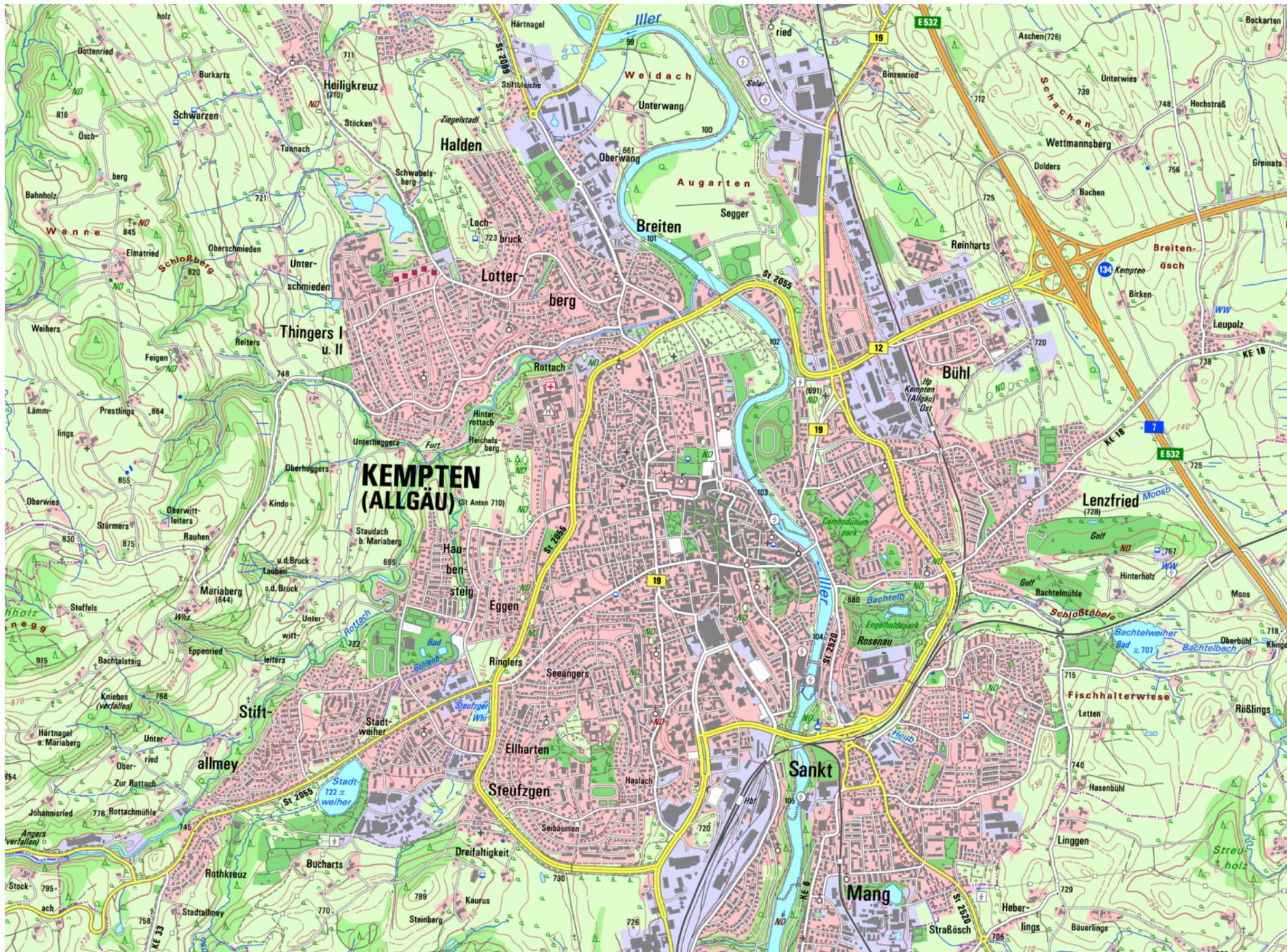
Archäologische Befunde liefern Hinweise auf eine durchgehende Besiedlung des Untersuchungsgebietes seit dem Mittelalter bzw. seit der frühen Neuzeit und nur eine kleiner Teil innerhalb des Flächenumfangs ist davon ausgenommen (vgl. Karte 8b Bodendenkmäler). Ein besonderer Aspekt der Stadt Kempten und ihrer Geschichte ist ihre Eigenschaft als „Doppelstadt“ oder auch „Stadt der Gegensätze“, denn fast 600 Jahre lang existierte die vom Bürger zum getragene Freie Reichstadt und die vom Fürstabt regierte Stiftsstadt politisch und räumlich getrennt unmittelbar aneinander grenzend nebeneinander. Die Siedlungsanfänge der Stiftsstadt gehen zurück auf den Bau einer Benediktinerabtei im 10. Jahrhundert, am heutigen Standort der Residenz. Die ersten Siedlungsschritte der Freien Reichsstadt reichen noch weiter zurück und begannen unweit des Illerufers an einem frühen Illerübergang. Seit dem Jahr 1818 sind beide Territorien vereint.

Die städtebaulich-denkmalpflegerische Analyse des Untersuchungsgebietes ist vor allem auch aus dem Grund sehr interessant, weil sich hier zwischen Klostersteige, Residenzplatz und Salzstraße, sozusagen an der Nahtstelle der einst selbständigen Territorien, nach der Niederlegung der Mauern und Aufhebung der politischen Grenzen die räumliche Annäherung und städtebauliche Verbindung vollzogen hat.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts lässt sich der Siedlungsraum zwischen den genannten Straßenzügen hinsichtlich seiner stadtstrukturellen Eigenschaften in vier Räume gliedern: die unregelmäßigen Baublöcke der einstigen Freien Reichsstadt entlang der Promenadestraße und Klostersteige, der langgestreckte Platz vor der Residenz, die unbebaute Schwaigwiese sowie das vergleichsweise locker bebaute und gut durchgrünte stiftsstädtische Siedlungsareal entlang der Post- und der Salzstraße. Der historische Stadtgrundriss innerhalb des Untersuchungsgebietes zu Beginn des 19. Jahrhunderts wird bestimmt von der fast ebenen Lage auf der Illerhochterrasse, den noch weitgehend unbebauten Wallanlagen, den überlieferten Abschnitten der mittelalterlichen Befestigungsmauer, dem differenzierten Geflecht aus Straßen und Gassen, einem Stadtbild mit geschlossenen und offenen Häuserreihen, einem Residenzplatz, der Stifts- und Freie Reichsstadt verbindet, einer differenzierten Parzellenstruktur mit unterschiedlicher Überbauungsdichte und unterschiedlicher Grünausstattung innerhalb der Baublöcke. Eine Vielfalt an Nutzungen und Funktionen prägen hier die historische Stadt (vgl. Karte 3, 4 und 5).

Die Überlagerung der aktuellen Flurkarte 2020 mit der Uraufnahme von 1823 dokumentiert, dass sich die historische Siedlungsstruktur durch den Bau neuer Straßen und Bauvorhaben in Teilen erheblich verändert hat. Zu den wesentlichen siedlungsstrukturellen Veränderungen der vergangenen zwei Jahrhunderte gehören der Neubau etlicher Straßen und Wege, darunter der Friedensplatz, Am Stadtpark, die Königstraße und die Horchlerstraße, die Vergrößerung des Residenzplatzes nach Abriss der „Langen-Stände“, die Nutzung der „Zumsteinwiese“ und des „Weidle-Gartens“ durch den Sparkassenbau, die Blockrandbebauung im Kreuzungsbereich Post- und Salzstraße, der stattliche Finanzamtskomplex, die weitgehende Niederlegung der historischen Stadtbefestigung und die Überbauung des Wallgrabens mit Geschäftsbauten sowie die nahezu komplette Überformung einzelner Baublöcke durch großmaßstäbliche Geschäftsbauten (vgl. Karte 7a und 7b).

Deutlich wird aber auch, dass im Untersuchungsgebiet zahlreiche historische siedlungsstrukturelle Elemente überliefert und von denkmalpflegerischem Interesse sind. Zum baulichen Erbe gehören hier die Baudenkmäler, die ortsbildprägenden und die ortstrukturprägenden Bauten, der Residenzplatz, weitere Straßen, Gassen und Wege, überlieferte Block- und Parzellenstrukturen, öffentliche Freiflächen wie der neugestaltete Stadtpark und die untertägigen Bodendenkmäler (vgl. Karte 8a und 8b).





□□□□ Untersuchungsgebiet

© Landesamt für Digitalisierung, Breitband und Vermessung,  
Stadt Kempten

Architektin und Stadtplaner im  
kommunikation+planung

PLANKREIS  
HELLER SPÄTH

# Stadt Kempten

Kommunales Denkmalkonzept KDK Teil 1

Bereich zw. Residenzplatz, Promenadestraße, Klostersteige,  
Am Schlößle, Albert-Wehr-Platz, Bodmann- und Poststraße



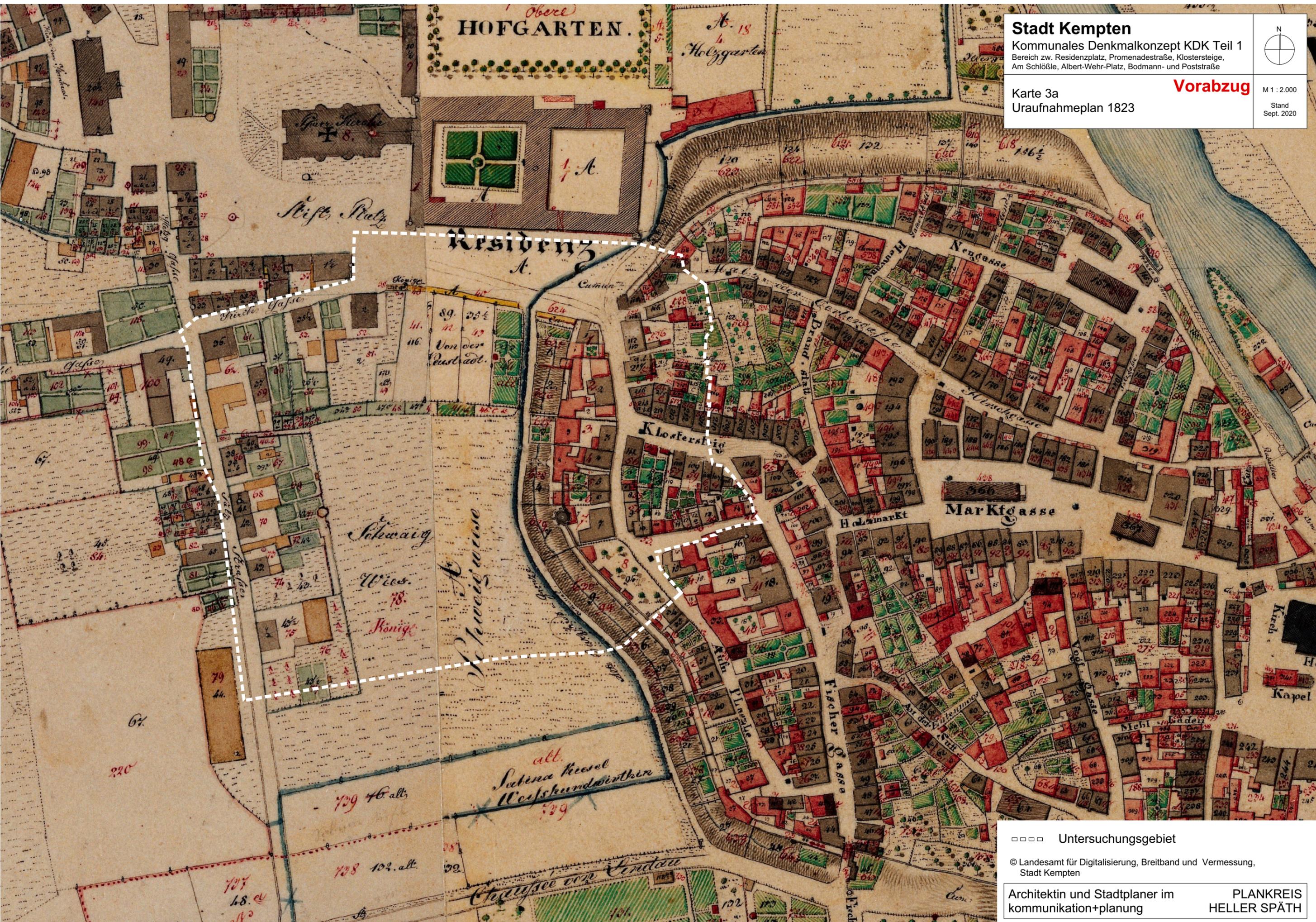
Karte 3a

Uraufnahmeplan 1823

**Vorabzug**

M 1 : 2.000

Stand  
Sept. 2020

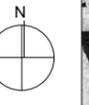


□□□□ Untersuchungsgebiet

© Landesamt für Digitalisierung, Breitband und Vermessung,  
Stadt Kempten

Architektin und Stadtplaner im  
kommunikation+planung

PLANKREIS  
HELLER SPÄTH



 Höhenlinien 0,5 m 2020



----- Untersuchungsgebiet

© Landesamt für Digitalisierung, Breitband und Vermessung,  
Stadt Kempten

# Stadt Kempten

Kommunales Denkmalkonzept KDK Teil 1  
Bereich zw. Residenzplatz, Promenadestraße, Klostersteige,  
Am Schloßle, Albert-Wehr-Platz, Bodmann- und Poststraße



Karte 4 Block- und Parzellenstruktur, Gebäude/ Flächen mit besonderen Funktionen um 1823

M 1 : 2.000  
Stand  
Nov. 2020

## Blöcke

- Block I (ca. 11.200 m<sup>2</sup>)
- Block II (ca. 3.300 m<sup>2</sup>)
- Block III (ca. 4.900 m<sup>2</sup>)
- Block IV (24.300 m<sup>2</sup>)

## Parzellierung

- Parzellengrenzen

## Gebäude/ Flächen mit besonderen Funktionen

- 1 Residenzplatz
- 2 Stadtummauerung mit Rieggerturm
- 3 Mauerzüge
- 4 Wallgraben mit Wasserlauf
- 5 Schwaigwies (Exerzierplatz)
- 6 Harmonie-Gebäude
- 7 Zumsteinhaus
- 8 Zumsteinwiese (Palaisgarten)
- 9 Standort Klosterter (ab 1811 abgebrochen)
- 10 Sägmühle
- 11 Brauerei/ Wirt
- 12 Brauerei/ Wirt
- 13 Weinwirt
- 14 "Lange und Kurze Stände"
- 15 Wirt
- 16 Gartenpavillon

## Straßen, Wege, Plätze

- Residenzplatz, Malz- oder Gerbergasse, Klostersteig, Aufn Plaezle, Communal-Weg, Salzstraße, Kirch Gasse

## Grün- und Freiflächen

- Private Grün- und Freiflächen (Ziergarten, Nutzgarten, Obstwiese)
- Landwirtschaftlich genutzte Fläche

----- Untersuchungsgebiet

© Landesamt für Digitalisierung, Breitband und Vermessung, Stadt Kempten

Architektin und Stadtplaner im  
kommunikation+planung

PLANKREIS  
HELLER SPÄTH

# Stadt Kempten

Kommunales Denkmalkonzept KDK Teil 1

Bereich zw. Residenzplatz, Promenadestraße, Klostersteige,  
Am Schloßle, Albert-Wehr-Platz, Bodmann- und Poststraße



Karte 5

**Vorabzug**

M 1 : 2.000

Sozialtopografie -

Berufs- und Gewerbebestruktur um 1823

Stand  
Nov. 2020

## Areal "Reichsstadt"

- 1 Kaufmann, Haus
- 2 Bierbrauer und Wirth, Haus mit Brauerei- und Brandweibrennereigerechtigkeit
- 3 Oekonom, Haus
- 3 1/2 Bäcker, Wohnhaus mit realer Bäckergerichtigkeit
- 4 Stadtwirth und Bierbrauer, Haus mit realer Bierbrauer- und Brandweibrennereigerechtigkeit
- 5 Weber, Wohnhaus
- 6 Weber, Haus
- 7 Färbermeister, Wohnhaus mit realer Färbergerechtigkeit

- 8 Leinwandhändler, Haus
- 9 / 10 Weinwirth zum goldenen Faß, Wohnhaus mit realer Wein- und Taferngerechtigkeit
- 11 Sonnenwirth, Wohnhaus
- 12a Schuhmacher, 1/2 Haus
- 12b Hafnermeister, Haus mit realer Hafnergerichtigkeit
- 13 Schuhmacher, Haus
- 14 Bäckermeister, Haus mit realer Bäckergerichtigkeit
- 106 Wohnhaus
- 107 Wohnhaus
- 108 Hutmacher, Wohnhaus
- 109 Kaufmann, Wohnhaus mit realer Kaufmannsgerechtigkeit
- 110 Bortenfabrikant, Wohnhaus
- 111 Gold- und Silberarbeiter, Wohnhaus

- 112/ 113 Kaufmannswittve, Wohnhaus
- 114 Säckler, Wohnhaus
- 115 Kirschner, Wohnhaus
- 115a Bierbrauer und Gastwirth, Wohnhaus
- 116 Rotgerber, Wohnhaus
- 117 Wittve, Wohnhaus
- 118 Sägenmüller und Zimmermeister, Wohnhaus mit Sägmühle und mit realer Zimmermannsgerechtigkeit
- 118a Großhändler, Wohnhaus
- 210 Färber, Wohnhaus mit realer Färbergerechtigkeit
- 211a Chirurg, 1/2 Wohnhaus mit realer Badergerechtigkeit
- 211b Gürtler, 1/2 Wohnhaus
- 212a Säckler, Herberge
- 212b Lodenmeister, Herberge
- 213 1/2 Wohnhaus mit realer Kaufmannsgerechtigkeit
- 214 Kaufmanns Wittve, Wohnhaus
- 215a/b Gürtler, Wohnhaus
- 215c Bäcker, Herberge mit realer Bäckereigerechtigkeit
- 216 Nadler, Wohnhaus
- 217a Magistratsrat, Wohnhaus
- 217b Lodweber, Herberge

## Areal "Stiftsstadt"

- 2 Wohnhaus
- 35 1/2 Wohnhaus
- 36 Wirt
- 37 ...
- 38 ...
- 39a
- 39b
- 40a
- 40b
- 40c
- 41 + 42 Harmoniegebäude (Leseverein/ Soziokultur)
- 43 Wohnhaus
- 43 1/2

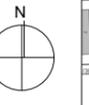
----- Untersuchungsgebiet

Quelle: Grundsteuerkataster 1823; Plangrundlage Uraufnahme

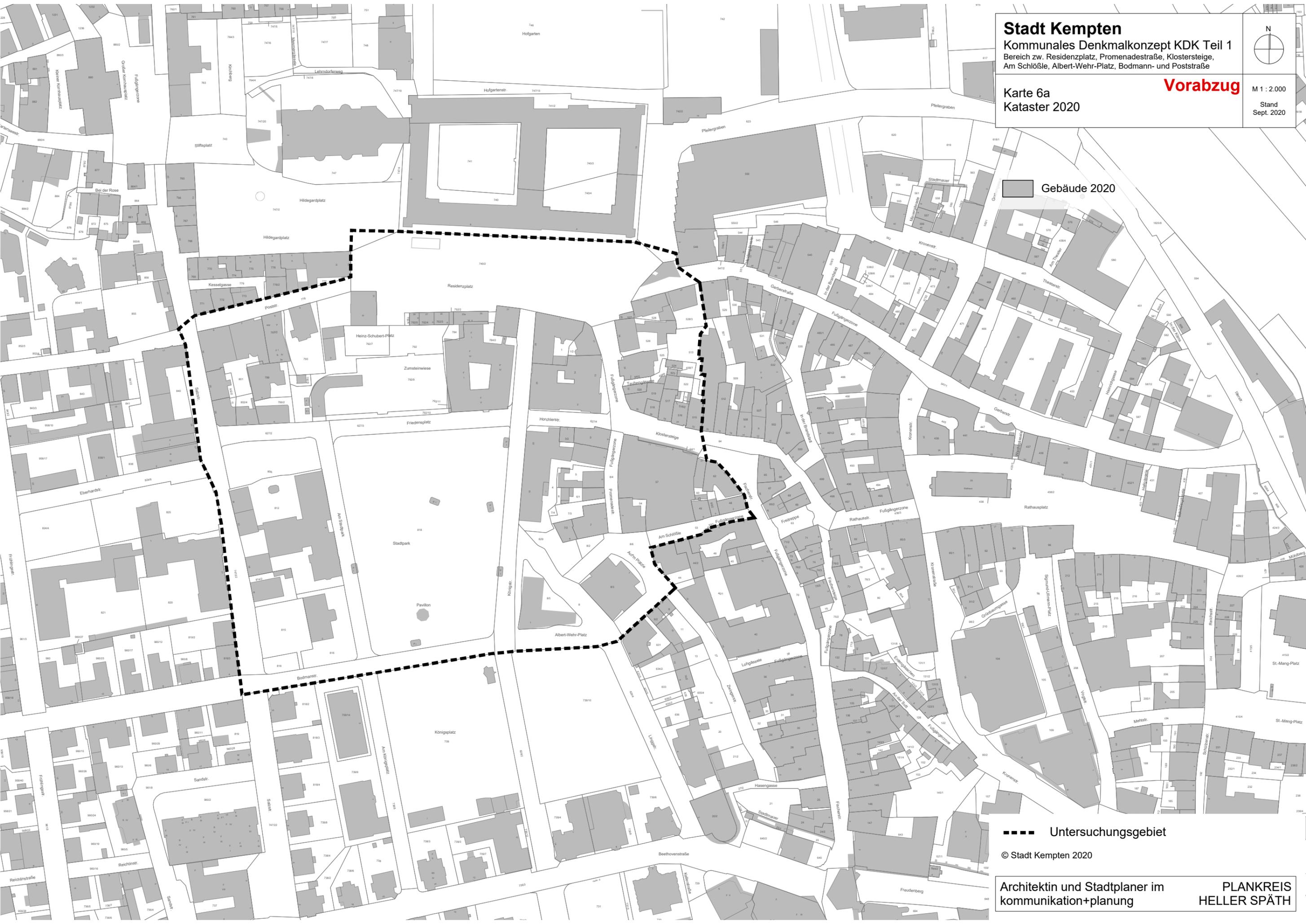
© Landesamt für Digitalisierung, Breitband und Vermessung,  
Stadt Kempten

Architektin und Stadtplaner im  
kommunikation+planung

PLANKREIS  
HELLER SPÄTH

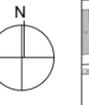


 Gebäude 2020



 Untersuchungsgebiet

© Stadt Kempten 2020



■ Gebäude 2020

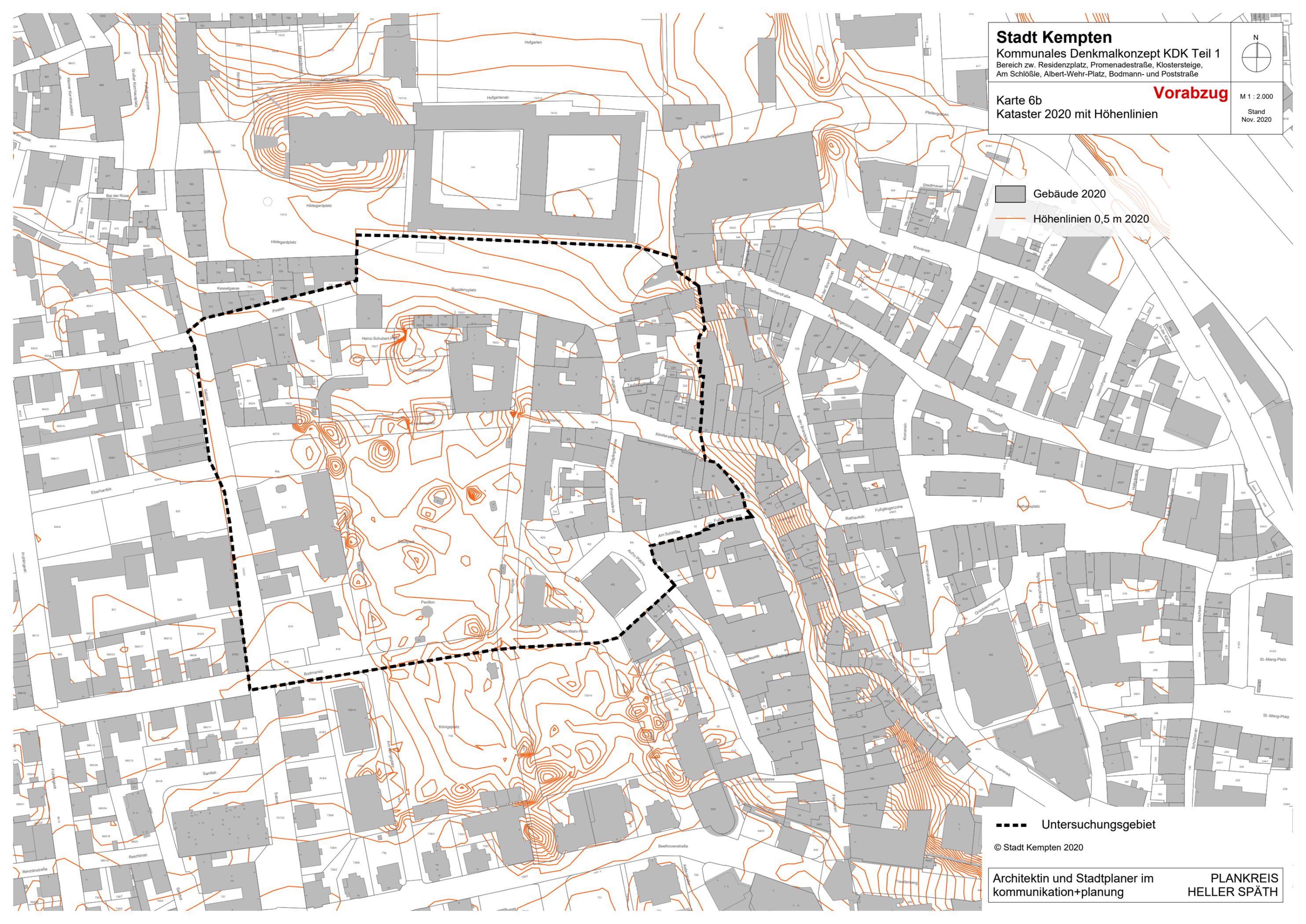
— Höhenlinien 0,5 m 2020

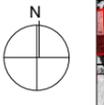
■■■■ Untersuchungsgebiet

© Stadt Kempten 2020

Architektin und Stadtplaner im  
kommunikation+planung

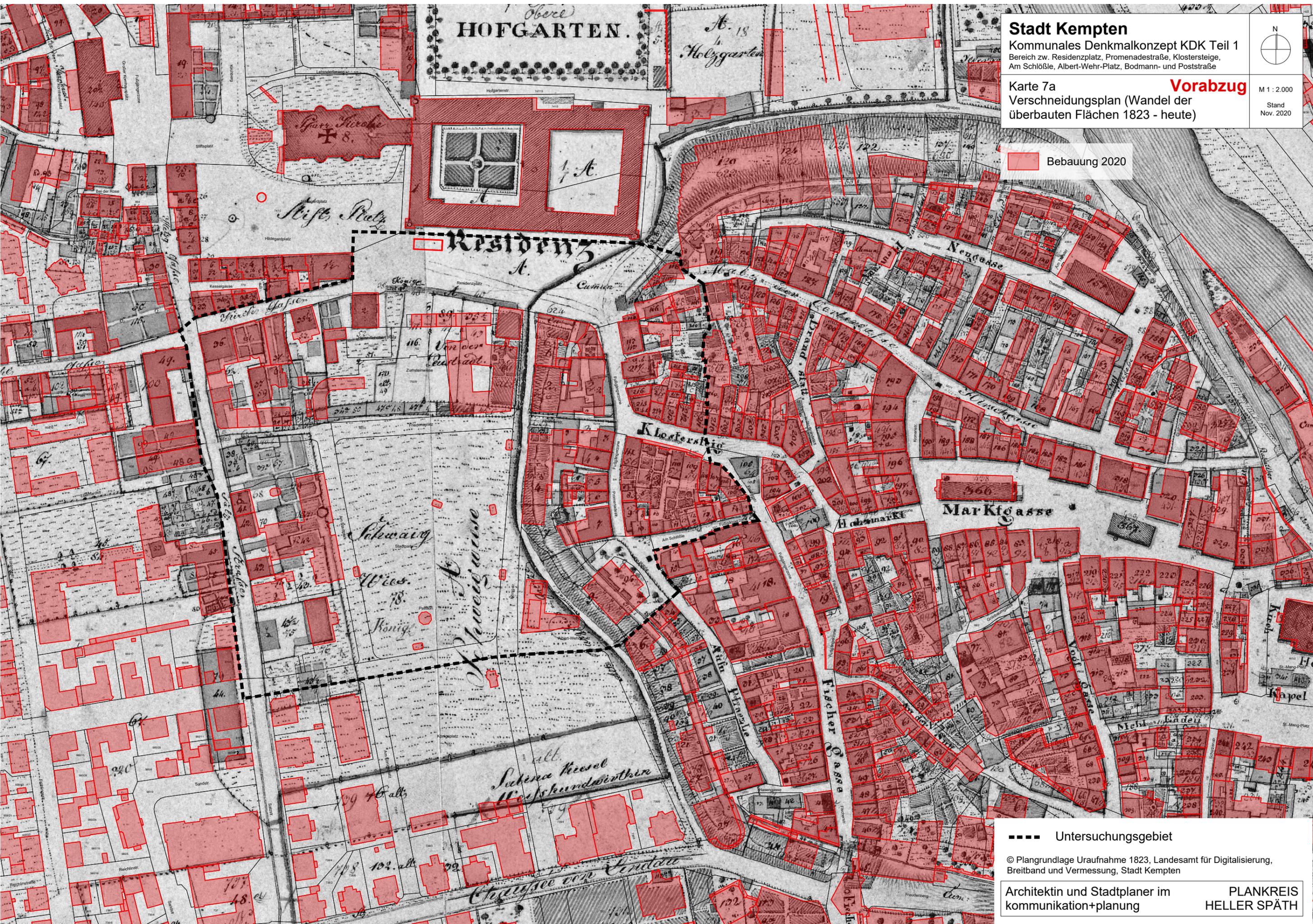
PLANKREIS  
HELLER SPÄTH





M 1 : 2.000  
Stand  
Nov. 2020

 Bebauung 2020



----- Untersuchungsgebiet

© Plangrundlage Uraufnahme 1823, Landesamt für Digitalisierung,  
Breitband und Vermessung, Stadt Kempten

# Stadt Kempten

Kommunales Denkmalkonzept KDK Teil 1

Bereich zw. Residenzplatz, Promenadestraße, Klostersteige,  
Am Schloßle, Albert-Wehr-Platz, Bodmann- und Poststraße



Karte 7b

Verschneidungsplan (Wandel der  
überbauten Flächen 1823 - heute)

**Vorabzug**

M 1 : 2.000

Stand  
Nov. 2020

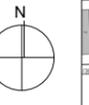
- neue Fußwegverbindung
- Neuanlage von Straßen
- Ausbau historischer Wege
- Bebauung 1823 und 2020
- Bebauung 1823 im Untersuchungsgebiet
- Bebauung 2020
- historische Fläche Schwaigwies
- historischer Wallgraben

Untersuchungsgebiet

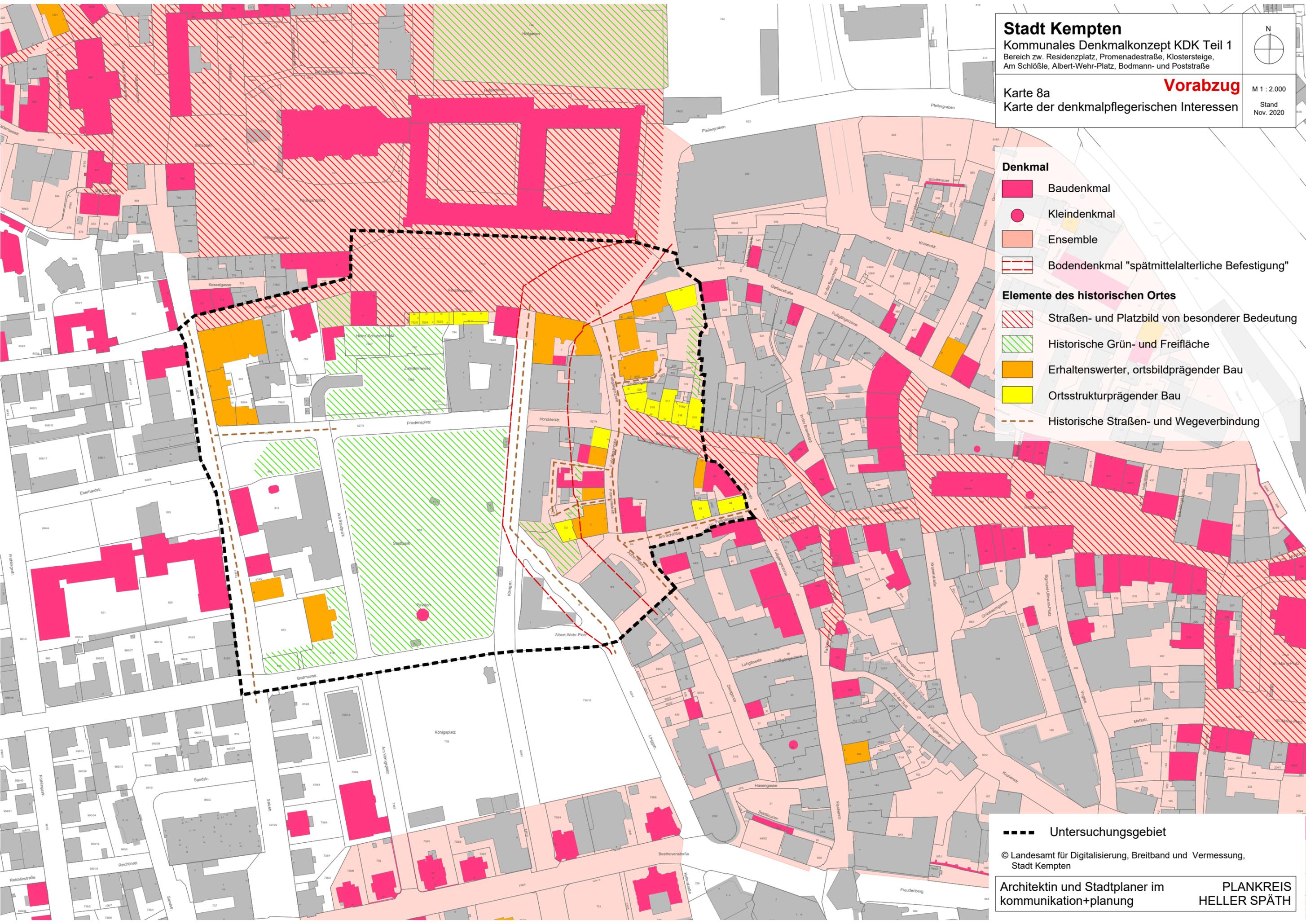
© Landesamt für Digitalisierung, Breitband und Vermessung,  
Stadt Kempten

Architektin und Stadtplaner im  
kommunikation+planung

PLANKREIS  
HELLER SPÄTH



- Denkmal**
- Baudenkmal
  - Kleindenkmal
  - Ensemble
  - Bodendenkmal "spätmittelalterliche Befestigung"
- Elemente des historischen Ortes**
- Straßen- und Platzbild von besonderer Bedeutung
  - Historische Grün- und Freifläche
  - Erhaltenswerter, ortsbildprägender Bau
  - Ortsstrukturprägender Bau
  - Historische Straßen- und Wegeverbindung



----- Untersuchungsgebiet

© Landesamt für Digitalisierung, Breitband und Vermessung,  
Stadt Kempten

Architektin und Stadtplaner im  
kommunikation+planung

PLANKREIS  
HELLER SPÄTH



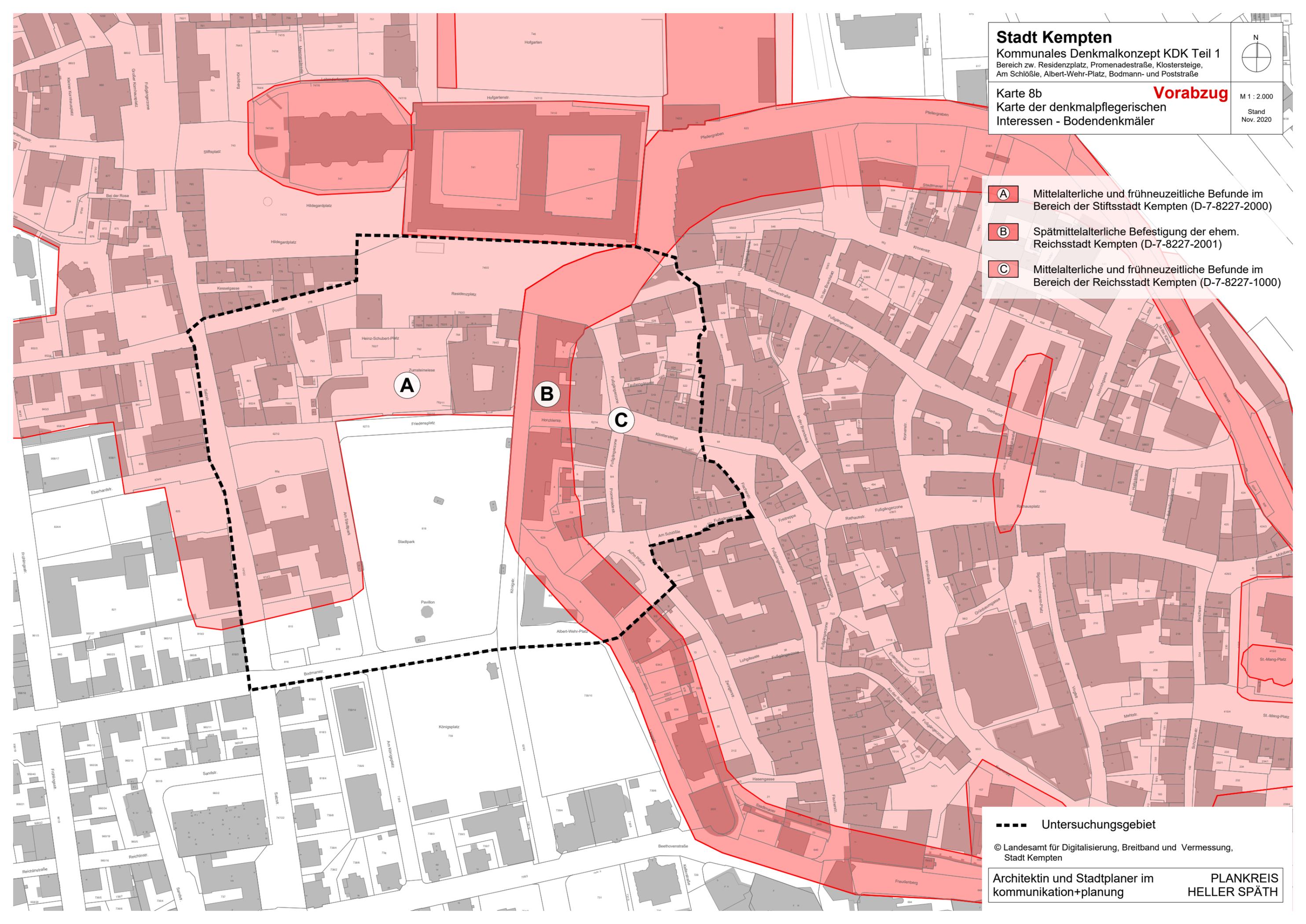
- A** Mittelalterliche und frühneuzeitliche Befunde im Bereich der Stiftsstadt Kempten (D-7-8227-2000)
- B** Spätmittelalterliche Befestigung der ehem. Reichsstadt Kempten (D-7-8227-2001)
- C** Mittelalterliche und frühneuzeitliche Befunde im Bereich der Reichsstadt Kempten (D-7-8227-1000)

----- Untersuchungsgebiet

© Landesamt für Digitalisierung, Breitband und Vermessung,  
Stadt Kempten

Architektin und Stadtplaner im  
kommunikation+planung

PLANKREIS  
HELLER SPÄTH



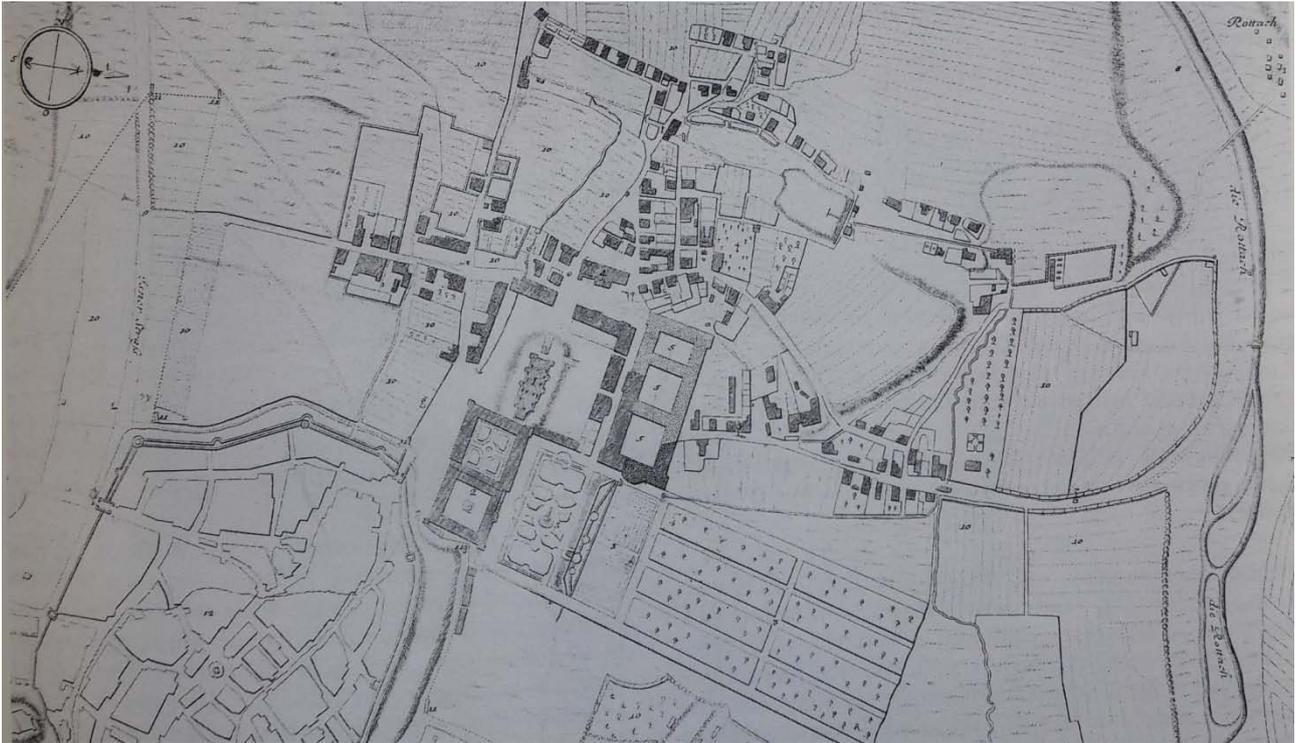


Abb. 1: Grundriss Stiftsstadt und Reichsstadt Kempten, Kupferstich von Gabriele Bodenehr nach einer Zeichnung von Franz Joseph Thanner 1737

Quelle: Denkmäler in Bayern, Band 85:7, Hg. Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, Stadt Kempten, Bearbeiter Alexander Herzog von Württemberg, München 1990, Seite 5.

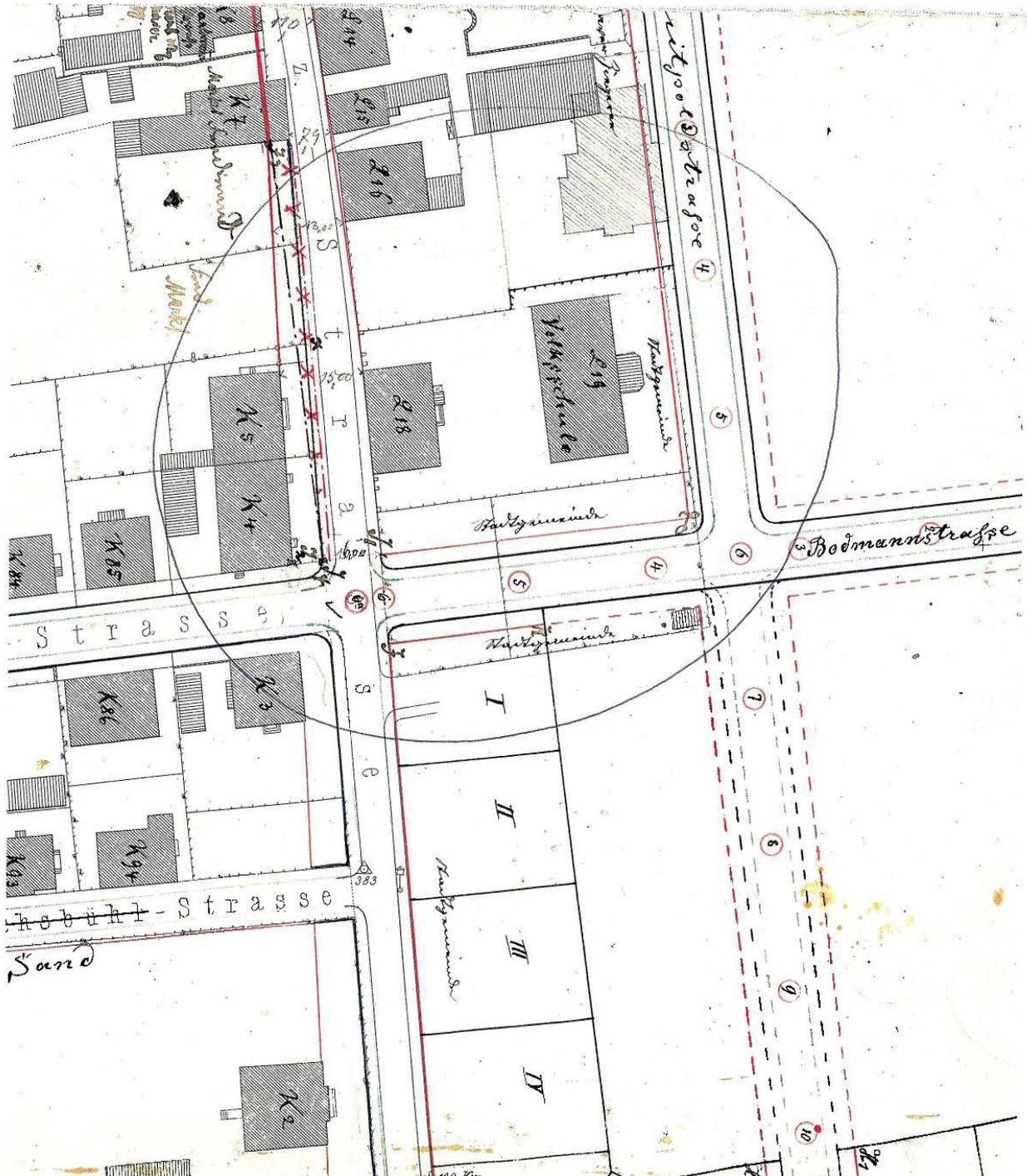


Abb. 2: Baulinienplan vom 12.5.1891, Nr. 48, Bereich Salzstraße/ Bodmanstraße, Stadtplanungsamt Kempten



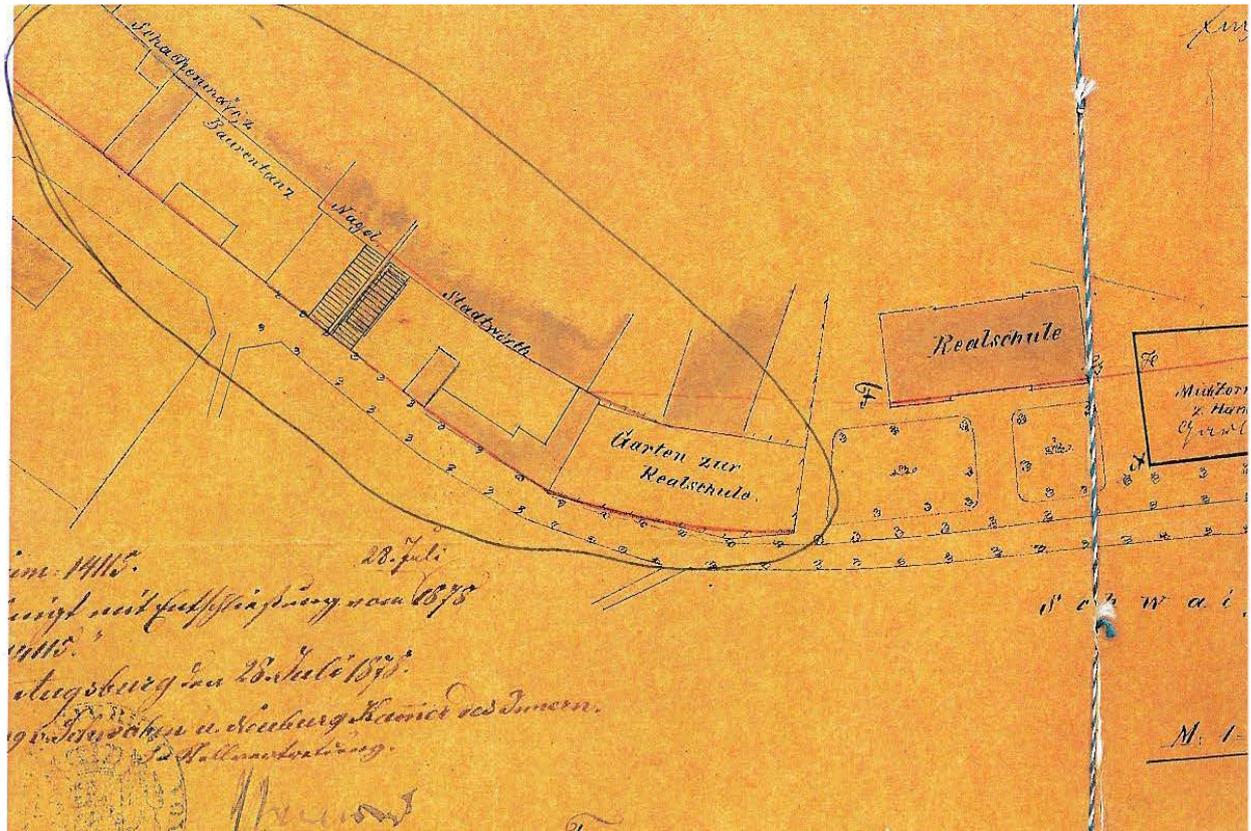


Abb. 4: Baulinienplan vom 7.5.1878, Nr. 9, Bereich Promenadestraße/ Königstraße, Stadtplanungsamt Kempten



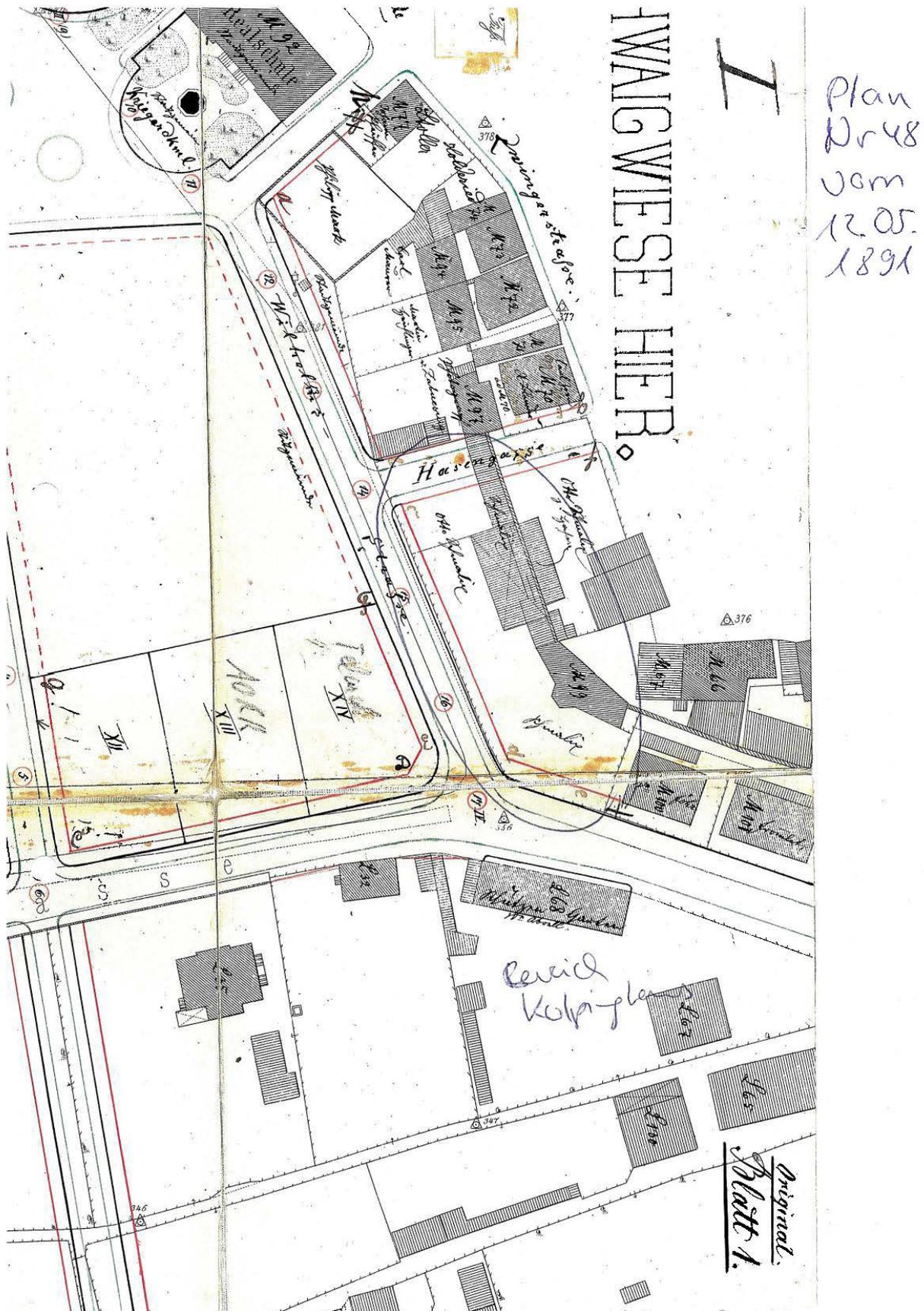


Abb. 6: Baulinienplan vom 12.5.1891, Nr. 48, Bereich Beethovenstraße/ Lingstraße, Stadtplanungsamt Kempten



Abb. 7: Baulinienplan vom 10.7.1901, Nr. 48, 1. Änderung, Bereich Beethovenstraße/ Linggstraße, Stadtplanungsamt Kempten

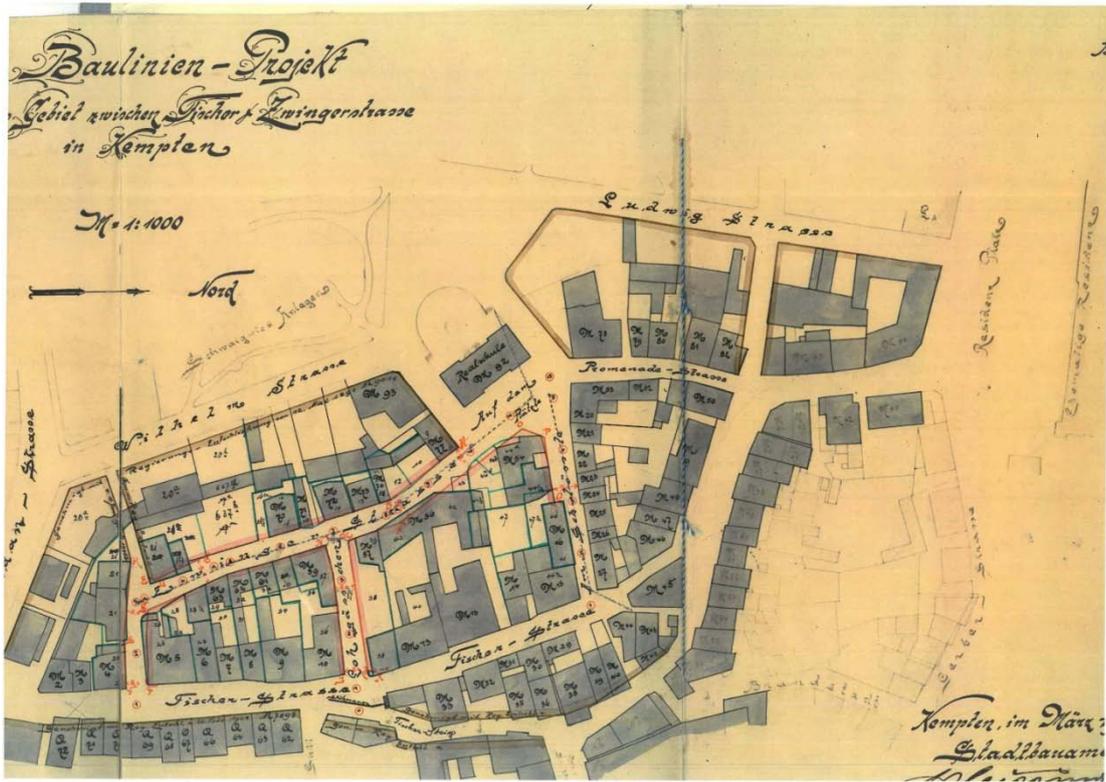


Abb. 8: Baulinienplan vom 3.6.1903, Gebiet zwischen Fischer und Zwingerstraße, Stadtplanungsamt Kempten



Abb. 9: Baulinienplan vom 19.5.1904, Gebiet Am Schloßle, an der Fischerstraße, Klostersteige, Stadtplanungsamt Kempten

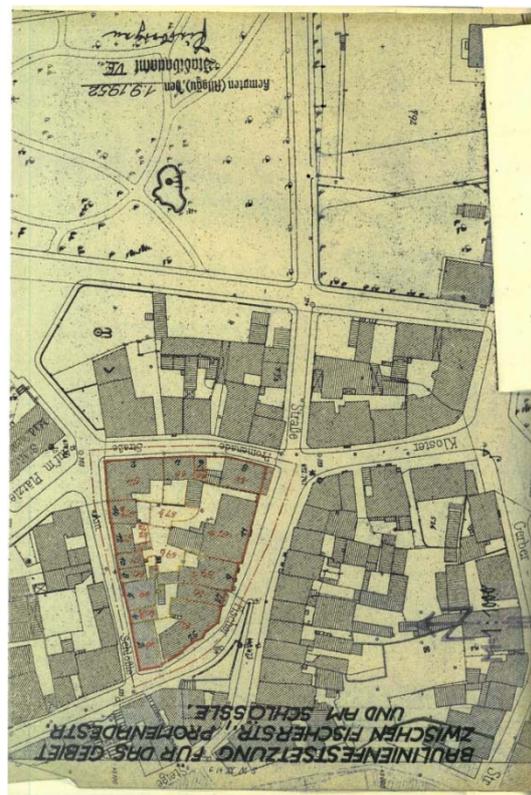


Abb. 10: Baulinienfestsetzung vom 1.9.1952, Gebiet zwischen Fischerstraße, Promenadestraße und Am Schloßle, Stadtplanungsamt Kempten

- Karte 1 **Stadt Kempten**  
**Kommunales Denkmalkonzept KDK Teil 1**  
Bereich zw. Residenzplatz, Promenadestraße, Klostersteige, Am Schlößle, Albert-Wehr-Platz, Bodmann- und Poststraße  
**Topografische Karte**  
2020, M = 1:25.000, © Landesamt für Digitalisierung, Breitband und Vermessung
- Karte 2 **Stadt Kempten**  
**Kommunales Denkmalkonzept KDK Teil 1**  
Bereich zw. Residenzplatz, Promenadestraße, Klostersteige, Am Schlößle, Albert-Wehr-Platz, Bodmann- und Poststraße  
**Senkrechtluftbild**  
2020, M = 1:2.000, © Stadt Kempten
- Karte 3a **Stadt Kempten**  
**Kommunales Denkmalkonzept KDK Teil 1**  
Bereich zw. Residenzplatz, Promenadestraße, Klostersteige, Am Schlößle, Albert-Wehr-Platz, Bodmann- und Poststraße  
**Uraufnahmeplan 1823 (ohne Eintragungen)**  
M = 1:2.000, © Landesamt für Digitalisierung, Breitband und Vermessung
- Karte 3b **Stadt Kempten**  
**Kommunales Denkmalkonzept KDK Teil 1**  
Bereich zw. Residenzplatz, Promenadestraße, Klostersteige, Am Schlößle, Albert-Wehr-Platz, Bodmann- und Poststraße  
**Uraufnahmeplan 1823 (mit Höhenlinien)**  
M = 1:2.000, © Landesamt für Digitalisierung, Breitband und Vermessung
- Karte 4 **Stadt Kempten**  
**Kommunales Denkmalkonzept KDK Teil 1**  
Bereich zw. Residenzplatz, Promenadestraße, Klostersteige, Am Schlößle, Albert-Wehr-Platz, Bodmann- und Poststraße  
**Block- und Parzellenstruktur, Gebäude/ Flächen mit besonderen Funktionen um 1823**  
Plangrundlage Uraufnahmeplan 1823, M = 1:2.000, © Landesamt für Digitalisierung, Breitband und Vermessung
- Karte 5 **Stadt Kempten**  
**Kommunales Denkmalkonzept KDK Teil 1**  
Bereich zw. Residenzplatz, Promenadestraße, Klostersteige, Am Schlößle, Albert-Wehr-Platz, Bodmann- und Poststraße  
**Sozialtopografie - Berufs- und Gewerbestruktur um 1823**  
Plangrundlage Uraufnahmeplan 1823, M = 1:2.000, © Landesamt für Digitalisierung, Breitband und Vermessung
- Karte 6a **Stadt Kempten**  
**Kommunales Denkmalkonzept KDK Teil 1**  
Bereich zw. Residenzplatz, Promenadestraße, Klostersteige, Am Schlößle, Albert-Wehr-Platz, Bodmann- und Poststraße  
**Kataster 2020 (ohne Eintragungen)**  
M = 1:2.000, © Stadt Kempten 2020
- Karte 6b **Stadt Kempten**  
**Kommunales Denkmalkonzept KDK Teil 1**  
Bereich zw. Residenzplatz, Promenadestraße, Klostersteige, Am Schlößle, Albert-Wehr-Platz, Bodmann- und Poststraße  
**Kataster 2020 (mit Höhenlinien)**  
M = 1:2.000, © Stadt Kempten 2020

Karte 7a **Stadt Kempten**

**Kommunales Denkmalkonzept KDK Teil 1**

Bereich zw. Residenzplatz, Promenadestraße, Klostersteige, Am Schlößle, Albert-Wehr-Platz, Bodmann- und Poststraße

**Verschneidungsplan** (*Wandel der überbauten Flächen 1823 – heute*)

Plangrundlage Uraufnahmeplan 1823, Katasterplan 2020, M = 1:2.000,

© Landesamt für Digitalisierung, Breitband und Vermessung, Stadt Kempten

Karte 7b **Stadt Kempten**

**Kommunales Denkmalkonzept KDK Teil 1**

Bereich zw. Residenzplatz, Promenadestraße, Klostersteige, Am Schlößle, Albert-Wehr-Platz, Bodmann- und Poststraße

**Verschneidungsplan** (*Wandel der überbauten Flächen 1823 – heute*)

Plangrundlage Uraufnahmeplan 1823, Katasterplan 2020, M = 1:2.000,

© Landesamt für Digitalisierung, Breitband und Vermessung, Stadt Kempten

Karte 8a **Stadt Kempten**

**Kommunales Denkmalkonzept KDK Teil 1**

Bereich zw. Residenzplatz, Promenadestraße, Klostersteige, Am Schlößle, Albert-Wehr-Platz, Bodmann- und Poststraße

**Karte der denkmalpflegerischen Interessen**

Plangrundlage Katasterplan Stadt Kempten 2020, M = 1:2.000

Karte 8b **Stadt Kempten**

**Kommunales Denkmalkonzept KDK Teil 1**

Bereich zw. Residenzplatz, Promenadestraße, Klostersteige, Am Schlößle, Albert-Wehr-Platz, Bodmann- und Poststraße

**Karte der denkmalpflegerischen Interessen – Bodendenkmäler**

Plangrundlage Katasterplan Stadt Kempten 2020, M = 1:2.000

Spengelin, Friedrich u.a., Bay. Staatsministerium des Innern Oberste Baubehörde (Hg.), Planung Kempten/Allgäu Stadtbild und Stadtlandschaft, München 1977.

Denkmalpflegerisch-städtebaulicher Erhebungsbogen, bearbeitet von R. Bittner, B. Kata, Stadtarchiv Kempten (Allgäu) in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege, Dr. G. Ongyerth, Stopfenheim 2010

Denkmäler in Bayern, Band 85:7, Hg. Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, Stadt Kempten, Bearbeiter Alexander Herzog von Württemberg, München 1990.

Böck, F.-R., Lienert, R., Weigel, J. Jahrhundertblicke auf Kempten 1900-2000, Kempten 1999.

[https://www.finanzamt.bayern.de/Kempten-Immenstadt/Ueber\\_uns/Geschichte/Kempten/default.php?f=Kempten-Immenstadt&c=n&d=x&t=x](https://www.finanzamt.bayern.de/Kempten-Immenstadt/Ueber_uns/Geschichte/Kempten/default.php?f=Kempten-Immenstadt&c=n&d=x&t=x)

Handbuch Städtebauliche Denkmalpflege, Hg. Eidloth, V., Ongyerth, G., Walgern, H., Petersberg, 2019.

[https://de.wikipedia.org/wiki/F%C3%BCrst%C3%A4btliche\\_Residenz](https://de.wikipedia.org/wiki/F%C3%BCrst%C3%A4btliche_Residenz)

<https://www.kreisbote.de/lokales/kempten/geschichte-stadtbuecherei-verknuepften-orangerie-hofgarten-kemptener-residenz-8138554.html>

Freunde der Altstadt Kemptens e.V., Altstadtbrief 44, 2017.

### **Baudenkmäler**

„Denkmäler werden nachrichtlich aus dem Denkmatalas entnommen. Es gilt die Definition nach dem BayDSchG, grundsätzlich wird die Auffassung vom Denkmal als Geschichtszeugnis vertreten. Denkmale haben immer einen hohen Eigenwert im Sinne des Geschichtszeugnisses, sie haben zumeist, aber nicht immer, einen strukturellen wert und häufig auch einen symbolischen Wert.“  
(BLfD 2016)

Abb. 1

**Fischerstraße 25**

Bayerische Vereinsbank, neubarocker dreigeschossiger Mansarddachbau mit übergiebelten Eckrisaliten, übergiebeltem Mittelteil und Haupteingliederungen, um 1910.

**Baudenkmal  
im  
Ensemble ehemalige  
Reichs- und Stiftsstadt  
Kempten**



Abb. 2

**Promenadestraße 2**

Gasthaus Wein-Fässle, zweigeschossiger Zweiflügelbau auf ursprünglich eigenständigen Parzellen in Ecklage mit Walm-dächern und Krangaube, Südflügel im Kern 1426 (dendro.dat.), im 17. Jh. verändert, Westflügel 1786 (dendro.dat.) über älterem Keller, 1873 zu einem Bau vereinigt, und bis 1914 verändert.

**Baudenkmal  
im  
Ensemble ehemalige  
Reichs- und Stiftsstadt  
Kempten**



Abb. 3

**Promenadestraße 5**

Bürgerhaus, dreigeschossiger giebelständiger Satteldachbau, im 16. Jh. unter Einbeziehung eines mittelalterlichen Turmkerns wohl des 13./14. Jh. errichtet; Dachtragwerk um 1626 erneuert (dendro.dat.), rückwärtig zweigeschossiges winkelförmiges Rückgebäude, 19. Jh., mit Anschluss an einen Teilabschnitt der Stadtmauer.

**Baudenkmal  
im  
Ensemble ehemalige  
Reichs- und Stiftsstadt  
Kempten**



Abb. 4

**Promenadestraße 5**

s.o.

**Baudenkmal  
im  
Ensemble ehemalige  
Reichs- und Stiftsstadt  
Kempten**



Abb. 5

**Promenadestraße 7**

Ursprünglich freistehendes mittelalterliches dreigeschossiges Turmhaus, im Kern wohl 12./13. Jh.; in die spätere Parzellenbebauung ab dem 17. Jh. einbezogen.

**Baudenkmal  
im  
Ensemble ehemalige  
Reichs- und Stiftsstadt  
Kempten**



Foto Denkmalliste BLfD

Abb. 6

**Residenzplatz 1**

Stadtbefestigung,  
Stadtmauer

*Text siehe folgende Seite*

**Baudenkmal  
im  
Ensemble ehemalige  
Reichs- und Stiftsstadt  
Kempten**



Abb. 7  
**Residenzplatz 1**  
Stadtbefestigung,  
Stadtmauer

**Baudenkmal**  
**im**  
**Ensemble ehemalige**  
**Reichs- und Stiftsstadt**  
**Kempten**



Erster Ausbau der Befestigung der Freien Reichsstadt im 13./14. Jh.; Zitadelle der Stadt war die Burghalde, die mit mehreren zum Teil noch bestehenden Mauerzügen in das Befestigungssystem einbezogen war. Im 15. Jh. Ummauerung der Brennergassenvorstadt und der Illervorstadt. Die Tortürme und nahezu der gesamte Mauerring im 19. Jh. beseitigt. Der Mauerverlauf noch an den im folgenden genannten Resten erkennbar: Teilzüge des Stadtmauerzuges unterhalb der Burghalde an den südlichen Grundstücksgrenzen der Anwesen An der Stadtmauer 7/9, 11, 13 sowie gegenüber An der Stadtmauer 4; entlang der Nordseite des Freudenberges längerer Abschnitt des ehem. an das (1865 abgebrochene) Neustädter Tor anschließenden Mauerzuges; größere Abschnitte der Befestigung zwischen dem 1866 abgebrochenen Fischertor und **dem 1811 bis auf die beiden Untergeschosse abgebrochenen Klostertor (Residenzplatz 1)** erhalten südlich von Fischerstraße 1 bis zur Hasengasse sowie an der Zwingerstraße; Reststücke des nordöstlichen Mauerzuges am Pfeilergraben, zwischen Grabengasse und Mauergässele sowie entlang der Illerstraße im Anschluss an das (rekonstruierte) Illertor (Bäckerstraße 4 und 6, Illerstraße 3, 5, und 7, Ankergässele 1), zwischen Mühlberg und Ankergässele und gegenüber Illerstraße 16; am nördlichen Ausgang des Ankergässele ehem. Durchlaß, sog. Ankertörle, 1798 erweitert; der sog. Pulverturm südöstlich unterhalb der Burghalde markiert den Anschluß der nicht mehr erhaltenen Ummauerung der Brennergassenvorstadt an das Befestigungssystem der Burghalde; Bruchsteinmauer aus der Befestigung der Illervorstadt am Steinrinnenweg.

Abb. 8

**Residenzplatz 21**

Wohn- und Geschäftshaus, sog. Weidlehaus, dreigeschossiger klassizistischer Walmdachbau, erbaut 1833.

**Baudenkmal  
im  
Ensemble ehemalige  
Reichs- und Stiftsstadt  
Kempten**



Abb. 9

**Residenzplatz 31**

Ehemaliges Palais, sog. Zumsteinhaus, freistehender dreigeschossiger Mansarddachbau mit reicher klassizistischer Fassadengliederung durch Pilaster und Zopfgehänge, erbaut 1802; Nebengebäude, erdgeschossiges Satteldachhaus mit Zwerchgiebel in Holzkonstruktion, um 1803 (dendro.dat.); schmiedeeisernes Gitter zwischen Pfeilern, bez. 1830.

**Baudenkmal  
im  
Ensemble ehemalige  
Reichs- und Stiftsstadt  
Kempten**



Abb. 10

**Friedensplatz 2**

Zumsteinhaus  
Waschhaus  
Nebengebäude, erd-  
geschossiges Sattel-  
dachhaus mit Zwerch-  
giebel in Holzkonstruktion,  
um 1803 (dendro.dat.);

**Baudenkmal**



Abb. 11

**Residenzplatz 31**

schmiedeeisernes Gitter  
zwischen Pfeilern, bez.  
1830.

**Baudenkmal  
im  
Ensemble ehemalige  
Reichs- und Stiftsstadt  
Kempten**



Abb. 12

**Poststraße 3**

Wohnhaus, dreigeschossiger, neubarocker Walmdachbau mit Rustika, Lisenen- und Gesimsgliederung, 1872 errichtet, Loggia und Erker 1900 angebaut.

**Baudenkmal**



Abb. 13

**Salzstraße 18**

Wohnhaus, zweigeschossiger Putzbau mit Volutengiebel, 1. Hälfte 18. Jh.

**Baudenkmal**



Abb. 14

**Salzstraße 22 und 24**

Ehemaliges Wohnhaus, sog. Harmonie-Gebäude, dreigeschossiges Doppelhaus mit Mansardwalm-dach, nördliche Hälfte bez. 1736, südliche Hälfte bez. 1761, Fassaden 1786 erneuert; ehem. Gartenpavillon, mit Deckenfresko, 1762 erbaut, 1981 nördlich versetzt.

**Baudenkmal**

Foto Wikipedia  
(Hilarmont)



Abb. 15

**Salzstraße 22 und 24**

ehem. Gartenpavillon, mit Deckenfresko, 1762 erbaut, 1981 nördlich versetzt.

**Baudenkmal**



Abb. 16

**Nähe Königstraße**

Pavillon im Stadtpark,  
offener achteckiger Bau  
über zweistufigem  
Unterbau mit acht  
Natursteinsäulen und  
flachem Glockendach mit  
Eisenkonstruktion, 1904.

**Baudenkmal**



### **Ortsbildprägende Gebäude**

„Erhaltenswerte, ortsbildprägende Bauten haben immer einen gewissen Eigenwert im Sinne des Geschichtszeugnisses, es sind also Bauten mit historischer Substanz, die nicht Denkmalqualität erreichen. Sie haben meist einen strukturellen Wert, müssen ihn aber nicht aufweisen“  
(BLfD, 2016).

Solche Bauten sollten in ihrer Kubatur weitgehend unverändert erhalten sein, einen wichtigen Beitrag zum historischen Stadtbild leisten und hinsichtlich Materialität und Bauweise ortstypisch sein.

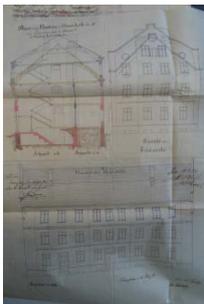
Unter Maßgabe der genannten Kriterien werden im Untersuchungsumgriff folgende Gebäude als ortsbildprägend eingestuft:

Abb. 17

**Bodmannstraße 2**

Schulbau mit einem älteren Kern (vgl. auch Baulinienplan von 1891), steht am Standort historischer Vorgängerbauten. Um 1874 Planung Umbau eines Stadels zu einem Lehrinstitutsbau (Jacobi-Institut), um 1880, Planung und Umbau zu einem Schulgebäude (ehemalige Volksschule Schwaigwiesschule), um 2001 Sanierung mit Brandschutzmaßnahmen, heute Volkshochschule.

**Ortsbildprägendes Gebäude**



Westansicht um 1874



Östliche Ansicht 1880



Situation um 1881 (Stadt Kempten)

Abb. 18

**Fischerstraße 27**

Kleines Wohn- und Geschäftshaus, steht auf historischer Parzelle (alte Hausnummer 108), Fassade mit drei Fensterachsen, Schweifgiebel.

**Ortsbildprägendes Gebäude**  
im  
**Ensemble Ehemalige Reichs- und Stiftsstadt Kempten**



Abb. 19

**Friedensplatz 8**

Wohn- und Geschäftshaus, viergeschossig, Mansarddach, nach 1902 errichtet (vgl. Baulinienplan 1902), Fensterrahmungen, Quersims über dem EG.

**Ortsbildprägendes Gebäude**



Abb. 20

**Gerberstraße 49**

Dreigeschossiger  
Mansarddachbau mit  
Mauer- und  
Dachvorsprung an den  
Bauwerksecken,  
Fenstergesims, Rustika.

**Ortsbildprägendes  
Gebäude  
im  
Ensemble Ehemalige  
Reichs- und Stiftsstadt  
Kempten**



Abb. 21

**Klostersteige 17**  
zugleich Anschrift Residenzplatz 1 und Königstraße 28;  
viergeschossiges Wohn- und Geschäftshaus, sogenanntes Bachschmidhaus (Uhrmachermeister Johann Georg Bachschmid (1851–1931), erbaut 1899, das aktuelle Erscheinungsbild geht zurück auf Sanierungsarbeiten um das Jahr 1960, weitere Renovierungen um 2003 und 2015 bis 2019.  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Bachschmidhaus>



**Ortsbildprägendes  
Gebäude  
im  
Ensemble Ehemalige  
Reichs- und Stiftsstadt  
Kempten**

Abb. 22

**Klostersteige 34**  
Zweigeschossiger Satteldachbau mit Mansarddach mit rückwärtigem Anbau, auf historischer Parzelle (alte Hausnummer 217)

**Ortsbildprägendes  
Gebäude  
im  
Ensemble Ehemalige  
Reichs- und Stiftsstadt  
Kempten**



Abb. 23

**Klostersteige 36**

Dreigeschossiger  
Mansarddachbau an  
historischem Standort  
(alte Hausnummer 112,  
113), Lisenen,  
Fenstergesims.

**Ortsbildprägendes  
Gebäude  
im  
Ensemble Ehemalige  
Reichs- und Stiftsstadt  
Kempten**



Abb. 24

**KLoostersteige 38**

Kleines zweigeschossiges  
Halbhaus auf historischer  
Parzelle (historische  
Hausnummer 114) mit  
Figurennische St. Georg  
(„Strumpfhäuschen“),  
errichtet um 1866, 1887  
verändert.

**Ortsbildprägendes  
Gebäude  
im  
Ensemble Ehemalige  
Reichs- und Stiftsstadt  
Kempten**



Ansichten und Situation um  
1887 (Stadt Kempten)

Abb. 25

**Poststraße 9**

Dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus, Satteldachbau, runder Eckerker mit Spitzdach nach 1930, ehemals Hotel Post, historischer Siedlungsstandort (alte Hausnummer 36), historische Baulinie.

**Ortsbildprägendes Gebäude**



*Ansicht Hotel Post  
1920er/1930er*

<https://www.kreisbote.de/lokales/kempten/einst-hotel-gaststaette-heute-schmuckes-wohn-geschaefthaus-4825100.html>

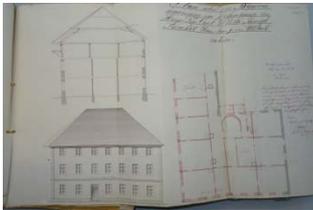


Abb. 26

**Promenadestraße 1**

Dreigeschossiger Walm-  
dachbau, Gurtgesims  
über EG, Fensterrahmungen,  
Dachgesims mit  
stützenden Kragsteinen  
(Konsolen), historischer  
Siedlungsstandort (alte  
Hausnummer 7); Um-  
bauten 1870 und 1894.

**Ortsbildprägendes  
Gebäude  
im  
Ensemble Ehemalige  
Reichs- und Stiftsstadt  
Kempten**



Planung Ansicht und Grundriss  
um 1870 (Stadt Kempten)

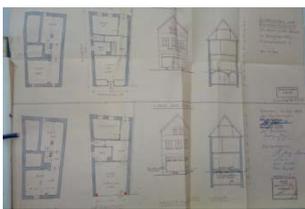


Abb. 27

**Promenadestraße 3**

Wohn- und Geschäfts-  
haus, zweigeschossiger  
Giebelbau, historischer  
Siedlungsstandort (alte  
Hausnummer 6),  
Umbauten im Vorderhaus  
1903, 1965 und 1980.  
Rückgebäude ehemals an  
Stadtmauer angebaut,  
bauliche Veränderungen  
dort z.B. 1844 und 1860.

**Ortsbildprägendes  
Gebäude  
im  
Ensemble Ehemalige  
Reichs- und Stiftsstadt  
Kempten**



Plan Umbau 1965 (Stadt  
Kempten)



Abb. 28

**Promenadestraße 7**

Vorderer Gebäudeteil, hinterer Gebäudeteil ist ein Denkmal, dreigeschossiger Satteldachbau, historischer Siedlungsstandort (alte Hausnummer 4), im 19. Jahrhundert und früher Stadtwirtschaft mit Brauerei, rückwärtige Nebengebäude im Zuge des Neubaus an der Königstraße abgerissen.

**Ortsbildprägendes Gebäude im Ensemble Ehemalige Reichs- und Stiftsstadt Kempten**



Abb. 29

**Residenzplatz 1**

Viergeschossiges Wohn- und Geschäftshaus, Sogenanntes Bachschmidhaus (Uhrmachermeister Johann Georg Bachschmid (1851–1931), erbaut 1899, das aktuelle Erscheinungsbild geht zurück auf Sanierungsarbeiten um das Jahr 1960, weitere Renovierungen um 2003 und 2015 bis 2019.

<https://de.wikipedia.org/wiki/Bachschmidhaus>

**Ortssbildprägendes  
Gebäude  
im  
Ensemble Ehemalige  
Reichs- und Stiftsstadt  
Kempten**



Abb. 30

**Salzstraße 16**

Dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus, vor 1900/ erbaut (vgl. Baulinienplan von 1890), Erker über zwei Geschosse mit darüber liegendem Zwerchgiebel, reichhaltige Fassadengliederung, Putzdekor, Segmentbogenfenster Rustika.

**Ortsbildprägendes Gebäude**



Abb. 31

**Salzstraße 26**

Viergeschossiger Mansarddacheckbau aus der Zeit um 1900 (nach 1902, vgl. Baulinienplan), Eckerker, Fenster zum Teil mit Dreiecksgiebel oder Segmentgiebel, Lisenen im Rustikastil, Gesims.

**Ortsbildprägendes Gebäude**



<https://oldthing.de/Ak-Kempten-im-Allgaeu-Schwaben-Salzstrasse-mit-Postfiliale-0031136686>



Abb. 32

**Salzstraße 28**

Viergeschossiges Wohn- und Geschäftshaus, um 1900 (nach 1902 vgl. Baulinienplan), Fenster mit Gesimsen, Dreiecksgiebel bzw. Segmentgiebel, Lisenen in Rustika

**Ortsbildprägendes  
Gebäude**



### **Ortsstrukturprägende Gebäude**

„Ortsstrukturprägende Bauten sind solche, die nur als Beitrag für das größere Ganze von Bedeutung sind. Das heißt, sie haben einen strukturellen Wert als Bestandteil einer historischen Stadt- oder Dorfstruktur, aber nur einen geringen oder in Einzelfällen gar keinen Wert als Geschichtszeugnis (Eigenwert). Zu ihrer Einstufung ist daher immer ihr historisch-stadtstrukturelles Umfeld ins Auge zu fassen“ (BLfD, 2016).

Unter Maßgabe der genannten Kriterien werden im Untersuchungsumgriff folgende Gebäude als ortsstrukturprägend eingestuft:

Abb. 33  
**Am Schlößle 2**

Zweigeschossiger  
Neubau mit historischer  
Baulinie

**Ortsstrukturprägendes  
Gebäude  
im  
Ensemble Ehemalige  
Reichs- und Stiftsstadt  
Kempten**

Quelle:  
[https://a.mktgcdn.com/p/b4CfHA  
luElKruXJkYfdKft6P2FSCjYH4IK  
lfRcSJijE/800x600.jpg](https://a.mktgcdn.com/p/b4CfHA<br/>luElKruXJkYfdKft6P2FSCjYH4IK<br/>lfRcSJijE/800x600.jpg)



Abb. 34  
**Am Schlößle 4**  
Dreigeschossiger  
Satteldachbau,  
historische Baulinie (vgl.  
Baulinienplan 1902)

**Ortsstrukturprägendes  
Gebäude  
im  
Ensemble Ehemalige  
Reichs- und Stiftsstadt  
Kempten**



Abb. 35

**Am Schlötle 6**

Dreigeschossiger Satteldachbau, auf historischer Parzelle (alte Hausnummer 13), historische Baulinie, Zwerchgiebel, Mezzanin, Gurtgesims.

**Ortsstrukturprägendes Gebäude im Ensemble Ehemalige Reichs- und Stiftsstadt Kempten**

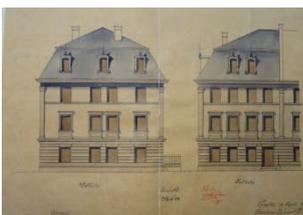


Abb. 36

**Auf'm Plätzle 8**

Dreigeschossiger Walm-dachbau, errichtet um 1894 in Nachbarschaft zum „Botanischen Garten“, der einst auf Flächen des historischen Wallgrabens eingerichtet war (vgl. Baulinienplan Nr. 48, 1891).

**Ortsstrukturprägendes Gebäude im Ensemble Ehemalige Reichs- und Stiftsstadt Kempten**



Planansicht um 1894 (Stadt Kempten)



Abb. 37

**Gerberstraße 47**

Dreigeschossiger  
Mansarddachbau mit  
Ecklisenen und  
Gurtgesims.

**Ortsstrukturprägendes  
Gebäude  
im**

**Ensemble Ehemalige  
Reichs- und Stiftsstadt  
Kempten**



Abb. 38

**Klostersteige 22**

Dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus, Neubau (2012/13) auf historischem Standort (alte Hausnummer 211), historische Kubatur und Baulinie mit charakteristischem Gebäudevorsprung erhalten.

**Ortsstrukturprägendes Gebäude im Ensemble Ehemalige Reichs- und Stiftsstadt Kempten**



Abb. 39

**Klostersteige 24**

Dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus, Satteldachbau, historischer Siedlungsstandort (alte Hausnummer 212), historische Baulinie erhalten.

**Ortsstrukturprägendes Gebäude im Ensemble Ehemalige Reichs- und Stiftsstadt Kempten**



Abb. 40

**Klostersteige 26**

Dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit neu gestalteter Fassade aus jüngerer Zeit, historischer Siedlungsstandort (alte Hausnummer 213), historische Baulinie.

**Ortsstrukturprägendes Gebäude im Ensemble Ehemalige Reichs- und Stiftsstadt Kempten**



Abb. 41

**Klostersteige 28**

Dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus, Satteldach, historischer Siedlungsstandort (alte Hausnummer 214), historische Kubatur mit Ausnahme der großen Gaube und historische Baulinie erhalten.

**Ortsstrukturprägendes Gebäude im Ensemble Ehemalige Reichs- und Stiftsstadt Kempten**



Abb. 42

**Klostersteige 30, 32**  
Doppelhaus (historisch zwei Anwesen), zweigeschossiger Eckbau mit Satteldach, Wohn- und Geschäftshaus, auf historischer Baulinie, im Kern ältere Bausubstanz, breiter Zwerchgiebel aus der Zeit um 1860, historischer Siedlungsstandort (alte Hausnummer 215 und 216), „Beim Ranzegürtler“.

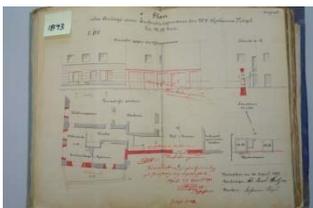
**Ortsstrukturprägendes Gebäude**  
**im**  
**Ensemble Ehemalige Reichs- und Stiftsstadt Kempten**



Abb. 43

**Promenadestraße 9**  
Raumbestimmender Eckbau, älterer Kern, auf historischem Siedlungsstandort (alte Hausnummer 3), im Jahr 1893 erfolgt Anpassung an Baulinie entlang der Klosterstraße, heute Horchlerstraße, (Teilabbruch Haupt- und Nebengebäude), Anlage mehrfach an- und umgebaut 1877, 1893, 1908, 1939, 1961, 2003.

**Ortsstrukturprägendes Gebäude**  
**im**  
**Ensemble Ehemalige Reichs- und Stiftsstadt Kempten**



Situation um 1893 (Stadt Kempten)

Abb. 44

**Residenzplatz 23-29**

Langgestreckter niedriger und raumbildender Flachdachbau, erbaut in Anlehnung an die historischen „Langen Stände“, errichtet in den 1950 Jahren, Fassade in Sgraffito-Technik ausgeführt.

**Ortsstrukturprägendes Gebäude im Ensemble Ehemalige Reichs- und Stiftsstadt Kempten**



## **Straßen- und Platzbild von besonderer Bedeutung**

Abb. 45  
**Residenzplatz**

Fertigstellung der  
Neugestaltung 2002.

**Straßen und Platzbild  
von besonderer  
Bedeutung  
im  
Ensemble Ehemalige  
Reichs- und Stiftsstadt  
Kempten**



Abb. 46  
**Residenzplatz**

Fertigstellung der  
Neugestaltung 2002.

**Straßen und Platzbild  
von besonderer  
Bedeutung  
im  
Ensemble Ehemalige  
Reichs- und Stiftsstadt  
Kempten**



Abb. 47  
**Klostersteige**

**Straßen und Platzbild  
von besonderer  
Bedeutung  
im  
Ensemble Ehemalige  
Reichs- und Stiftsstadt  
Kempten**

Foto: City Management  
Kempten  
<https://www.cm-kempten.de/das-quartier/>



Abb. 48  
**Poststraße**

**Straßen und Platzbild  
von besonderer  
Bedeutung**



## **Historische Grün- und Freiflächen**

Abb. 49

**Stadtspark**

Die einst als Exerzierplatz genutzte Fläche wurde Ende des 19. Jahrhunderts von der Stadt Kempten erworben und zu einem Stadtspark umgestaltet (1893). Im Jahr 2020 erfolgte die Fertigstellung einer neuerlichen Umgestaltung des Kemptener Stadtsparks.

**Historische Grün- und Freifläche**



Abb. 50

**Zumsteinwiese**

Nach Fertigstellung der Sparkassentiefgarage inklusive Zufahrt (2020/21) bis Juli 2021 soll die Neugestaltung der Zumsteinwiese beginnen (bis 2022).

**Historische Grün- und Freifläche**



Abb. 51  
**Königstraße Höhe Nr. 18  
südlich**

Kleine Freifläche mit  
Großbäumen im Bereich  
der ehemaligen  
Wallanlage.

**Historische Grün- und  
Freifläche**

Foto: Stadt Kempten



## **Historische Straßen- und Wegeverbindung**

Abb. 52

**Promenadestraße**

Folgt in leicht gewundener Form dem Lauf des historischen Straßenzuges „Aufn Plaezle“ vom Residenzplatz zur „Fischer Gasse“  
Im Bild: Charakteristischer und leicht gekrümmter historischer Straßenverlauf mit kleinteiliger Bebauung auf der Westseite.

**Historische Straßen- und Wegeverbindung**



Abb. 53

**Promenadestraße**

Historischer Weg zwischen den Anwesen Nr. 5 und Nr. 7

**Historische Straßen- und Wegeverbindung**



Abb. 54  
**Promenadestraße**  
Historischer Weg  
zwischen den Anwesen  
Nr. 1 und Nr. 3

**Historische Straßen-  
und Wegeverbindung**



Abb. 55  
**Taubengässle**  
Historischer Weg  
zwischen den Anwesen  
Klostersteige Nr. 32 und  
Nr. 34

**Historische Straßen-  
und Wegeverbindung**



Abb. 56  
**Landamansgässchen**  
Historischer Weg  
zwischen den Anwesen  
Klostersteige Nr. 34 und  
Nr. 36

**Historische Straßen-  
und Wegeverbindung**



Abb. 57  
**Am Schlöfle**  
Historische  
Wegeverbindung  
zwischen „Aufn Plaezle“  
und „Fischer Gasse“.

**Historische Straßen-  
und Wegeverbindung**



Abb. 58

**Königstraße**

Heutige Königstraße folgt dem historischen Verlauf eines vergleichsweise schmalen Kommunalweges, der sich einst zwischen der Burgfriedengrenze und den Wallanlagen entlangzog.

**Historische Straßen- und Wegeverbindung**



Abb. 59

**Salzstraße**

Verlauf der der heutigen Salzstraße geradlinig und unverändert im Vergleich zu 1823.

**Historische Straßen- und Wegeverbindung**



## Kempten (Allgäu)

Ortsteil: Kempten (Allgäu)

**E-7-63-000-1**

**Ensemble Ehem. Reichs- und Stiftsstadt Kempten.** Das Ensemble Kempten erscheint als ein Doppelwesen, geprägt durch die jahrhundertelange Spannung zwischen Stadt und Stift. Beide Teile erhielten erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts bei der politischen Neugliederung Bayerns eine gemeinsame Verwaltung. Der bis ins 19. Jahrhundert von einer starken Befestigung umschlossenen ehem. Reichsstadt, die sich auf dem linken Illerufer, ausgehend von dem Flussübergang und nach Süden begrenzt durch den Bergkegel der Burghalde, in nordwestlicher Richtung erstreckt, tritt dort die barocke Stiftsstadt des nach dem Dreißigjährigen Krieg erstarkten Fürststifts Kempten gegenüber. Diese Bipolarität ist begründet durch die im 13. Jahrhundert einsetzende politische Rivalität zwischen geistlicher Herrschaft und nach Selbständigkeit strebendem Stadtbürgertum, die mit dem Eindringen der Reformation auch zur konfessionellen Trennung führt. Die noch heute als gegensätzlich erkennbare Grund- und Aufrissstruktur beider Bereiche macht den einmaligen, besonderen Charakter Kemptens als Doppelstadt aus.

Ihr gemeinsamer siedlungsgeschichtlicher Ausgangspunkt, der seinerseits eine weiter zurückreichende Tradition besitzt, ist im Bereich der späteren St.-Mang-Kirche zu lokalisieren. Nachdem die auf dem rechten Illerhochufer gelegene römische Provinzstadt Cambodunum im Zusammenhang mit den Alemanneneinfällen um 260 zerstört und aufgegeben worden war, entstand auf dem linken Illerufer am Fuß der wohl in Anlehnung an vorrömisch-keltische Befestigungen ausgebauten und verteidigungsfähig gemachten Burghalde eine neue, wesentlich kleinere Römerstadt. Für diesen Platz ist eine Siedlungskontinuität bis zu jener Alemannensiedlung, die um die Mitte des 8. Jahrhunderts bei der Illerfurt fassbar wird, durchaus wahrscheinlich. 746 gründen hier St. Galler Mönche eine Missionsniederlassung, die sich, unter den Karolingern reich dotiert, zu einer bedeutenden Benediktinerabtei entwickelt. Der Siedlungskern um die Klosterkirche bildet die Keimzelle der späteren Stadt. Nach Zerstörungen in den Ungarnkriegen im 10. Jahrhundert wird das Kloster auf die nordwestlich gelegene höhere Geländeterrasse verlegt, an die Stelle, wo heute die Residenz an die Altstadt grenzt. Auch wenn sich im Mittelalter um das Kloster noch keine größere Siedlung entfaltet, ist damit doch der topographische und politische Gegenpol zu der als Marktort und Handelsplatz sich entwickelnden Kernaltstadt ausgewiesen.

Diese dehnt sich, ausgehend von der wiederaufgebauten, als Pfarrkirche dienenden St.-Mang-Kirche, unter Einbeziehung der Geländestufe bei der Klostersteige/Fischerstraße nach Westen sowie nach Norden gegen das Illerufer aus. Sie wird im 13. Jahrhundert mit einer Befestigung umgeben und erhält als „oppidum“ 1289 durch einen Freiheitsbrief König Rudolf von Habsburgs reichsstädtische Privilegien. Dieser Vorgang markiert einen ersten Schritt in dem Bestreben der Bürgerschaft, die auf einer komplizierten Rechtsentwicklung beruhende Oberhoheit des Stiftes zurückzudrängen. Der Abt des Klosters, durch Friedrich II. im Austausch gegen die Vogtei mit der Grafschaft Kempten belehnt und damit zum souveränen Reichsfürsten geworden, besaß zusammen mit der

## Kempten (Allgäu)

1218 zurückgewonnenen Vogtei Herrschaftsrechte auch über die sich entwickelnde Stadt. Auch nachdem sie 1289 formell aus dem Hoheitsgebiet der Abtei herausgelöst und als Reichsstadt unmittelbar dem Kaiser unterstellt worden war, blieb der Fürstabt mächtigster Grundherr innerhalb der Stadt und Eigentümer der als Sitz des Klostersvogtes befestigten Burghalde. In dem anhaltenden Konflikt zwischen Stift und Stadt bezeichnet das Jahr 1361 eine weitere Etappe zugunsten der sich dem Diktat der Fürstäbte widersetzenen Stadt: Sie wird durch ein Stadtprivileg Kaiser Karls IV. als Freie Reichsstadt endgültig anerkannt. Die politische Auseinanderentwicklung findet 1363 in der Erstürmung der Burghalde, dem Symbol der fürstächtlichen Gewalt, ihren deutlichsten Niederschlag. Weitere Aufbesserungen ihres rechtlichen Status - 1408 erhält die Stadt die Hochgerichtsbarkeit, 1510 die Münzhoheit - ermöglichen und begleiten im 15. und frühen 16. Jahrhundert den wirtschaftlichen Aufstieg der freien Reichsstadt, der sich auch in ihrer baulichen Erneuerung und Ausweitung manifestiert. So werden die Burghalde, die zwischen ihr und der Iller wohl planmäßig angelegte Brennergassenvorstadt sowie der Brückenkopf auf dem rechten Flußufer (Illervorstadt) im 15. Jahrhundert in die Stadtbefestigung einbezogen. Mit dem weitgehenden Neubau der St.-Mang-Kirche (1426-28) und mit dem Ersatz des bis dahin als Rathaus dienenden ehem. Kornspeichers auf dem Marktplatz durch einen steinernen Neubau (1474) entstehen zwei städtebauliche Dominanten; die meisten der ursprünglich wohl in Fachwerk errichteten Wohnbauten dürften zu dieser Zeit in massiver Bauweise erneuert worden sein.

Die spezifische Gestalt der Altstadt Kempten - relativ dichte, kleinteilige Bebauung in geschlossenen Häuserzeilen über unregelmäßigem Grundriss - beginnt sich auszuprägen: Innerhalb der durch die topographischen Verhältnisse und das Zusammenwachsen mehrerer Siedlungsbereiche bedingten unregelmäßigen Grundrissstruktur ergibt sich durch die Verbindungswege zu den Haupttoren ein übergreifender Bezug. In den langgestreckten ehem. Marktplatz (= Rathausplatz) führt von Westen die Klostersteige über die Marktgasse heran, der Zugang von Südosten (Illertor) erfolgt über Bäckerstraße, Kirchhof (St.-Mang-Platz) und Reichsstraße. Abgesehen von den beiden gegeneinander versetzten platzartigen Erweiterungen innerhalb dieser dominierenden Diagonalachse schließt sich die Bebauung, eingezwängt in den Befestigungsgürtel, eng zusammen, ohne weitere Freiräume entstehen zu lassen. Den Höhepunkt ihrer politischen und wirtschaftlichen Entwicklung erreicht die Reichsstadt Kempten im 16. und 17. Jahrhundert. Die bedrängte Lage des Stiftes im Bauernkrieg ausnützend, hatte die Stadt 1525 durch Ablösung aller Rechte des Stiftes ihre vollständige Unabhängigkeit erlangt. Der 1527 erfolgte Anschluss an die Reformation war nur der Schlusspunkt einer in vielen Schritten vorgenommenen Trennung der Stadt von ihren ehemaligen Grundherren. Aus seiner verkehrsgünstigen Lage gewann Kempten auch als Fernhandelsplatz Bedeutung, sie bildete neben den auf Leinwandlerzeugnisse konzentrierten Handwerksgewerben die Grundlage der wirtschaftlichen Blüte der Stadt. Das aus der Kaufmannschaft hervorgegangene städtische Patriziat errichtete um 1600

## **Kempten (Allgäu)**

zahlreiche repräsentative Wohnbauten, die vor allem das Bild der beiden Plätze um Rathaus und St.-Mang-Kirche bestimmen.

Im Gegensatz zu dem nach den Verwüstungen des Dreißigjährigen Krieges sich rasch regenerierenden Fürststift konnte die Reichsstadt, die kaiserliche Truppen 1633 zu großen Teilen zerstört hatten, im späten 17. und 18. Jahrhundert ihre vormalige Bedeutung nicht mehr wiedergewinnen. Lediglich die Fernhandelsbeziehungen haben einige Familien wieder zu Wohlstand gebracht, der sich in stattlichen Bürgerhäusern, die mit barockisierten Fassaden vor älterem Kern oder unter Zusammenfassung mehrerer Grundstücksparzellen neu gebaut werden, dokumentiert. Von wenigen Ausnahmen (z. B. Londoner Hof, Rathausplatz 2) abgesehen, wird dabei der ältere Haustyp des Traufseitbaues mit Zwerchgiebel beibehalten und nur in seinen Proportionen vergrößert und in seinen Gliederungen bereichert (Volutengiebel, Erker). Im Bereich der Monumentalbauten hat die Barockzeit dem Stadtbild kaum neue Akzente hinzugefügt, sondern sich auf die modernisierende Ausgestaltung des schon Bestehenden beschränkt (z. B. 1760 Barockisierung der St.-Mang-Kirche). Das 19. Jahrhundert hat in noch geringerem Maße prägend in der Altstadt gewirkt, die auch nach der endgültigen Vereinigung mit der Stiftsstadt (1818) ihre mittelalterlichen Grenzen zunächst kaum überschritten hat. Erst mit der Anlage des Bahnhofes (1852) und mit der Niederlegung der Stadttore (1865 ff.) beginnt die Bebauung sich nach Süden und Westen auszudehnen, während der geschlossene Gesamteindruck der Altstadt mit ihren z. T. barock überformten Straßen- und Platzbildern weitgehend unangetastet blieb. 1958 setzt die Sanierung der im Zweiten Weltkrieg kaum beschädigten Stadt ein, die in mehreren Phasen bei wechselnden Paradigmen bis heute andauert und mit massiven Eingriffen in die historische Substanz verbunden ist. Den ursprünglichen Maßstab sprengende Neubauten und Verkehrsplanungen haben dabei die überkommene Grund- und Aufrissstruktur in ihrer Kleinteiligkeit und Differenzierung bereits nachhaltig verändert.

Der ehemaligen Reichsstadt mit ihrer auf mittelalterlichen Strukturen gewachsenen dichten Bebauung und dem Charakter eines auf bürgerlicher Selbstverwaltung beruhenden Gemeinwesens steht die aus ganz anderen Voraussetzungen entstandene katholische Stiftsstadt gegenüber. Als Zentrum seines Territoriums hatte das Reichsstift mit seinen Klostergebäuden bis zum 16. Jahrhundert nur eine bescheidene Siedlung daneben entstehen lassen. Nach der 1632 erfolgten, durch die Bewohner der Reichsstadt aktiv unterstützten Zerstörung des Klosters wird unmittelbar nach Beendigung des Dreißigjährigen Krieges im Zuge einer raschen Reformierung und Wiederbelebung des Konvents der Neubau von Kloster und Kirche in Angriff genommen - dessen Durchführung dem durch die Notzeiten geschwächten Stiftsland allerdings das Äußerste an Leistungen abnötigte.

In dem auf eine Neuorientierung der Gesamtanlage im Sinne barocker Systematisierung und Regularisierung abzielenden Bauprogramm manifestiert sich zugleich der fürststädtliche Anspruch auf Monumentalität und Repräsentation landesherrlicher Gewalt. So verbinden sich in der formalen Erscheinung der

## Kempten (Allgäu)

Klosteranlage, dem frühesten Beispiel dieses Typus` in Süddeutschland, Traditionen des Schloss- und Klosterbaues, wie sie auch in funktioneller Hinsicht Konvent und „Residenz“ vereinigt. Die durch den hohen Geländesockel als beherrschendes Zentrum hervorgehobene Stiftskirche St. Lorenz (1652-1674), der erste sakrale Großbau Süddeutschlands nach dem Dreißigjährigen Krieg, artikuliert auch im Äußeren deutlich ihre Doppelfunktion als Stifts- und Pfarrkirche.

Wenngleich die weiter ausgreifenden Planungen für den Bereich nördlich der Kirche und der Residenz Fragment geblieben sind - Rudimente eines hier vorgesehenen großen Wirtschaftshofes sind die langgestreckten Trakte des ehem. Marstalls (um 1730) und der Neuen Stiftsbrauerei (1788) - und dort im Wesentlichen nur der Hofgarten mit dem Abschluss der Orangerie (um 1780) weitgehend fertiggestellt werden konnte, so ist in der regelmäßigen, auf Symmetrie angelegten Randbebauung der großen Freiräume von Hildegard- und Stiftsplatz die ursprüngliche städtebaulich-architektonische Konzeption bis heute anschaulich geblieben. In ausgeprägtem Gegensatz zu der formalen und organisatorischen Geschlossenheit des Bereichs um Residenz und Kirche steht die unregelmäßig sich nach Norden und Westen anschließende, 1712 zur Stadt erhobene Stiftssiedlung. Im Unterschied auch zu der Bauweise der Reichsstadt zeigt sie eine sehr lockere Bebauung von z. T. ländlichem Charakter, die nur entlang der Hauptverkehrswege (Fürstenstraße, Memminger Straße) eine gewisse Verdichtung erfährt. Neben wenigen reicher ausgestalteten Gebäuden öffentlichen Charakters ist auch hier der Typus des stattlichen, aber einfachen Satteldachhauses mit Zwerchgiebel vorherrschend, während sich abseits der Verkehrswege Beispiele einfachster, z. T. in Holzbauweise ausgeführter Wohn- und Herberghäuser erhalten haben. Da die Stiftsstadt keine Befestigung besaß, waren ihre Grenzen gegen das Umland nie scharf umrissen. Die Ensemblegrenze umschreibt innerhalb des ausufernden Stadtteiles jenen engeren Bereich, in dem sich der spezifische Charakter des Stiftsquartiers trotz der allmählichen Auffüllung mit Bauten des 19. und 20. Jahrhunderts größte Anschaulichkeit bewahrt hat. **in die Denkmalliste eingetragen**

### E-7-63-000-2

**Ensemble Beethovenstraße.** Der als Verbindungsachse zwischen Reichsstadt und der von Westen heranführenden Fernstraße (heutige Lindauer Straße) bereits existierende Straßenzug erhält nach der Mitte des 19. Jahrhunderts, als in der ersten Phase der Stadterweiterung der Bereich südwestlich der Altstadt bis zu dem 1852 angelegten (ehem.) Bahnhof erschlossen wird, den Charakter eines vornehmen vorstädtischen Wohnquartiers. Die in offener Bauweise mit breiten Seitenabständen und Vorgärten beiderseits der Straße errichteten, meist zweigeschossigen villenartigen Wohnhäuser sind durch Risalite, Erker und Veranden stark plastisch gegliedert und zeigen in stilistischer Hinsicht das für die Spätphase des Historismus charakteristische Repertoire von spätklassizistischen, neubarocken und Neurenaissance-Formen. **in die Denkmalliste eingetragen**

# Kommunales Denkmalkonzept – KDK

## Aufstellung der Einzeldenkmäler im Geltungsbereich

### 1.) Pavillon im Stadtpark:

Baudenkmal	
Nummer	
Verfahrensstand	Benehmen hergestellt, nachqualifiziert.
Traditionelle Objektbezeichnung	
Funktion	Pavillon, Musikpavillon
Adresse	Nähe Königstraße
Beschreibung	Pavillon im Stadtpark, offener achteckiger Bau über zweistufigem Unterbau mit acht Natursteinsäulen und flachem Glockendach mit Eisenkonstruktion, 1904.
Aktennummer	D-7-63-000-398

### 2.) Wohnhaus, Salzstraße 18:

Baudenkmal	
Nummer	1001617
Verfahrensstand	Benehmen hergestellt, nachqualifiziert.
Traditionelle Objektbezeichnung	
Funktion	Wohnhaus, syn. Wohngebäude
Adresse	Salzstraße 18
Beschreibung	Wohnhaus, zweigeschossiger Putzbau mit Volutengiebel, 1. Hälfte 18. Jh.
Aktennummer	D-7-63-000-205

### 3.) Wohnhaus, Salzstraße 22 + 24:

Baudenkmal	
Nummer	1001618
Verfahrensstand	Benehmen hergestellt, nachqualifiziert.
Traditionelle Objektbezeichnung	
Funktion	Wohnhaus, syn. Wohngebäude
Adresse	Salzstraße 22; Salzstraße 24
Beschreibung	Ehem. Wohnhaus, sog. Harmonie-Gebäude, dreigeschossiges Doppelhaus mit Mansardwalmdach, nördliche Hälfte bez. 1736, südliche Hälfte bez. 1761, Fassaden 1786 erneuert; ehem. Gartenpavillon, mit Deckenfresko, 1762 erbaut, 1981 nördlich versetzt.
Aktennummer	D-7-63-000-206

4.) Gartenpavillon , Salzstraße 18:

Baudenkmal	
Nummer	1001618
Verfahrensstand	Benehmen hergestellt, nachqualifiziert.
Traditionelle Objektbezeichnung	
Funktion	Gartenpavillon, syn. Gartenkasino, syn. Gartencasino
Adresse	Salzstraße 18
Beschreibung	Ehem. Wohnhaus, sog. Harmonie-Gebäude, dreigeschossiges Doppelhaus mit Mansardwalmdach, nördliche Hälfte bez. 1736, südliche Hälfte bez. 1761, Fassaden 1786 erneuert; ehem. Gartenpavillon, mit Deckenfresko, 1762 erbaut, 1981 nördlich versetzt.
Aktennummer	D-7-63-000-206

5.) Wohnhaus, Poststraße 3:

Baudenkmal	
Nummer	1016969
Verfahrensstand	Benehmen hergestellt, nachqualifiziert.
Traditionelle Objektbezeichnung	
Funktion	Wohnhaus, syn. Wohngebäude
Adresse	Poststraße 3
Beschreibung	Wohnhaus, dreigeschossiger, neubarocker Walmdachbau mit Rustika, Lisenen- und Gesimsgliederung, 1872 errichtet, Loggia und Erker 1900 angebaut.
Aktennummer	D-7-63-000-320

6.) Zumsteinhaus (Waschhaus), Friedesplatz 2:

Baudenkmal	
Nummer	1001613
Verfahrensstand	Benehmen hergestellt, nachqualifiziert.
Traditionelle Objektbezeichnung	
Funktion	
Adresse	Friedensplatz 2;Residenzplatz 31
Beschreibung	Ehem. Palais, sog. Zumsteinhaus, freistehender dreigeschossiger Mansarddachbau mit reicher klassizistischer Fassadengliederung durch Pilaster und Zopfgehänge, erbaut 1802; Nebengebäude, erdgeschossiges Satteldachhaus mit Zwerchgiebel in Holzkonstruktion, um 1803 (dendro.dat.); schmiedeeisernes Gitter zwischen Pfeilern, bez. 1830.
Aktennummer	D-7-63-000-201

7.) Zumsteinhaus, Residenzplatz 31:

<b>Baudenkmal</b>	
Nummer	1001613
Verfahrensstand	Benehmen hergestellt, nachqualifiziert.
Traditionelle Objektbezeichnung	Zumsteinhaus
Funktion	Palast, syn. Palais, syn. Palazzo
Adresse	Residenzplatz 31
Beschreibung	Ehem. Palais, sog. Zumsteinhaus, freistehender dreigeschossiger Mansarddachbau mit reicher klassizistischer Fassadengliederung durch Pilaster und Zopfgehänge, erbaut 1802; Nebengebäude, erdgeschossiges Satteldachhaus mit Zwerchgiebel in Holzkonstruktion, um 1803 (dendro.dat.); schmiedeeisernes Gitter zwischen Pfeilern, bez. 1830.
Aktennummer	D-7-63-000-201

8.) Wohn- und Geschäftshaus, Residenzplatz 21:

<b>Baudenkmal</b>	
Nummer	1001525
Verfahrensstand	Benehmen hergestellt, nachqualifiziert.
Traditionelle Objektbezeichnung	Weidlehaus
Funktion	Wohn- und Geschäftshaus, syn. Kaufmannshaus
Adresse	Residenzplatz 21
Beschreibung	Wohn- und Geschäftshaus, sog. Weidlehaus, dreigeschossiger klassizistischer Walmdachbau, erbaut 1833.
Aktennummer	D-7-63-000-114

9.) Stadtmauer, Lage Königsstraße 28:

<b>Baudenkmal</b>	
Nummer	1001411
Verfahrensstand	Benehmen hergestellt, nachqualifiziert.
Traditionelle Objektbezeichnung	
Funktion	Stadtbefestigung, Stadtmauer
Adresse	Stadtbefestigung
Beschreibung	<p>Erster Ausbau der Befestigung der Freien Reichsstadt im 13./14. Jh.; Zitadelle der Stadt war die Burghalde, die mit mehreren zum Teil noch bestehenden Mauerzügen in das Befestigungssystem einbezogen war. Im 15. Jh. Ummauerung der Brennergassenvorstadt und der Illervorstadt. Die Tortürme und nahezu der gesamte Mauerring im 19. Jh. beseitigt. Der Mauerverlauf noch an den im folgenden genannten Resten erkennbar: Teilzüge des Stadtmauerzuges unterhalb der Burghalde an den südlichen Grundstücksgrenzen der Anwesen An der Stadtmauer 7/9, 11, 13 sowie gegenüber An der Stadtmauer 4; entlang der Nordseite des Freudenberges längerer Abschnitt des ehem. an das (1865 abgebrochene) Neustädter Tor anschließenden Mauerzuges; größere Abschnitte der Befestigung zwischen dem 1866 abgebrochenen Fischertor und dem 1811 bis auf die beiden Untergeschosse abgebrochenen Klostertor (Residenzplatz 1) erhalten südlich von Fischerstraße 1 bis zur Hasengasse sowie an der Zwingerstraße; Reststücke des nordöstlichen Mauerzuges am Pfeilergraben, zwischen Grabengasse und Mauergässele sowie entlang der Illerstraße im Anschluss an das (rekonstruierte) Illertor (Bäckerstraße 4 und 6, Illerstraße 3, 5, und 7, Ankergässele 1), zwischen Mühlberg und Ankergässele und gegenüber Illerstraße 16; am nördlichen Ausgang des Ankergässele ehem. Durchlaß, sog. Ankertörle, 1798 erweitert; der sog. Pulverturm südöstlich unterhalb der Burghalde markiert den Anschluß der nicht mehr erhaltenen Ummauerung der Brennergassenvorstadt an das Befestigungssystem der Burghalde; Bruchsteinmauer aus der Befestigung der Illervorstadt am Steinrinnenweg.</p>
Aktennummer	D-7-63-000-1

10.) Steinhaus, Promenadenstraße 7:

Baudenkmal	
Nummer	
Verfahrensstand	Benehmen nicht hergestellt, nachqualifiziert.
Traditionelle Objektbezeichnung	
Funktion	Steinhaus, syn. Donjon, syn. Turmhaus
Adresse	Promenadenstraße 7
Beschreibung	Urspr. freistehendes mittelalterliches dreigeschossiges Turmhaus, im Kern wohl 12./13. Jh.; in die spätere Parzellenbebauung ab dem 17. Jh. einbezogen.
Aktennummer	D-7-63-000-407

11.) Wohnhaus, Promenadenstraße 5:

Baudenkmal	
Nummer	
Verfahrensstand	Benehmen nicht hergestellt, nachqualifiziert.
Traditionelle Objektbezeichnung	
Funktion	Wohnhaus, syn. Wohngebäude
Adresse	Promenadenstraße 5
Beschreibung	Bürgerhaus, dreigeschossiger giebelständiger Satteldachbau, im 16. Jh. unter Einbeziehung eines mittelalterlichen Turmkerns wohl des 13./14. Jh. errichtet; Dachtragwerk um 1626 erneuert (dendro.dat.), rückwärtig zweigeschossiges winkelförmiges Rückgebäude, 19. Jh., mit Anschluss an einen Teilabschnitt der Stadtmauer.
Aktennummer	D-7-63-000-406

12.) Gasthaus, Promenadenstraße 2:

Baudenkmal	
Nummer	1001579
Verfahrensstand	Benehmen hergestellt, nachqualifiziert.
Traditionelle Objektbezeichnung	
Funktion	Gasthaus, syn. Wirtshaus, syn. Gaststätte, syn. Gasthof, syn. Gastwirtschaft, syn. Restaurant, syn. Lokal
Adresse	Promenadenstraße 2
Beschreibung	Gasthaus Wein-Fässer, zweigeschossiger Zweiflügelbau auf urspr. eigenständigen Parzellen in Ecklage mit Walmdächern und Krangaube, Südflügel im Kern 1426 (dendro.dat.), im 17. Jh. verändert, Westflügel 1786 (dendro.dat.) über älterem Keller, 1873 zu einem Bau vereinigt, und bis 1914 verändert.
Aktennummer	D-7-63-000-167

13.) Bankgebäude, Fischerstraße 25:

<b>Baudenkmal</b>	
Nummer	1001464
Verfahrensstand	Benehmen hergestellt, nachqualifiziert.
Traditionelle Objektbezeichnung	
Funktion	Bank, syn. Bankhaus, syn. Bankgebäude
Adresse	Fischerstraße 25
Beschreibung	Bayerische Vereinsbank, neubarocker dreigeschossiger Mansarddachbau mit übergiebelten Eckkrisaliten, übergiebeltem Mittelteil und Hausteingliederungen, um 1910.
Aktennummer	D-7-63-000-54

## Denkmalensemble:

1001409
Ehem. Reichs- und Stiftsstadt Kempten
<p>Das Ensemble Kempten erscheint als ein Doppelwesen, geprägt durch die jahrhundertelange Spannung zwischen Stadt und Stift. Beide Teile erhielten erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts bei der politischen Neugliederung Bayerns eine gemeinsame Verwaltung. Der bis ins 19. Jahrhundert von einer starken Befestigung umschlossenen ehem. Reichsstadt, die sich auf dem linken Illerufer, ausgehend von dem Flussübergang und nach Süden begrenzt durch den Bergkegel der Burghalde, in nordwestlicher Richtung erstreckt, tritt dort die barocke Stiftsstadt des nach dem Dreißigjährigen Krieg erstarkten Fürststifts Kempten gegenüber. Diese Bipolarität ist begründet durch die im 13. Jahrhundert einsetzende politische Rivalität zwischen geistlicher Herrschaft und nach Selbständigkeit strebendem Stadtbürgertum, die mit dem Eindringen der Reformation auch zur konfessionellen Trennung führt. Die noch heute als gegensätzlich erkennbare Grund- und Aufrissstruktur beider Bereiche macht den einmaligen, besonderen Charakter Kemptens als Doppelstadt aus. Ihr gemeinsamer siedlungsgeschichtlicher Ausgangspunkt, der seinerseits eine weiter zurückreichende Tradition besitzt, ist im Bereich der späteren St.-Mang-Kirche zu lokalisieren. Nachdem die auf dem rechten Illerhochufer gelegene römische Provinzstadt Cambodunum im Zusammenhang mit den Alemanneneinfällen um 260 zerstört und aufgegeben worden war, entstand auf dem linken Illerufer am Fuß der wohl in Anlehnung an vorrömisch-keltische Befestigungen ausgebauten und verteidigungsfähig gemachten Burghalde eine neue, wesentlich kleinere Römerstadt. Für diesen Platz ist eine Siedlungskontinuität bis zu jener Alemannensiedlung, die um die Mitte des 8. Jahrhunderts bei der Illerfurt fassbar wird, durchaus wahrscheinlich. 746 gründeten hier St. Galler Mönche eine Missionsniederlassung, die sich, unter den Karolingern reich dotiert, zu einer bedeutenden Benediktinerabtei entwickelte. Der Siedlungskern um die Klosterkirche bildet die Keimzelle der späteren Stadt. Nach Zerstörungen in den Ungarnkriegen im 10. Jahrhundert wird das Kloster auf die nordwestlich gelegene höhere Geländeterrasse verlegt, an die Stelle, wo heute die Residenz an die Altstadt grenzt. Auch wenn sich im Mittelalter um das Kloster noch keine größere Siedlung entfaltet, ist damit doch der topographische und politische Gegenpol zu der als Markort und Handelsplatz sich entwickelnden Kernaltstadt ausgewiesen. Diese dehnt sich, ausgehend von der wiederaufgebauten, als Pfarrkirche dienenden St.-Mang-Kirche, unter Einbeziehung der Geländestufe bei der Klostersteige/Fischerstraße nach Westen sowie nach Norden gegen das Illerufer aus. Sie wird im 13. Jahrhundert mit einer Befestigung umgeben und erhält als „oppidum“ 1289 durch einen Freiheitsbrief König Rudolf von Habsburgs reichsstädtische Privilegien. Dieser Vorgang markiert einen ersten Schritt in dem Bestreben der Bürgerschaft, die auf einer komplizierten Rechtsentwicklung beruhende Oberhoheit des Stiftes zurückzudrängen. Der Abt des Klosters, ausgehend von der Vogtei mit der Grafschaft Kempten belehnt und damit zum souveränen Reichsfürsten geworden, besaß zusammen mit der 1218 zurückgewonnenen Vogtei Herrschaftsrechte auch über die sich entwickelnde Stadt. Auch nachdem sie 1289 formell aus dem Hoheitsgebiet der Abtei herausgelöst und als Reichsstadt unmittelbar dem Kaiser unterstellt worden war, blieb der Fürstabt mächtigster Grundherr innerhalb der Stadt und Eigentümer der als Sitz des Klostervogtes besetzten Burghalde. In dem anhaltenden Konflikt zwischen Stift und Stadt bezeichnet das Jahr 1361 eine weitere Etappe zugunsten der sich dem Diktat der Fürstbistümer widersetzen Stadt. Sie wird durch ein Stadtprivileg Kaiser Karls IV. als Freie Reichsstadt endgültig anerkannt. Die politische Auseinanderentwicklung findet 1363 in der Erstürmung der Burghalde, dem Symbol der fürstbischöflichen Gewalt, ihren deutlichsten Niederschlag. Weitere Aufbesserungen ihres rechtlichen Status - 1408 erhält die Stadt die Hochgerichtsbarkeit, 1510 die Münzhoheit - ermöglichen und begleiten im 15. und frühen 16. Jahrhundert den wirtschaftlichen Aufstieg der freien Reichsstadt, der sich auch in ihrer baulichen Erneuerung und Ausweitung manifestiert. So werden die Burghalde, die zwischen ihr und der Iller wohl planmäßig angelegte Brennergassenvorstadt sowie der Brückenkopf auf dem rechten Flußufer (Illervorstadt) im 15. Jahrhundert in die Stadtbefestigung einbezogen. Mit dem weitgehenden Neubau der St.-Mang-Kirche (1426-28) und mit dem Ersatz des bis dahin als Rathaus dienenden ehem. Kornspeichers auf dem Marktplatz durch einen steinernen Neubau (1474) entstehen zwei städtebauliche Dominanten; die meisten der ursprünglich wohl in Fachwerk errichteten Wohnbauten dürften zu dieser Zeit in massiver Bauweise erneuert worden sein. Die spezifische Gestalt der Altstadt Kempten - relativ dichte, kleinteilige Bebauung in geschlossenen Häuserzeilen über unregelmäßigem Grundriss - beginnt sich auszuprägen: Innerhalb der durch die topographischen Verhältnisse und das Zusammenwachsen mehrerer Siedlungsbereiche bedingten unregelmäßigen Grundrissstruktur ergibt sich durch die Verbindungswege zu den Haupttoren ein übergreifender Bezug. In den langgestreckten ehem. Marktplatz (= Rathausplatz) führt von Westen die Klostersteige über die Marktgasse heran, der Zugang von Südosten (Illertor) erfolgt über die Bäckerstraße, Kirchhof (St.-Mang-Platz) und Reichsstraße. Abgesehen von den beiden gegeneinander versetzten platzartigen Erweiterungen innerhalb dieser dominierenden Diagonalachse schließt sich die Bebauung, eingezwängt in den Befestigungsgürtel, eng zusammen, ohne weitere Freiräume entstehen zu lassen. Den Höhepunkt ihrer politischen und wirtschaftlichen Entwicklung erreicht die Reichsstadt Kempten im 16. und 17. Jahrhundert. Die bedrängte Lage des Stiftes im Bauernkrieg ausnützend, hatte die Stadt 1525 durch Ablösung aller Rechte des Stiftes ihre vollständige Unabhängigkeit erlangt. Der 1527 erfolgte Anschluss an die Reformation war nur der Schlusspunkt einer in vielen Schritten vorgenommenen Trennung der Stadt von ihren ehemaligen Grundherren. Aus seiner verkehrsgünstigen Lage gewann Kempten auch als Fernhandelsplatz Bedeutung, sie bildete neben den auf Leinwandzeugnisse konzentrierten Handwerksgewerben die Grundlage der wirtschaftlichen Blüte der Stadt. Das aus der Kaufmannschaft hervorgegangene städtische Patriziat errichtete um 1600 zahlreiche repräsentative Wohnbauten, die vor allem das Bild der beiden Plätze um Rathaus und St.-Mang-Kirche bestimmen. Im Gegensatz zu dem nach den Verwüstungen des Dreißigjährigen Krieges sich rasch regenerierenden Fürststift konnte die Reichsstadt, die kaiserliche Truppen 1633 zu großen Teilen zerstört hatten, im späten 17. und 18. Jahrhundert ihre vormalige Bedeutung nicht mehr wiedergewinnen. Lediglich die Fernhandelsbeziehungen haben einige Familien wieder zu Wohlstand gebracht, der sich in stattlichen Bürgerhäusern, die mit barockisierten Fassaden vor älterem Kern oder unter Zusammenfassung mehrerer Grundstücksparzellen neu gebaut werden, dokumentiert. Von wenigen Ausnahmen (z. B. Londoner Hof, Rathausplatz 2) abgesehen, wird dabei der ältere Haustyp des Traufseitbaues mit Zwerchgiebel beibehalten und nur in seinen Proportionen vergrößert und in seinen Gliederungen bereichert (Volutengiebel, Erker). Im Bereich der Monumentalbauten hat die Barockzeit kaum neue Akzente hinzugefügt, sondern sich auf die modernisierende Ausgestaltung des schon Bestehenden beschränkt (z. B. 1760 Barockisierung der St.-Mang-Kirche). Das 19. Jahrhundert hat in noch geringerem Maße prägend in der Altstadt gewirkt, die auch nach der endgültigen Vereinigung mit der Stiftsstadt (1818) ihre mittelalterlichen Grenzen zunächst kaum überschritten hat. Erst mit der Anlage des Bahnhofes (1852) und mit der Niederlegung der Stadttore (1865 ff.) beginnt die Bebauung sich nach Süden und Westen auszudehnen, während der geschlossene Gesamteindruck der Altstadt mit ihren z. T. barock überformten Straßen- und Platzbildern weitgehend unangetastet blieb. 1958 setzt die Sanierung der im Zweiten Weltkrieg kaum beschädigten Stadt ein, die in mehreren Phasen bei wechselnden Paradigmen bis heute andauert und mit massiven Eingriffen in die historische Substanz verbunden ist. Den ursprünglichen Maßstab sprengende Neubauten und Verkehrsplanungen haben dabei die überkommene Grund- und Aufrissstruktur in ihrer Kleinteiligkeit und Differenzierung bereits nachhaltig verändert. Der ehemaligen Reichsstadt mit ihrer auf mittelalterlichen Strukturen gewachsenen dichten Bebauung und dem Charakter eines auf bürgerlicher Selbstverwaltung beruhenden Gemeinwesens steht die aus ganz anderen Voraussetzungen entstandene katholische Stiftsstadt gegenüber. Als Zentrum seines Territoriums hatte das Reichsstift mit seinen Klostergebäuden bis zum 16. Jahrhundert nur eine bescheidene Siedlung daneben entstehen lassen. Nach der 1632 erfolgten, durch die Bewohner der Reichsstadt aktiv unterstützten Zerstörung des Klosters wird unmittelbar nach Beendigung des Dreißigjährigen Krieges im Zuge einer raschen Reformierung und Wiederbelebung des Konvents der Neubau von Kloster und Kirche in Angriff genommen - dessen Durchführung dem durch die Notzeiten geschwächten Stiftsland allerdings das Äußerste an Leistungen abtrotzte. In dem auf eine Neuorientierung der Gesamtanlage im Sinne barocker Systematisierung und Regularisierung abzielenden Bauprogramm manifestiert sich zugleich der fürstbischöfliche Anspruch auf Monumentalität und Repräsentation landesherrlicher Gewalt. So verbinden sich in der formalen Erscheinung der Klosteranlage, dem frühesten Beispiel dieses Typus in Süddeutschland, Traditionen des Schloss- und Klosterbaues, wie sie auch in funktioneller Hinsicht Konvent und „Residenz“ vereinigt. Die durch den hohen Geländesockel als beherrschendes Zentrum hervorgehobene Stiftskirche St. Lorenz (1652-1674), der erste sakrale Großbau Süddeutschlands nach dem Dreißigjährigen Krieg, artikuliert auch im Äußeren deutlich ihre Doppelfunktion als Stifts- und Pfarrkirche. Wenngleich die weiter ausgreifenden Planungen für den Bereich nördlich der Kirche und der Residenz Fragment geblieben sind - Rudimente eines hier vorgesehenen großen Wirtschaftshofes sind die langgestreckten Trakte des ehem. Marstalls (um 1730) und der Neuen Stiftsbrauerei (1788) - und dort im Wesentlichen nur der Hofgarten mit dem Abschluss der Orangerie (um 1780) weitgehend fertiggestellt werden konnte, so ist in der regelmäßigen, auf Symmetrie angelegten Randbebauung der großen Freiräume von Hildegard- und Stiftsplatz die ursprüngliche städtebaulich-architektonische Konzeption bis heute anschaulich geblieben. In ausgeprägtem Gegensatz zu der formalen und organisatorischen Geschlossenheit des Bereichs um Residenz und Kirche steht die unregelmäßig sich nach Norden und Westen anschließende, 1712 zur Stadt erhobene Stiftsiedlung. Im Unterschied auch zu der Bauweise der Reichsstadt zeigt sie eine sehr lockere Bebauung von z. T. ländlichem Charakter, die nur entlang der Hauptverkehrswege (Fürstenstraße, Memminger Straße) eine gewisse Verdichtung erfährt. Neben wenigen reicher ausgestalteten Gebäuden öffentlichen Charakters ist auch hier der Typus des stattlichen, aber einfachen Satteldachhauses mit Zwerchgiebel vorherrschend, während sich abseits der Verkehrswege Beispiele einfachster, z. T. in Holzbauweise ausgeführter Wohn- und Herberghäuser erhalten haben. Da die Stiftsstadt keine Befestigung besaß, waren ihre Grenzen gegen das Umland nie scharf umrissen. Die Ensemblegrenze umschreibt innerhalb des ausufernden Stadtteiles jenen engeren Bereich, in dem sich der spezifische Charakter des Stiftsquartiers trotz der allmählichen Auffüllung mit Bauten des 19. und 20. Jahrhunderts größte Anschaulichkeit bewahrt hat.</p>
E-7-63-000-1

# Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege

Regierungsbezirk Schwaben  
Kreisfreie Stadt Kempten (Allgäu)

## **Bodendenkmäler**

- |               |   |
|---------------|---|
| D-7-8227-2000 | Mittelalterliche und frühneuzeitliche Befunde im Bereich der Stiftsstadt Kempten.<br>nachqualifiziert |
| D-7-8227-2001 | Spätmittelalterliche Befestigung der ehemaligen Reichsstadt Kempten.<br>nachqualifiziert              |
| D-7-8227-1000 | Mittelalterliche und frühneuzeitliche Befunde im Bereich der Reichsstadt Kempten.<br>nachqualifiziert |